Nr. 144 — 184. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 22. Juni 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeigen: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Mehr Haltung!

Gegen die politische Entartung.

Von Kurt Hotzel.

In Berlin wurde am späten Abend dieser Tage ein vollbesetzter Autobus — ein mit politisch absichtslosen Menschen besetzter Autobus von Kommunisten beschossen, weil sich auf der Plattform einige Nationalsozialisten befanden. Es gab Schwerverletzte. Das ist so ungefähr der Höhepunkt jener Zustände, die man in „Balkanvölkern" mit Anarchie bezeichnet. Was hilft uns eine ausgezeichnete Bürokratie, wenn im Volke kein Glaube mehr an Sitte, Zucht, Ordnung und Gesetz ist? — Was nützt uns ein Parlament, wenn es keinen politischen Willen heranbilden kann? — Was soll uns eine „politische" Erziehung zum Staatsbürger, wenn sie die Jugend auf Wege treibt, die mit der Beschießung eines öffentlichen Verkehrsmittels endet? — Und bei alledem ist ein wirklicher Wille zum gewaltsamen Umsturz, eine wirklich akute revolutionäre Gefahr gar nicht vorhanden. Das Ganze ist lediglich eine Saloppheit der politischen Sitten, die uns in den Augen der ganzen Welt verächtlich machen muß. Große Blätter geben sich redliche Mühe, die Stimmung vom Pessimismus wegzulenken und mit wirtschaftspolitischen Beweismitteln die Gemüter zu stärken. Der Erfolg dürfte negativ bleiben. Der Pessimismus sitzt tiefer. Er wurzelt in dem allgemeinen Unglauben an die „Macht der Menschen". Es ist der Pessimismus der Hilflosen, die sich betrogen fühlen. Eine bestimmte Kategorie wird darauf immer gewalttätig reagieren. Sie tut es bei uns reichlich. Ein anderer Teil, wenn man will: der Rest, aber bleibt untätig, stumpf, „absichtslos" und entrüstet sich höchstens. Denen ist mit Zureden nicht zu helfen. Die politisch Fühlenden aber sind ohne Idee, sie starren auf das Defizit und streiten sich um Prozente. Ein prophetischer Dichter sagte im Kriege schon das schicksalsschwere Wort: „Doch kein Triumph wird sein, nur viele Untergänge ohne Würde . . ." Die Vorhersage stimmt, sie stimmt grauenvoll auch auf das erste und anscheinend auch auf das zweite Nachkriegsjahrzehnt!

Wir müssen uns selber helfen, gewiß, sonst hilft uns keiner. Wir müssen uns selber aber erst einmal „fühlen", wir müssen unsere eigene Würde wiederfinden, um eine Nation zu sein. Wir können das politische Rowdytum nicht mit äußeren Mitteln bekämpfen und noch dazu einseitig, sondern wir müssen die Ursachen der gewaltsamen Entwicklung erkennen, erfühlen und — ausschalten. Ein Uniformverbot ist ungefähr das Gegenteil einer solchen Maßnahme. Andererseits muß ein solcher innerer Aufbau der Nation und Abbau der Anarchie von den kleinsten politischen Einheiten ausgehen. Familie und Gemeinde sind heute zuerst berufen. Gerade die „Versachlichung" der „Politik", wie sie heute betrieben wird, die Erstarrung im Massenhaften, im Massenwahn, muß zu sturen Einseitigkeiten führen. Das Persönliche geht dabei völlig unter. Und wir Deutschen können nicht anders schöpferisch leben als im Persönlichen. Wir sind „Individualisten"; wir brauchen deshalb mit dem heute vielgeschmähten Individualismus noch keinen Kult zu treiben. Aber wir müssen in jeder Tathandlung, in jeder Aktion oder Bewegung das Menschliche, das Persönliche fühlen und sie daraus begreifen. Daß dieses Menschliche und Persönliche die Farbe und den Charakter des Deutschen, des uns Angemessenen haben muß, ist selbstverständlich und entspricht der Artung unseres Blutes und Geistes.

Damit kommen wir aber in diesem Zusammenhang auf kulturelle Dinge, kulturelle Notwendigkeiten zu sprechen. In einem Volke von Kultur kann das politische Rowdytum nicht um sich greifen oder gar zu Bedeutung gelangen. Mag die Männerfaust in manchen Lebenslagen auch die gebotene ultima ratio sein, so ist doch in einer Kultur ihre Funktion auf ein Minimum beschränkt. Nun haben wir gewiß in der Welt den Rang eines überaus kulturschöpferischen Volkes. Unsere Technik feiert täglich Welttriumphe, und die gegenwärtig in Berlin tagende Weltkraftkonferenz hat Gelegenheit, sich von dem Schöpfertum der Deutschen an Ort und Stelle reichlich zu unterrichten. Aber mit diesem Leistungsfanatismus ist es eben nicht getan. Kultur ist nicht nur eine Sache der „sachlichen" Leistung. Sie ist vor allem eine Angelegenheit des Herzens. So etwas war ja bei uns in den letzten zehn Jahren altmodisch geworden und gering geachtet. Aber nicht als armselig Feilschende, innen wie außen, nicht als rowdymäßig sich verzweifelt Prügelnde, nicht als selbstvergessen allen Unsinn der Welt Nachäffende können wir diesen Rang erlangen, sondern nur als vollgültige Träger unserer nationalen Idee, neugeboren aus dem furchtbaren Zusammenbruch unseres Staates und unserer Werte. Die Werte müssen neu geordnet werden; nicht allein Sachwerte dürfen an der Spitze stehen, nicht Geld und Technik, Luxus und Maschinerie können uns zu dem Range eines Kulturmenschen und Kulturvolkes wieder erheben, sondern geistige Werte, die den inneren Horizont des einzelnen erweitern, so daß er nicht mehr blind gegen den anderen anrennt. Not, die Opfer verlangt, setzt als erstes ein Menschentum voraus, das seinen kleinen Egoismus in sich überwunden hat, das für einander zu leben imstande ist, das Familientugenden und Gemeindetugenden entwickeln kann, und in dem sich nicht jeder Mensch als einzelner unter Massen egoistisch in seine Selbstsucht verkriecht und der „Parole" folgt, die dieser Selbstsucht am meisten schmeichelt. Gewiß: Hingabe ist Gnade, aber wir können ihrer würdig werden, dieser schöpferischen Hingabe an die Nation, wenn wir unsere eigene „Würde" wieder erheben und uns wirklich als Volk fühlen.

Versicherungsreform im Reichsrat

Beitragserhöhung um ein Prozent – Wegfall der Saisonarbeiterunterstützung

Stimmenthaltung des lippischen Vertreters, der auch gegen die Aufwertungsnovelle stimmte

vdz. **Berlin**, 21. Juni. Der Reichsrat stimmte am Sonnabend dem deutsch-österreichischen Abkommen über den kleinen Grenzverkehr, dem deutsch-österreichischen Vortrag über die Rechtshilfe in Zollsachen und einer Ausführungsverordnung zum Gaststättengesetz zu. Dann folgte die Beratung der

Reform der Arbeitslosenversicherung.

Der Berichterstatter, württembergischer Ministerialdirektor Dr. Widmann, schilderte die Entwicklung der Arbeitslosenziffer, die dazu führe, daß die Reichsregierung die Durchschnittszahl für 1930 nicht mehr wie im Frühjahr auf 1,2, sondern auf 1,6 Millionen schätze. Bei 3½ Prozent Arbeitslosenbeitrag würde dann der Fehlbetrag der Reichsanstalt 443 Millionen betragen. Die in dem Entwurf vorgesehene Reform der Arbeitslosenversicherung soll eine **Ersparnis von etwa 115 Millionen** erbringen. Bei einer Beitragserhöhung um ½ Prozent würde jedoch auch dann der Fehlbetrag noch 231 Millionen ausmachen. Deshalb sieht der Entwurf eine Beitragserhöhung um ein volles Prozent vor. Der dann noch ungedeckte Rest von 134 Millionen soll durch Erhöhung des Reichszuschusses um 34 Millionen und durch ein Reichsdarlehen von 100 Millionen ausgeglichen werden. Der Entwurf der Reichsregierung hat ferner die Wartezeit für alle Ledigen verlängert und die Versagung der Unterstützung bei freiwilliger Arbeitsaufgabe vorgesehen. Im übrigen enthält der Entwurf die Abstufung der Unterstützung nach der Dauer der versicherungspflichtigen Beschäftigung, womit zugleich **die Saisonarbeiterregelung wegfällt**, die besondere Behandlung der ungünstigen Risiken der verheirateten Frauen, der geringfügig Beschäftigten und der kommunalen Arbeitsfürsorge.

Die Abstufung der Unterstützung nach der Dauer der versicherungspflichtigen Beschäftigung bedeutet nach Meinung der Ausschüsse keine Senkung der Leistungen. Weitere Ersparnisse durch Reformen hielt man nicht für möglich. Die Mehrheit des Ausschusses hat der Beitragserhöhung um 1 Prozent trotz schwerer Bedenken wegen der weiteren Belastung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugestimmt, allerdings in der Erwartung, daß diese Mehrbelastung durch eine Reform der Krankenversicherung und Senkung der Krankenkassenbeiträge ausgeglichen wird. Zugunsten der notleidenden Gemeinden beantragten die Ausschüsse eine Entschließung, in der alsbald eine Neuregelung der Krisenunterstützung und der Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen gefordert wird.

Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums versprach die Vorlegung der Novelle zur Krankenversicherung schon in den nächsten Tagen und ihre Verbindung mit der Beratung der Novelle zur Arbeitslosenversicherung im Reichstag.

Hierauf wurden zwei Aenderungsanträge der preußischen Regierung angenommen. Der eine beseitigt die Bestimmung, daß der Arbeitnehmeranteil erstattet werden kann, wenn es sich um die Beschäftigung im Betriebe der Eltern handelt. Der zweite mildert die Bestimmungen über Versicherte, die ihre Arbeitsstellen freiwillig aufgeben oder Grund zur fristlosen Entlassung gegeben haben. Die Sperrfrist soll nur 6—8 Wochen betragen.

In der Schlußabstimmung wurde die Novelle zur Arbeitslosenversicherung bei Stimmenthaltung von Hamburg, Bremen, Lippe, Braunschweig, Thüringen und einiger preußischer Provinzen angenommen.

In einer zwischen Reichsregierung und Reichsratsausschuß vereinbarten Kompromißfassung wurde die Novelle zum Rentnerversorgungsgesetz, zum Altrentnergesetz und zum Versahrengesetz in Versorgungssachen angenommen. Annahme fand weiter ein Gesetzentwurf, der die Reichsregierung ermächtigt, zur Beschränkung von Auslandsfilmen die Maßnahmen zu treffen, die im kulturellen Interesse liegen.

Der letzte Gegenstand war das Gesetz über die

Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken.

Der Gesetzentwurf sieht vor, daß der jetzt 5 Prozent betragende Zinssatz ab 1. Januar 1932 auf einen nach Lage des Geldmarktes angemessenen Satz von der Reichsregierung erhöht werden kann. Ferner soll der Gläubiger innerhalb einer dreijährigen Uebergangsfrist an eine einjährige Kündigungsfrist gebunden sein. Tilgungshypotheken sollen ebenso behandelt werden wie Kündigungshypotheken.

Die Vorlage wurde mit 39 gegen 22 Stimmen bei 5 Enthaltungen der preußischen Provinzen Berlin, Niederschlesien, Hannover, Westfalen und Rheinprovinz angenommen. Die übrigen preußischen Provinzen stimmten mit der preußischen Regierung und dem Vertreter von Lippe gegen die Vorlage.

„Graf Zeppelin" auf der großen Deutschlandfahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern morgen um 8,06 Uhr zur großen Deutschlandfahrt gestartet. Die Führung hat bis Berlin Dr. Eckener, von Berlin ab Kapitän Lehmann, da Dr. Eckener durch Verhandlungen in Berlin zurückgehalten wird. Das Luftschiff führt eine große Menge Post mit sich, ferner zwei große Körbe Blaufelchen für ein Berliner Hotel.

Das Luftschiff passierte auf seiner Fahrt Augsburg, Ingolstadt, Regensburg und machte dann einen Abstecher nach Oesterreich. Kurz nach 3 Uhr erschien es über Salzburg und wandte sich dann wieder nach Bayern. Um 4,42 Uhr landete das Luftschiff auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München, wo es von weit über 100 000 Menschen begeistert begrüßt wurde. Nach zweistündigem Aufenthalt, während dessen der Passagieraustausch vorgenommen wurde, startete das Luftschiff zur Weiterfahrt nach Berlin.

Landwirt Zell hingerichtet

wtb. **Stuttgart**, 21. Juni. **Der vom Schwurgericht Ravensburg wegen Ermordung seines Vaters zum Tode verurteilte Landwirt Julius Zell ist heute früh ½6 Uhr im Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses zu Ravensburg hingerichtet worden.**

Göbbels droht mit Pogromen

cnb. **Berlin**, 21. Juni. (Eigene Meldung.) In der Zeitschrift „Der Angriff" des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels wird gegen das Uniformverbot, das die preußische Regierung erlassen hat, polemisiert. Der „Kampf Aller gegen Alle" wird als bevorstehend angekündigt. Dann heißt es wörtlich: „Wenn es dabei zu von uns nicht gewünschten und bisher verhinderten Judenpogromen kommen sollte, so hat uns die Regierung selbst die Möglichkeit geraubt, die Disziplin unserer Anhänger zu gewährleisten."

Rücktritt Georg Bernhards als Chefredakteur der „Vossischen Zeitung"

wtb. **Berlin**, 20. Juni. Die „Vossische Zeitung" teilt in ihrer Morgenausgabe vom 21. Juni mit:

Der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", Professor Georg Bernhard, wird auf Grund eines freundschaftlichen Übereinkommens mit dem Verlag zum Schluß des Jahres aus seiner Stellung ausscheiden. Er tritt zur gleichen Zeit als geschäftsführendes Präsidialratsmitglied in den Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser ein.

Sein Rücktritt steht, wie wir entgegen anderslautenden in der Öffentlichkeit verbreiteten Meldungen betonen möchten, in keinem Zusammenhang mit den schwebenden Prozessen um die Besitzverhältnisse innerhalb des Verlages Ullstein, sondern ist lediglich auf seinen Wunsch zurückzuführen, seine politische Tätigkeit in anderer Weise auszubauen. Die bewährte Kraft Professor Bernhards bleibt der „Vossischen Zeitung" und dem Verlag als Mitarbeiter erhalten.

Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser gibt bekannt, daß er sich veranlaßt gesehen hat, seine Geschäftsleitung in der Form zu erweitern, daß zum Schluß des Jahres an die Spitze des Verbandes ein geschäftsführendes Präsidium gestellt wird, in das neben Herrn Professor Georg Bernhard auch der bisherige langjährige geschäftsführende Vorsitzende, Direktor Bach, eintritt.

Pfarrers-Frau als Warenhausdiebin festgenommen

Die Frau des Potsdamer Pfarrers Feldbach ist in einem Berliner Warenhaus auf frischer Tat beim Stehlen ertappt worden. Sie wurde zum Polizeipräsidium Berlin gebracht. Vier Tage vorher hatte Frau Feldbach in einem andern Berliner Warenhaus einen Revers unterschrieben müssen, daß sie kein Berliner Warenhaus mehr betreten werde. Auch dort hat man bei ihr verschiedene gestohlene Sachen gefunden. Die Angelegenheit wird von der Berliner Kriminalpolizei bearbeitet.

Motorboot mit 15 Personen gesunken

wtb. **Port Moresby (Neu-Guinea)**, 21. Juni. **Ein Motorboot, in dem sich der britische Resident mit drei seiner Kinder und 11 Eingeborenen befand, ist bei einem Sturm an der Küste untergegangen. Sämtliche Insassen sind ertrunken.**

Das Junkers-Großflugzeug G 38, das gestern vormittag um 10,10 Uhr in Le Bourget gestartet war, ist nach 4½stündigem Flug in Dessau gelandet. Am Montag wird das Flugzeug nach Berlin fliegen, um in Tempelhof und Staaken einer großen Anzahl von Teilnehmern der Weltkraftkonferenz vorgeführt zu werden.

Heute Wahltag in Sachsen

Der bisherige Landtag

Die Landtagswahlen in Sachsen haben diesmal ihre ganz besondere politische Bedeutung. Hat doch sogar die Reichsregierung die Entscheidung über ihr Finanzprogramm im Hinblick auf diese Wahlen verschoben. Man will abwarten, wie das Volk augenblicklich denkt. Und ein so wichtiger Wahlkreis wie es das dichtbevölkerte Sachsen ist, kann in der Tat als zuverlässiges Stimmungsbarometer angesehen werden. Die Nationalsozialisten haben große Hoffnung. Man wird abwarten müssen, ob sie sich erfüllt. Interessant ist ein Vergleich zu der letzten Landtagswahl vom 12. Mai 1929. Damals erhielten:

Sozialdemokraten	922 117	Stimmen,
Deutschnationale	228 363	„
Deutsche Volkspartei	363 421	„
Wirtschaftspartei	299 403	„
Kommunisten	345 817	„
Demokraten	115 697	„
Kommunisten (Opp.)	22 594	„
Volksrechtpartei	70 092	„
Altsozialisten	39 625	„
Nationalsozialisten	133 798	„
Zentrum	25 440	„
Landvolk	140 522	„

Die Mandate des bisherigen Landtages verteilten sich wie folgt:

Nationalsozialisten	5	Mandate,
Deutschnationale	8	„
Sächsisches Landvolk	5	„
Deutsche Volkspartei	13	„
Wirtschaftspartei	11	„
Demokraten	4	„
Volksrechtpartei	3	„
Altsozialisten	2	„
Sozialdemokraten	33	„
Kommunisten	12	„

*

Mißbräuchliche Benutzung des Rundfunks für Wahlpropaganda.

wtb. **Leipzig**, 21. Juni. Ein Ansager der Mitteldeutschen Rundfunkaktiengesellschaft, dem zum 1. Juli gekündigt ist, benutzte heute vormittag die Gelegenheit, nach Durchgabe des Presseberichts Propaganda für die Kommunistische Partei zu machen. Er beschloß die Durchgabe mit den Rufen: „Wählt Liste 3, die Kommunistische Partei!" Als er den Ruf zum dritten Male wiederholen wollte, wurde er von der Direktion unterbrochen, die daraufhin eine entschuldigende Erklärung abgab.

Auf der Suche nach einem Finanzminister

Die Kandidatur Höpker Aschoff erledigt.

cnb. **Berlin**, 21. Juni. (Eigene Meldung.) Der preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff ist heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen und hat sich um 11 Uhr zum Reichskanzler begeben. Wie verlautet, dürfte die Aussprache keine großen sachlichen Differenzen ergeben haben, zumal Dr. Höpker Aschoff natürlich sehr stark an dem preußischen Kompromißvorschlag zum Notopfer beteiligt ist, der sich in wesentlichen Punkten mit den Gedankengängen der Reichsregierung deckt. Trotzdem rechnet man in politischen Kreisen nicht mehr damit, daß Dr. Höpker Aschoff die Nachfolge Dr. Moldenhauers antreten wird. Seine Kandidatur wird vielmehr als erledigt angesehen.

*

Dr. Moldenhauer nimmt Abschied.

wtb. **Berlin**, 21. Juni. In einer heute vor Beginn der Länderkonferenz zu diesem Zweck anberaumten Kabinettssitzung widmete der Reichskanzler dem scheidenden Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer herzliche Worte des Abschieds, in denen er sein gesamtes Wirken eingehend würdigte.

Dr. Moldenhauer verabschiedete sich alsdann mit aufrichtigem Dank von dem Reichskanzler und den Mitgliedern der Reichsregierung. Ebenso verabschiedete sich Dr. Moldenhauer heute morgen mit Worten des Dankes und der Anerkennung von der Beamtenschaft des Reichsfinanzministeriums.

Auf dem Wege zur Reichsreform

Tagung des Hauptausschusses der Länderkonferenz.

wtb. **Berlin**, 21. Juni. Der Hauptausschuß der Länderkonferenz für Verwaltungs- und Verfassungsreform trat heute 10 Uhr vormittags unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning in der Reichskanzlei zu einer Sitzung zusammen. Er stimmte zumeist mit großer Mehrheit den Vorschlägen seines Unterausschusses zu. Die Schlußabstimmung selbst erfolgte mit 15 gegen 3 Stimmen bei zwei Enthaltungen. Nach diesem Beschluß soll das Nebeneinander von Reichs- und preußischer Zentralgewalt beseitigt und leistungsfähige Verwaltungskörper zwischen dem Reich und den unteren Behörden in der Gestalt von neu zu gliedernden Ländern geschaffen werden. Wenn es auch nicht gelingen konnte, diesen Ländern ein völlig einheitliches Gepräge zu geben, so ist doch eine Grundlage für eine gleichmäßigere und bessere Gestaltung des Reichs geschaffen. Über die gesetzgeberische Inangriffnahme des Reformwerkes selbst wird die Reichsregierung nunmehr Beschluß fassen.

Nach dem gestern ausgegebenen Bericht des Gesundheitsamtes in Lübeck hat sich die Zahl der Erkrankungen unter den mit dem Tuberkulose-Serum behandelten Kindern um 9 auf 94 erhöht. Die Zahl der Todesfälle ist die gleiche geblieben.

Zwischenfall an Kriegergräbern

cnb. **Paris**, 21. Juni. (Eig. Meldung.) Havas meldet aus Arras: Ein Reserveleutnant der Pioniertruppe, der gegenwärtig zu einer Uebung in Arras weilt, verlangte von dem Chauffeur eines Autos, in dem sich deutsche Touristen befanden, die die deutschen Friedhöfe besuchten, die Entfernung zweier auf dem Auto angebrachter Wimpel, von denen der eine in den französischen, der andere in den sächsischen Farben gehalten war. Auf die Weigerung des Chauffeurs riß der Offizier die beiden Wimpel vom Auto ab und zerriß sie. Die französischen Behörden haben eine Untersuchung des Zwischenfalls eingeleitet. Der Bürgermeister hat sich sofort bei den deutschen Touristen wegen des Zwischenfalls entschuldigt. Die Militärbehörde hat den betr. Offizier in Arrest genommen.

Curtius an die Amerikaner

wtb. **Berlin**, 21. Juni. Reichsaußenminister Dr. Curtius hielt gestern abend eine Ansprache über die deutsch-amerikanischen Beziehungen, die durch Rundfunk in den Vereinigten Staaten verbreitet wurde. Der Minister wies auf die günstige Entwicklung der deutsch-amerikanischen Beziehungen hin und unterstrich besonders, daß Amerika eines der wenigen Länder sei, die das während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum den deutschen Eigentümern zurückgegeben haben. Amerikanisches Kapital habe Deutschland bei seinem Wiederaufbau geholfen. Ebenso wie finanzielle und wirtschaftliche Bande zwischen den beiden Völkern eine feste materielle Grundlage für die Beziehungen zueinander geschaffen hätten, so strebe auch die Politik der beiden Staaten nach einem gemeinsamen idealen Ziel, der Schaffung einer steten und dauerhaften Grundlage für den Weltfrieden.

Der Reichstag beschäftigte sich am Sonnabend mit dem vom Rechtsausschuß vorgelegten Amnestieantrag, wobei Reichsjustizminister Dr. Bredt die Zustimmung der Regierung zu diesem Antrag zum Ausdruck brachte. Die Abstimmungen wurden zurückgestellt.

Der zweite Maisonntag ist als Muttertag der Mutter gewidmet. Am Johannistage, dem 24. Juni, feiert man in ganz Deutschland den Kindertag. Während im Mai die Mutter durch eine kleine Aufmerksamkeit erfreut wurde, so sollen übermorgen die Kinder durch ihre Eltern mit einem kleinen Geschenk überrascht werden. Wenn die Zeiten auch schwer sind, so bietet sich doch in Detmold jetzt eine gute Gelegenheit, schon für wenig Geld unseren Lieblingen eine Freude zu bereiten. Das Kaufhaus Wiese in der langen Straße veranstaltet nämlich bis zum 25. Juni Kindertage. Nicht nur Kinderkleidung, Wäsche, Strümpfe und vieles andere gibt es da preiswert wie immer, sondern die Firma Wiese hat als ganz besonderes Ueberraschung während dieser Kindertage noch einen Spielwaren-Verkaufsstand eingerichtet. Für nur 50 Pfennig gibt es da die schönsten Dinge, die das Kinderherz erfreuen, für 1 Mark z. B. ein Verkehrsflugzeug, Doppeldecker aus Metall mit Uhrwerk, und wenn man 1,80 Mark anlegt, erhält man sogar eine naturgetreue Nachbildung des Zeppelin-Luftschiffes mit Führer- und Motorengondeln und Propellerantrieb, 45 Zentimeter lang. Wer einmal die sehnsüchtigen Kinderaugen vor dem Spielwaren-Schaufenster der Firma Wiese gesehen hat, der wird von diesem einmaligen Sonderangebot der Firma Wiese zweifellos in den nächsten Tagen noch Gebrauch machen.

Vorwärts mit der Wahlreform

Von Dr. L. Fabel, Düsseldorf.

Im Hinblick auf die Reichstagsaussprache über die Wahlrechtsreform kommt nachstehenden Ausführungen erhöhte Bedeutung zu. Die Red.

Schon im Jahre 1920, noch bevor das Wahlgesetz für die deutschen Reichstagswahlen unter dem Drucke des Kapp-Putsches in einem, selbst für die schnelle deutsche Gesetzgebungsmaschine jener Zeit ungewöhnlich raschen Zeitraum von etwa 3 Wochen durchgepeitscht war, erklärte Walter Rathenau in einem Briefe:

„Das deutsche Wahlrecht und noch mehr die Parteischablone, nach der es durchgeführt wird, machen die ganze Wahlmaschinerie zu einer Vereinsangelegenheit."

In wenigen Worten ist damit der Kernfehler der gebundenen Listen gekennzeichnet. Inzwischen sind 10 Jahre ins Land gegangen. Die Auswirkungen des Wahlsystems zeigen sich in erschreckender Weise in der geistigen Struktur der Parteien und in den Formen des deutschen Parlamentarismus überhaupt. Und doch wagt es keine der Parteien, ernstlich an dem bestehenden System zu rütteln. Immer nur sind es einzelne, die in klarer Erkenntnis, daß die Dinge so nicht weiter treiben dürfen, mit Mahnungen, Forderungen, Reformsvorschlägen auf dem Gebiete des Wahlsystems an die Oeffentlichkeit getreten sind.

Nicht nur in Deutschland allein ist die Wahlrechtsformfrage heute akut. Aus sehr vielen anderen Motiven bemüht man sich in England, eine Formel für ein neues Wahlrecht zu finden. Es ist begreiflich, daß hier die liberale Partei, deren Anspruch auf Abgeordnete nach der Zahl der Wählerstimmen sich auf 140 von 615 Parlamentsmitgliedern belief, die jedoch nur 58 Kandidaten durchbrachte, eine Wahlrechtsreform unter Ablehnung des bestehenden Majorzes anstrebt. Die Labourabgeordneten allein stellten sich zunächst als beati possidentes des bestehenden Wahlsystems schwerhörig. Die zarte Anspielung der Liberalen, bei einschneidenden Fragen, wie beim Koalitionsgesetz, keine Obstruktionsgefolgschaft mehr zu leisten, hat die Situation bald geändert und zur Einsetzung eines Wahlreformausschusses durch die Arbeiterpartei geführt. Vereinbarungen zwischen Labour und Liberalen lassen es möglich erscheinen, daß diese Wahlrechtsreform noch in dieser Parlamentsperiode durchgeführt wird. Die Tendenzen gehen nach 3 Richtungen, entweder Listenwahl oder Stichwahl nach deutschem Vorkriegsmuster; als 3. Eventualität das irische System der Alternativbestimmung, das ist die Möglichkeit, außer dem Hauptkandidaten einen 2. und 3. Kandidaten zu benennen. Es scheint dies letztere System nach den wenig erfreulichen Ergebnissen der Listen- und Stichwahlen auf dem Kontinent heute die meisten Aussichten zu haben. Es würde dies den endgültigen Bruch mit dem heute nur eine Fiktion darstellenden Gedanken des 2-Parteien-Systems bedeuten.

Für die deutschen Reformbestrebungen ergibt sich jedoch daraus, daß das auch hier noch verschiedentlich als Forderung vertretene Mehrheitswahlrecht (s. Th. Heuß in „Deutscher Volkswirt N. 1 und 2.4/11. i. 1929) unbefriedigend ist und daher für uns nicht nur aus den bekannten psychologischen Gründen, sondern auch politisch nicht akzeptabel ist. Stößt schon die Wahlrechtsreformfrage in Deutschland mangels großer einheitlicher Zielsetzungen bei den einzelnen Parteien auf größte Schwierigkeiten, wie viel weniger Aussicht besteht dann für die Durchsetzung einer verfassungsändernden Wahlreform durch ⅔-Mehrheit! Man wird also notgedrungen auf dem Proporz aufbauen müssen, wenn man das deutsche Wahlrecht reformieren will. Es bleiben trotzdem noch viele Möglichkeiten: u. a. Veränderungen der Wahlkreisbemessungen, Aufhebung der Listenbindung, Aenderung des Reichslistensystems, Einschränkung der Splitterparteien.

In der Frage der Wahlkreisgröße liegen neuerdings Erfahrungen auf Grund des neuen badischen Wahlrechts vor. Verschieden beurteilt, geht die überwiegende Auffassung dahin, daß das neue System kleiner Wahlkreise unter Abschaffung der Landesliste zwar einen engeren Konnex der Kandidaten mit den Wählern ermöglicht, die Wahlbeteiligung auch um ein Geringes erhöht, jedoch gleichzeitig die Gefahr der Wahlkreisgeometrie und die Schaffung von Abgeordneten 2. Klasse, nämlich solchen, die erst durch Ueberweisung von Reststimmen gewählt wurden, heraufbeschwört. Die Schwierigkeiten bei der Kandidatenaufstellung und die die Wählerrechte beeinträchtigende Listenbindung sind nicht beseitigt worden. Die badische Reform kann daher als palliative Maßnahme nicht befriedigen.

Ein neuer Vorschlag sucht den Gedanken der freien Persönlichkeitswahl mit dem Listensystem zu verbinden. Leopold Schwarzschild vertritt neuerdings im „Tagebuch" (Nr. 17) diesen von dem Wiener Staatsrechtler Kelsen ausgearbeiteten Vorschlag mit einer sehr temperamentvollen und nicht unzutreffenden Kritik der bestehenden Mißbräuche der Kandidatennominierung in ihrer Entwicklung auf das politische Leben.

Kelsens Vorschlag zerlegt Deutschland in 400 kleine Wahlkreise und verteilt unter Aufhebung der Reichsliste, ähnlich wie beim badischen Wahlrecht, die Reststimmen auf die jeweils stimmhöchsten Kandidaten, so daß jede Partei im Reich nur eine Liste hat. Ein Fortschritt gegenüber Baden ist die Aufstellung von Einzelkandidaten. — Wie steht es aber hier mit der Wahlkreisgeometrie? Wie denkt man sich die Lösung der Nachwahlfrage? Bekämpft dieser Vorschlag das Unwesen der Parteizersplitterung? Schafft er klare politische Mehrheiten? Also auch hier mehr Bedenken und ungelöste Fragen als sachlich einwandfreie Reform.

In der Fülle der Lösungsversuche wird daher trotz mancher, insbesondere von der Partei-„Maschine", geltend gemachten Bedenken der Ausweg in der Annahme der freien Listen gefunden werden müssen. Es liegt hierzu eine Ausarbeitung des Verfassers dieser Zeilen für die Februarklubs vor, die einen Meinungsausdruck einer neuen politischen Generation zur Wahlrechtsreformfrage darstellt. Die Hauptpunkte des Vorschlags konzentrieren sich auf folgende Punkte:

1. Um den Wahlakt persönlich zu gestalten und die Wahlmüdigkeit zu beseitigen: Einführung der freien Liste. Es kann durch besondere Kennzeichnung die Stimme jedem Beliebigen auf der Liste gegeben werden. Nicht persönlich gekennzeichnete und mehrbezeichnete Stimmzettel fallen nur dem Wahlkreisvorschlag als solchem zu. Bei Erreichung der Grundzahl 60 000 Stimmen — durch die insgesamt für die Liste abgegebenen Stimmen gilt derjenige Abgeordnete auf dem Wahlkreisvorschlag als gewählt, der die meisten gekennzeichneten Stimmen erhalten hat. Wird die Grundzahl mehrmals erreicht, so sind gewählt die Abgeordneten mit den nächsthöchsten Stimmenzahlen. Bei Stimmengleichheit auf der Wahlkreisliste entscheidet das Los. Bei Rücktritt oder Tod eines Abgeordneten rückt derjenige auf, der auf dem Wahlkreisvorschlag, bei Listenerschöpfung innerhalb des Reichsgebiets, nächsthöchste Stimmenzahl hat.

2. Zur Vermeidung überstarker Zersplitterung der Stimmen auf dem Wahlkreisvorschlag: Festsetzung einer Höchstzahl von zehn Kandidaten auf dem Wahlkreisvorschlag.

3. Zur Erhaltung eines wünschenswerten Einflusses der Partei auf die Kandidatenaufstellung und Auslese: Die Bestimmung der Bewerber und ihrer Reihenfolge auf dem Wahlkreisvorschlag erfolgt durch die Wahlkreisorgane der Parteien.

4. Zur Sicherung einiger Mandate für hervorragende Persönlichkeiten: Beibehaltung einer auf etwa fünf Mandate beschränkten Reichsliste. Die Beschränkung auf nur fünf Mandate erfolgt aus dem Gesichtspunkt der direkten Wahl. Die in den Wahlkreisen überzähligen Reststimmen fallen auf die Reichsliste.

5. Nach Erschöpfung der Reichsliste: Rückrechnung der verbleibenden Stimmen auf die Wahlkreise. Berücksichtigt wird zunächst der Wahlkreisvorschlag, der die meisten Reststimmen für die Reichsliste abgegeben hat. Hier erhält derjenige noch nicht Gewählte das Mandat, der die höchste Stimmenzahl hatte. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

6. Kandidaten dürfen nur auf einer Wahlkreisliste oder auf der Reichsliste aufgeführt werden.

7. Zur Verhütung der Bildung von Splitterparteien und zur Förderung des Zusammenschlusses kleinerer sich nahestehender Parteien: Die Wahlkreisverbände fallen als Zwischenglied zwischen Wahlkreisliste und Reichsliste weg. Parteilistenverbindung ist unzulässig.

8. Zur Bekämpfung der Zwergparteien: Stimmverrechnung auf die Reichsliste erfolgt erst, wenn in mindestens fünf Wahlkreisen ein Kandidat gewählt ist.

Der Tendenz nach hat auch die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler sich für eine solche Reform, die eine engere Verbindung zwischen dem Wähler und dem Gewählten anstrebt, in ihrer programmatischen Broschüre Aufmarsch und Ziel ausgesprochen.

Neuerdings ist auch der Angestellten-Ausschuß der Deutschen Volkspartei in seiner auf der letzten Tagung gefaßten Entschließung für eine Reform des Wahlrechts in dem Sinne, daß der Wähler nicht nur die Liste wählt, sondern sich zugleich für eine der bestimmten Persönlichkeiten zu entscheiden hat" eingetreten. Weitere Vorschläge wurden der Oeffentlichkeit übergeben, insbesondere aus den Kreisen der Demokraten. Die Demokratische Partei selbst hat die Reichsregierung um Vorlage eines neuen Wahlgesetzes ersucht. Auch die Volkskonservative Vereinigung fragt aus wohlverstandenem Lebensinteresse in ihren „Volkskonservativen Stimmen": „Wann fällt das Cliquen-Wahlsystem?" Auch sie ist der Meinung, daß die Abkehr von der Liste und die Rückkehr zur Wahl der Persönlichkeit durchaus innerhalb des bestehenden Verhältnis-Wahlsystems möglich ist.

Aus der gegenwärtigen politischen Situation im bürgerlichen Lager ergibt sich gerade in der Wahlrechtsfrage für diese Parteien und insbesondere für die Deutsche Volkspartei eine besondere Verantwortung.

Wenn auch nicht daran gezweifelt werden kann, daß die Volkspartei heute ihre, durch den Abgeordneten von Kardorff im Reichstag vertretene ablehnende Stellungnahme zur Wahlrechtsreform nicht mehr aufrecht erhält, so ist doch mit Bedauern festzustellen, daß eine positive Einstellung zu dieser Frage bei den parteioffiziellen Stellen immer noch vermißt werden muß. Es muß sich die Deutsche Volkspartei heute auf Grund ihrer Mittelstellung als Ansatzpunkt für die Reform des politischen Lebens ihrer Verpflichtung zur Aktivität ganz besonders bewußt sein. Sie muß dazu übergehen, eindeutige und klare Formulierungen auf dem Gebiete der Wahlrechtsreform herauszuarbeiten, denen es gelingt, die Masse der Nichtwähler zu mobilisieren und aktive Kräfte der jungen Generation für sich zu gewinnen; um so ihrer Aufgabe zu dienen, Wegbereiter zu sein für eine große Sammlung in einer volksbürgerlichen Staatspartei.

Es gibt wieder Rhodes-Studenten

Der Krieg, der alle Beziehungen zwischen den Völkern einst auflöste, hatte auch einen schönen Gedanken, dem vor dem Kriege eine schöne Wirklichung zuteil ward, zum Ersticken gebracht. Die Stiftung des Engländers Cecil Rhodes sollte auch deutschen Studenten zugute kommen. Sie sollten gleichfalls wie die jungen Akademiker anderer Länder die Möglichkeit haben, an englischen Universitäten zu studieren, um so englische Wissenschaft und auch das englische Volk näher kennen zu lernen. Der Weltkrieg riß diese schöne Idee mitten entzwei. Als ein erfreuliches Zeichen der keimenden Völkerversöhnung ist es zu werten, wenn jetzt der Rektor der Cecil-Rhodes-Stiftung in Oxford erklärt, daß die Satzungen der Rhodes-Stiftung zur Förderung des Weltfriedens beizutragen habe, der ohne die Mitwirkung der deutschen Nation nicht denkbar sei. Infolgedessen seien die Rhodes-Treuhänder entschlossen, die deutschen Stipendien wieder zu erneuern, so daß im nächsten Semester wieder deutsche Studenten nach Oxford könnten. In Deutschland wird man diesen Beschluß mit ganz besonderer Genugtuung begrüßen, denn gerade von deutscher Seite wurde stets und vielleicht auch zuerst die Erkenntnis geäußert, daß der Austausch junger Schüler und Studenten eines der wertvollsten Mittel sei, die Verständigung unter den Völkern zu stärken und somit eine Stimmung zu festigen, die den Ausbruch einer neuen Weltkatastrophe unmöglich machen muß.

Eine Großtat unserer Väter

Zur Erinnerung an das Bekenntnis von Augsburg am 25. Juni 1530

Von Superintendent Lamberg.

Es war eine stürmisch bewegte Zeit, in welcher sich die Dinge vollzogen, der wir heute nach 400 Jahren gedenken. Im Jahre zuvor waren die Türken unter dem Sultan Soliman II. mit einer für die damalige Zeit ungeheuren Heeresmacht in das Deutsche Reich eingefallen. Bis Wien waren sie vorgedrungen und hatten die Stadt mehrere Wochen (vom 26. Septbr. bis 14. Oktober) eingeschlossen und berannt. Es fehlte nicht viel, so wäre die hart bedrängte Stadt eine Beute der Türken geworden; dank der heldenhaften Tapferkeit ihrer Verteidiger blieb sie vor den Greueln der Eroberung bewahrt. Die Tatsache aber, daß der türkische Erbfeind bis in das Herz der abendländischen Christenheit hatte vorstoßen können, hatte Vielen die Augen darüber geöffnet, welche Gefahren das Reich von Osten her bedrohten, die um so beängstigender waren, als es durch soziale und religiöse Zwietracht in sich zerrissen und gespalten war. Der Kaiser, mehr Spanier als Deutscher, war seit 9 Jahren fern von Deutschland und hatte sich ernstlich um die inneren Angelegenheiten des Reiches nicht kümmern können. Eben jetzt verweilte er in Italien und war am 24. Februar 1530 in Bologna von Papst Clemens VII. zum Kaiser gekrönt worden. Nie war das Verhältnis zwischen den beiden mächtigsten Männern des Abendlandes so innig und herzlich gewesen, als um diese Zeit. Mit Argwohn und Sorge hörten begreiflicherweise die evangelischen Fürsten und freien Städte von den Verhandlungen, die zwischen Kaiser und Papst gepflogen wurden. Von Bologna aus erließ Karl V. im Einverständnis mit seinem päpstlichen Freunde ein Ausschreiben zu einem Reichstag, der in Augsburg stattfinden und am 8. April 1530 beginnen sollte. Außer der Türkengefahr stand vornehmlich die Religionsfrage auf der Tagesordnung. In dem kaiserlichen Handschreiben war der Wunsch angekündigt: „die Zwietracht hinzulegen, vergangene Irrial unserm Heiland zu ergeben und ferner eines Jeden Gutdünken, Opinion und Meinung in Liebe zu hören, zu erwägen, zu einer christlichen Wahrheit zu bringen, alles abzutun, was zu beiden Seiten nicht recht ausgelegt worden." Der Kurfürst Johann von Sachsen, Luthers weltlicher Schirmherr und der einflußreichste unter den deutschen evangelischen Fürsten jener Zeit, reiste im Anfang April von seiner Residenz in Torgau nach Augsburg ab, nachdem er sich zuvor noch einmal eingehend über das gute Recht der evangelischen Sache durch eine schriftliche Darlegung staatlicher und kirchlicher Männer hatte belehren lassen. Luther begab sich nebst Melanchthon, Jonas und Veit Dietrich am 3. April von Wittenberg nach Torgau und schloß sich hier dem Gefolge seines Landesherrn an. In Koburg mußte der Reformator, da er 9 Jahre zuvor geächtet und gebannt war, zurückbleiben. Die Absicht des Kurfürsten, ihn bis Nürnberg mitzunehmen, damit er möglichst nahe am Ort der bevorstehenden Verhandlungen sei, konnte nicht verwirklicht werden, da der Nürnberger Magistrat, wahrscheinlich aus Furcht vor dem kaiserlichen Zorn, Aufnahme und Schutz des Geächteten verweigerte. So reiste der Kurfürst ohne Luther, aber begleitet von dem übrigen Gefolge, von Koburg nach Augsburg weiter. Erst am 15. Juni langte der Kaiser von Italien über Innsbruck in der Stadt Augsburg an, die nun bald der Schauplatz bedeutsamer Dinge werden sollte. Unter großem Gepränge hielt der Herrscher, in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, seinen Einzug. Bereits an demselben Abend befahl er, daß die evangelischen Prediger, welche sich bei ihren Landesherren als Seelsorger u. Ratgeber in Glaubenssachen befanden, die Predigt zu unterlassen hätten, und daß alle Evangelischen sich an der Fronleichnamsprozession des folgenden Tages beteiligen sollten. Beides lehnten diese ab. Georg von Brandenburg erklärte, lieber wolle er sich den Kopf abschlagen lassen, als seinen evangelischen Glauben verleugnen. „Lieber Fürst, nicht Kopf ab, nicht Kopf ab", erwiderte in einem Anflug von Gutmütigkeit der Kaiser. Bald darauf wurden die evangelischen Stände (Fürsten und Städte) aufgefordert, ihr Glaubensbekenntnis zu überreichen. In ernsten und eingehenden Verhandlungen hatten sie inzwischen in deutscher und lateinischer Sprache ihren Glauben schriftlich dargestellt. Der Freund und Mitarbeiter Luthers, Philipp Melanchthon, war damit beauftragt worden. Im Kapellensaal des bischöflichen Palais begann am 25. Juni um 3 Uhr nachmittags die Verlesung des deutschen Textes. Der Kaiser hatte allerdings gewollt, daß nur eine Ueberreichung in seine Hände, nicht aber eine öffentliche Verlesung stattfinden solle. Doch bestanden die Evangelischen auf eine öffentliche Verlesung. Die beiden sächsischen Kanzler, Dr. Brück und Dr. Beyer, traten vor den Kaiser in die Mitte des Saales; der erstere hatte den lateinischen, der andere den deutschen Text des Bekenntnisses (Confessio) in seinen Händen. Der Kaiser wünschte die Verlesung in lateinischer Sprache; als aber der Kurfürst von Sachsen daran erinnerte, daß man sich auf deutschem Boden befinde, gestattete er die Verlesung in deutscher Sprache. Hunderte von Menschen standen draußen außerhalb des dicht besetzten Saales als Hörer des evangelischen Bekenntnisses, das in jener weltgeschichtlichen Stunde abgelegt worden ist. Dr. Beyer las mit lauter, klarer Stimme. Als er nach zwei Stunden schloß, war der Eindruck ein ungeheurer. Auch die päpstlich Gesinnten, selbst Bischöfe, waren tief ergriffen und verhehlten ihre Meinung nicht, daß die Evangelischen die Wahrheit auf ihrer Seite hätten. „So hör ich nun wohl, die Lutherischen sitzen auf der Schrift und mir Päpstlichen daneben", erklärte Herzog Wilhelm von Bayern, als ihm Eck gesagt hatte, das vorgetragene Bekenntnis könne wohl durch die Schriften der Kirchenlehrer, aber nicht durch die Bibel widerlegt werden. Spalatin, einer der Freunde Luthers, meinte: „An diesem Tage ist der allerherrlichsten Werke eines geschehen, die je auf Erden geschehen sind". Wir begreifen diesen Ausspruch, wenn wir uns daran erinnern, mit welcher Ueberzeugung jene Zeit am Glauben hing und für ihren Glauben eintrat. War nicht zudem noch vor 9 Jahren auf dem Reichstage in Worms unbedingte Unterwerfung unter die römische Gewalt gefordert, und nun durfte vor dem Kaiser und allen Mürdenträgern des Reiches das Glaubensbekenntnis der Evangelischen verlesen werden! Welch eine Wandlung hatte sich daher zwischen einst und jetzt vollzogen! Vor allem aber war es die Bekenntnisschrift selbst, welche die Herzen der Versammlung mit Bewunderung und Anerkennung erfüllte. Nach der Vorrede, die an den Kaiser gerichtet war, legte die Glaubensurkunde, welche unter dem Namen der Augsburgischen Konfession bis heute das Hauptbekenntnis der lutherischen Kirche geblieben ist, in 2 Hauptteilen die Glaubensmeinung der Evangelischen dar. Der erste enthält in 21 Artikeln eine Darstellung des evangelischen Glaubens und der evangelischen Lehre. Sie handeln nacheinander „von Gott"; „von der Erbsünde"; „von dem Sohn Gottes"; „von der Rechtfertigung"; „vom Predigtamt"; „vom neuen Gehorsam"; „von der Kirche"; „was die Kirche sei?" „von der Taufe"; „vom heiligen Abendmahl"; „von der Beichte"; „von der Buße"; „vom Gebrauch der Sakramente"; „vom Kirchen-Regiment"; „von Kirchen-Ordnungen"; von der Polizei und weltlichem Regiment"; „von der Wiederkunft Christi zum Gericht"; „vom freien Willen"; „von Ursach der Sünden"; „vom Glauben und guten Werken"; „vom Dienst der Heiligen". — Den zweiten Teil bilden die 7 letzten Artikel (22—28), „von welchem Zwiespalt ist, da erzählet werden die Mißbräuch, so geändert sind". Sie handeln „von beider Gestalt des Sakraments"; „vom Ehestand der Priester"; „von der Messe"; „von der Beichte"; „vom Unterschied der Speise"; „von Klostergelübden"; „von der Bischöfe Gewalt". — Im Beschluß wird darauf hingewiesen, daß zwar noch viele andere Mißbräuche vorhanden gewesen und von ihnen abgestellt worden seien, doch hätten sie nur die hauptsächlichsten aufgezählt: „Solches alles haben wir im besten und Glimpfs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stück in diesen Sachen desto baß vermerken möcht". Nichts sei bei ihnen „weder mit Lehr noch mit Ceremonien angenommen, das entweder der heiligen Schrift oder gemeiner christlichen Kirche entgegen wäre". „Denn es ist je am Tage und offentlich, daß wir mit allem Fleiß mit Gottes Hilfe (ohne Ruhm zu reden) verhüt haben, damit je kein neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreiße und überhand nehme." Die Schrift schließt dann mit der Versicherung, daß die Evangelischen bereit zu Verantwortung seien, wenn „jemand befunden würde, der daran (d. h. an den Artikeln) Mangel hätt, dem ist man ferner Bericht mit Grund göttlicher heiliger Schrift zu tun erbötig." Unterzeichnet ist sie von „Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst"; „Georg Marggraff zu Brandenburg"; „Ernst, Herzog zu Lünenburg"; „Philips, Landgraff zu Hessen"; „Wolffgang, Fürst zu Anhalt". „Die Stadt Nürnbergk"; „Die Stadt Reutlingen". — Die Bekenntnisschrift wollte der Versöhnung dienen und die Wege ebnen helfen, auf dem ein Ausgleich der vorhandenen religiösen und kirchlichen Gegensätze gefunden werden könne. Luther, der von seinem Kurfürsten um ein Gutachten gebeten war, erklärte: „Die gefället mir fast (sehr) wohl und weiß nichts daran zu bessern noch ändern, würde sich auch nicht schicken, denn ich so sanft und leise nicht treten kann; Christus, unser Herr, helfe, daß sie viel und große Furcht schaffe, wie wir bitten und hoffen". — Der Kaiser ließ durch einige katholische Gelehrte eine Widerlegung der Konfession anfertigen, die aber auf den größten Teil des Reichstags einen ungünstigen Eindruck machte. Sie ist unter dem Namen Confutatio bekannt. Der Kaiser erklärte trotzdem am 3. August, daß der evangelische Glaube widerlegt sei und forderte Einstellung aller Neuerungen. Einmütig wiesen die evangelischen Stände ein derartiges Ansinnen zurück. Landgraf Philipp von Hessen verließ bereits 3 Tage später ohne Urlaub und gegen ein Verbot des Kaisers die Stadt und eilte nach Hause. Man fürchtete, daß er entschlossen sei, im Notfall der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. Mehr und mehr trat zu Tage, daß alle Versuche, die auch jetzt noch fortgesetzt wurden, um eine Einigung herbeizuführen, trotz der größten Bereitwilligkeit auf evangelischer Seite nicht zum Ziele führten. Wenn es wahr ist, was einige Historiker behaupten, daß Luther zunächst unter dem ersten Eindruck des kaiserlichen Ausschreibens zum Reichstag der Hoffnung Raum gegeben habe, daß die Beratungen nicht aussichtslos sein möchten, so war er inzwischen von dieser Erwartung völlig abgekommen. Abgesehen von der wohl größten Zeit seines Lebens, den Tagen von Worms und der Wartburg, erscheint er nie so gewaltig als in seiner Einsamkeit auf der Feste Koburg. Trotz einer staunenswerten Arbeitsleistung und zeitweiliger schwerer körperlicher Leiden, fand er Zeit und Kraft genug, um die Seinen zu trösten und zu stärken. Aus den bewegten Sommermonaten 1530 sind noch zahlreiche Briefe vorhanden, die er an seine Mitkämpfer, den edlen Kurfürsten, den Kanzler Dr. Brück, an Melanchthon und andere gerichtet hat. Er hat sie Alle getröstet und ermutigt, wie nur er trösten und Mut machen konnte. Wir behaupten gewiß nicht zuviel, wenn wir sagen, daß seine Briefe zu den erhabensten und machtvollsten Aeußerungen gehören, die je von Menschenhand geschrieben sind. Ein neuerer Historiker urteilt von Luther in jenen Tagen: „Wie ein Felsen steht er fest im Sturm, während alle andern fast verzagen". — Die fruchtlosen Verhandlungen eilten dem Ende zu. Am 7. September forderte der Kaiser, daß die Evangelischen bis zu einem Konzil sich aller Neuerungen enthalten sollen und gewährte ihnen, nachdem sie die kaiserliche Forderung abgewiesen hatten, eine Bedenkzeit bis zum 15. April des nächsten Jahres. Dadurch kam es, daß die Stimmung allmählich gespannter wurde. Kriegerische Gerüchte schwebten in der Luft. Die Vertreter des Papstes ließen es nicht an Bemühungen fehlen, um den Haß gegen die Evangelischen zu vertiefen. Am 22. September überreichten die letzteren die „Apologie", d. h. die Verteidigung ihrer Konfession. Auch sie war von Melanchthon hergestellt. Am 23. September verabschiedete sich der sächsische Kurfürst vom Kaiser, der zu ihm sagte: „Oheim, Oheim, deß hätt ich mich zu Ew. Liebden nicht versehen". Der also Angeredete wandte sich mit Thränen in den Augen ab; er war keines Worts mehr mächtig. Am 4. Oktober kam er auf der Koburg an, wo ihn Luther begrüßte. Am folgenden Tage reisten Alle weiter. Luther war Mitte Oktober wieder in Wittenberg, nachdem er ein halbes Jahr von seiner Familie und Gemeinde und der Universität getrennt gewesen war. Einer der bedeutsamsten Abschnitte seines Lebens und der deutschen Geschichte war damit zum Abschluß gekommen.

Die Erinnerung aber an die Glaubenstat unserer Väter, an ihre Kämpfe und Leiden, an die Opfer und Gefahren, welche sie für ihren Glauben auf sich nahmen, darf bei uns, die wir das Erbe der Reformation überkommen haben, nicht erlöschen, auch nicht zu einem bloßen Gedenken an das große Geschehnis der Vergangenheit werden. Denn dann würden wir unser das Urteil fallen, das Jesus über seine Zeitgenossen gefällt hat, als er sagte, daß sie zwar der Propheten Gräber schmückten, während sie Ohr und Herz gegen die Wahrheit verschlossen. Unter dem Einfluß einer Massensuggestion, wie sie die Welt noch nie in solchem Ausmaß gesehen, haben sich in unsern Tagen Unzählige von der Wahrheit und Gnade des Evangeliums abgewandt, für das unsere Väter einst ein gutes und großes Bekenntnis abgelegt haben, und für das sie bereit waren, Leib und Leben zu lassen. Bei der Abwendung vom Glauben ist die moderne Zeit nicht stehen geblieben, konnte sie auch nicht stehen bleiben. Es ist ein psychologisches Gesetz, daß der menschliche Geist in der Negation der Wahrheit nicht verharren kann; er wird weitergetrieben. So folgte mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes in unserer Zeit auf die anfängliche Gleichgültigkeit und Abkehr die Feindschaft, die sich bis zum fanatischen Haß gesteigert hat. Die volle Wucht aber des antichristlichen Ansturms trifft die evangelische Kirche. Sie wird geschmäht und ans Kreuz geschlagen. Gegen sie richtet sich vornehmlich das écrasez l'infâme; hinweg mit ihr! Das ist begreiflich; denn sie ist und bleibt, so lange das Evangelium in ihr lebt, „Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit". Sie ist die Zeugin der Wahrheit. Sie ist die Predigerin der „Gerechtigkeit", die in den Tagen der Reformation in Gottes Wort neu entdeckt ward. In den sturmbewegten Vorgängen und Wirrnissen der Gegenwart ruft sie auf zu Buße und Glaube und weist ohne Ermüden auf den einzigen Weg der Rettung. Darum trifft sie jetzt derselbe Haß, der die christliche Kirche zur Zeit ihrer Gründung und Erneuerung umbrandet hat.

Um so mehr wollen wir, die wir uns zum Glauben an Christum und zu unserer evangelischen Kirche bekennen, unerschüttert dazu stehen! Nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem Leben und mit der Tat, die sich im Opfer bewährt. Nichts Großes wird ohne Opfer vollbracht und erhalten! Wir wissen, daß ohne den christlichen Glauben die Welt immer mehr verarmt, daß alle Kultur ohne ihn versumpft und alle Arbeit in Staat und Gesellschaft ohne Erfolg und Segen bleibt. In der Kraft und Zucht des christlichen Geistes aber liegt die Gewähr der Gesundung.

Möge daher die Erinnerung an die Glaubenstat unserer Väter die Wirkung zeitigen, daß an dem heiligen Feuer, das in ihrer Seele brannte, das Feuer des Glaubens in uns sich neu entzünde, und daß wir, allen Widersachern zum Trotz, getrost und freudig sprechen: „Dies ist unser! So laß uns sagen und so es behaupten." —

Nationale Würdelosigkeit des Deutschen Studentenverbandes

Vor einiger Zeit hat das Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft die Verhandlungen mit dem Polnischen Nationalverband abgebrochen, weil dieser bei den Beratungen über die Vertretung Danzigs im internationalen studentischen Leben seine unverschämten Forderungen mit der „ja nun einmal tatsächlich vorhandenen Vormachtstellung Polens in Danzig" begründet hatte. Diese Haltung der Deutschen Studenteschaft hat damals in der gesamten studentischen Presse und darüber hinaus auch in der breiten Oeffentlichkeit nur Anerkennung gefunden. In diesem Augenblick, in dem der Polnische Nationalverband damit rechnen muß, daß die Deutsche Studentenschaft ihre berechtigten Forderungen vor der C.I.E. (Confédération Internationale des Etudiants) durchkämpfen wird, glaubt der Deutsche Studentenverband, der auf dem letzten C.I.E.-Kongreß in Budapest durch eine amtliche Entschließung des Exekutivkommitees aus den internationalen studentischen Beziehungen endgültig ausgeschaltet wurde, daß für ihn die Gelegenheit gekommen sei, um die Kampfstellung der Deutschen Studentenschaft eines persönlichen Vorteils willen auszunutzen. Wie der Deutsche Studentenverband selbst mitteilt, hat er nach Abbruch der Verhandlungen durch die Deutsche Studentenschaft sich seinerseits in Verhandlungen mit dem Polnischen Nationalverband zum Zwecke „einer deutsch-polnischen Verständigung auch unter der studentischen Jugend" eingelassen.

Wir wundern uns gar nicht darüber, wenn die Polnische Studentenschaft erklärt hat, daß sie dem vom Deutschen Studentenverband gemachten Vorschlag „mit dem Gefühl herzlicher Freude" annehme. Es ist noch nie schwer gewesen, durch Verleugnung seiner nationalen Einstellung und durch Verzicht auf nationale Selbstverständlichkeiten im internationalen Leben billige Lorbeeren zu erringen. Wir überlassen die Beurteilung eines derartigen Verhaltens der Deutschen studentischen Jugend, von der wir wissen, daß sie für diese Art „deutscher" studentischer Einstellung kein Verständnis haben wird.

Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten)

(4. Fortsetzung)

„Das hört sich alles wunderschön an, Herr Baron, aber ich muß doch arbeiten. Die bitterste Not sieht hinter uns. Ich kann nicht einfach monatelang die Hände in den Schoß legen und mich von der Großstadt erholen, wie Sie es nennen, denn wir besitzen nichts, ja, noch weniger als nichts. Aber wir sind trotzdem noch nicht so weit, Almosen annehmen zu können!"

Herr v. Reckenthin runzelte leise die Stirn.

„Sie mißverstehen mich, gnädiges Fräulein, von Almosen ist absolut nicht die Rede. Es würde sich sicher eine Form finden lassen, die Ihnen und Ihrer Frau Mutter einen längeren Aufenthalt bei mir ermöglicht, ohne daß Sie deshalb das Gefühl zu haben brauchten, eine Wohltat zu empfangen. Ich bin seit über zwanzig Jahren Witwer, und meine letzte Hausdame hat sich vor kurzem verheiratet. Ich suche schon seit Monaten einen Ersatz, der sich trotz großen Angebotes bisher nicht gefunden hat. Vielleicht entschließt sich Ihre Frau Mutter unter diesen Umständen, die Leitung meines Hauswesens zu übernehmen. Auch ist Platz für Sie beide und eine Trennung nicht nötig. Im Gegenteil, ich würde es meinerseits als ein Geschenk betrachten, wenn Sie mit auf mein Gut herauskommen und ein wenig Jugend und Sonne in mein einsames Leben bringen wollten!"

Ihre Augen senkten sich.

Der Freiherr sprach so freundlich, fast väterlich, und doch war in seiner Stimme ein Klang, der sie auf einmal fast mit einer leisen Angst erfüllte.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron!" sagte sie endlich ausweichend. „Aber ich müßte Ihr Anerbieten doch wohl erst einmal in aller Ruhe mit meiner Mutter besprechen und auch abwarten, was uns vielleicht Herr von Wulkow vorzuschlagen hat."

Der Freiherr verneigte sich förmlich.

„Aber selbstverständlich, gnädiges Fräulein, nichts liegt mir ferner, als mich Ihnen aufdrängen zu wollen. Ich bin noch einige Tage in Berlin und im Adlon jederzeit für Sie erreichbar."

Mitternacht war lange vorüber, als die kleine Gesellschaft das Restaurant in der Lutherstraße wieder verließ.

Der Major schwankte bereits bedenklich; er hatte sich nach dem Mokka noch einmal eingehend in das Studium einiger berühmter Whisky-Marken vertieft und verlangte durchaus, daß der angebrochene Morgen mit dem Besuch einer verschwiegenen Tanzbar am Nollendorfplatz noch in würdiger Weise beschlossen werden sollte.

Doch der energische Freiherr schob ihn vor dem sprungbereiten Rüpelwitz einiger herumlungernder Nachtschwärmer ohne viel Federlesens mit einem freundschaftlichen Stoß gegen seine breitflächige Kehrseite in das Innere des Autos und gab dem Chauffeur als Fahrtziel die Augsburger Straße an.

Zehn Minuten später tappten die Laßdorfer Damen, große Blumensträuße im Arm, bereits durch ihren dunklen Gartenhof und stiegen die endlose Hintertreppe zur Chimborassohöhe der Pension Sauerbrodt empor.

Dann saßen sie noch ein Weilchen in den Korbsesseln am Ofen, der die von Miß Volta entliehene Wärme noch immer nicht ganz ausgehaucht hatte.

Ilse hätte mit der Mutter noch zu gern über den Vorschlag des Freiherrn gesprochen, doch ein seltsames Gefühl schloß ihr immer wieder den Mund.

Als sie sich auf der Chaiselongue ihre Lagerstätte gerichtet hatte und zum Gutenachtkuß noch einmal an das mütterliche Bett trat, zog diese sie zärtlich an sich.

„Mein liebes Kind", sagte sie, „wie freue ich mich, daß dein Geburtstag noch einen so frohen Ausgang genommen hat. Morgen wirst du dich erst einmal nach Herzenslust ausschlafen, und dies Zimmer hier hat uns heute nacht auch zum letztenmal gesehen. Herr von Wulkow hat mir heimlich dreihundert Mark in bar für unsere dringendsten Schulden in der Pension und einen Scheck über tausend Mark gegeben. Und morgen nachmittag kommt er selbst, um mit uns über unsere weitere Zukunft zu beraten!"

Ilse nickte nur,

Die Neuphilologen in Breslau

Am Freitag, dem 13. Juni, fand die wissenschaftliche, pädagogische und organisatorische Arbeit der diesjährigen Tagung des Allgemeinen Deutschen Neuphilologenverbandes in Breslau ihren Abschluß. Das außerordentlich umfangreiche Programm behandelte in erster Linie das Verhältnis zwischen Schule und Universität, beschäftigte sich dann spezieller mit der Ausbildung der Neuphilologen, wobei tiefschürfende Diskussionen über eine Reform der Prüfungsordnung geführt und dementsprechende Leitsätze aufgestellt wurden, nahm Stellung zu den einzelnen Schultypen, wobei besonders Wert und Gegenwartsbedeutung des neusprachlichen Gymnasiums betont wurde, und sprach schließlich eingehend über die Handhabung des Unterrichtes und eine Lebendigmachung des Stoffes im Sinne der preußischen Schulreform.

Aus allen Teilen des Reiches sowie aus Deutsch-Oesterreich waren Gelehrte von Rang herbeigekommen, aber nicht zum Austausch rein fachwissenschaftlicher Ergebnisse, sondern um in Vortrag und Aussprache gemeinsam mit den bedeutenden Männern der Höheren Schule das gegenseitige Verhältnis von Universität und Höhere Schule enger und tiefer zu gestalten. In vorbildlicher Weise zeigte Dibelius-Berlin, als Mann der Wissenschaft, in einer Musterinterpretation der Leichenreden des Brutus und Antonius aus Shakespeare „Julius Caesar", und Schmidt-Jena andererseits als Vertreter der Höheren Schule in einer ausgezeichneten Interpretation von Paul Valérys „Le cimetiere marin" eine erfolgreiche Lebendigmachung und Auswertung des Stoffes in der Schule. Von Wartburg-Leipzig stellte in fesselnder Weise dar, wie die ethymologische Forschung die gesamte Entwicklung, die ein Wort in den verschiedenen Zeiten durchlaufen habe, darstellen müsse und so die lebenden wie die toten Formen zu umfassen habe. Diese, sowie die übrigen Vorträge, die sich mit englischer Lautlehre und Syntax (Luick-Wien) und mit literarisch-kulturellem Stoff wie Schücking-Leipzig, Gamillscheg-Berlin, Gesemann-Prag, Wechßer-Berlin, beschäftigten, boten neben ihrem wissenschaftlichen Gehalt stets wertvolle Anregungen für die Gestaltung des Schulunterrichtes.

Bei den Verhandlungen über die Neugestaltung der Prüfungsordnung für Neuphilologen wurde festgestellt, daß eine vertiefte fachwissenschaftliche Ausbildung auch weiterhin die Grundlage für den künftigen praktischen Neuphilologen bleiben müsse, wobei vor allem betont wurde, daß echte Wissenschaft als Streben nach Wahrheit selber erarbeitet und von jedem selbst gefunden werden müsse und keinesfalls durch die bloße rezeptive Tätigkeit des Hörens von Vorträgen erworben werden könne. Von besonderer Bedeutung bei der Ausbildung der künftigen Lehrer der neueren Sprachen sei es, diese so zu gestalten, daß sie ihren Schülern einst neben und in dem rein stofflichen Verständnis der fremden Kultur und Geistigkeit vermitteln können. Schon beim Studium soll neben dem rein Wissenschaftlichen den späteren Forderungen des Unterrichts mehr Rechnung getragen werden. Dabei ist die Vertrautheit mit der gesprochenen Sprache und eine Beherrschung im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Fremdsprache von größter Wichtigkeit. Leider läßt sich ein Auslandsaufenthalt, der für jeden Neuphilologen noch vor Eintritt in den Schuldienst ein unbedingtes Erfordernis wäre, aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu einer praktischen Forderung machen. Sehr umstritten war das Problem, ob das Studium und die Kenntnis zweier Fremdsprachen und Kulturen zugleich gründlich durchführbar wären, und ob eine Erfassung des westeuropäischen Kulturkreises — um diesen handelt es sich hier in erster Linie — von beiden Sprachen (französisch und englisch) aus möglich wäre, oder besser von einer Sprache ausginge. Von größter Bedeutung für den Osten Deutschlands war die Gründung einer slavistischen Sektion des Verbandes zur Erfassung des osteuropäischen Kulturkreises.

Eine eindehende Besprechung fand die Stellung des neusprachlichen Gymnasiums, eine der wertvollsten Schöpfungen der Schulreform, anschließend an einen Vortrag von Strohmeyer-Berlin wurden seine Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten lebhaft erörtert. In einer einmütigen Entschließung wurde ausgesprochen, daß die Pflege und Erhaltung dieser neuen Schulgattung eine unbedingte Notwendigkeit sei. Krüger-Hagen sprach über die Lage des neusprachlichen Unterrichts an Realanstalten und forderte auch dort eine höhere Bewertung der exakten Naturwissenschaften mit den irrationellen Werten des Geiste, speziell der Sprachwissenschaften, zu ermöglichen und ein inneres Verhältnis der beiden Richtungen zu schaffen.

Einen wesentlichen Teil der Tagung bildeten weiterhin die Diskussionen über die Gestaltung des neusprachlichen Unterrichts. Tausendfreund-Rathenow stellte dabei in seinem interessanten Vortrag „Erreichtes und Erstrebtes" fest, daß sich die preußische Schulreform seit den 5 Jahren ihres Bestehens in wichtigen Punkten durchgesetzt hat.

Einen eindrucksvollen Abschluß fand die Tagung, die sich in ihrem Verlauf als richtunggebend für die Zukunft zeigte und bedeutsame Folgen auch für die höheren Schulen und die Neugestaltung der Prüfungsordnung der Studienreferendare erwarten läßt, durch Ehrung der Altmeister des Verbandes sowie ein Begrüßungstelegramm an den Herrn Reichspräsidenten. Als Tagungsort für 1932 ist Stuttgart bestimmt.

Die Aussage Dr. Gutmanns

Es ist immer außerordentlich schwierig und gefährlich, einen Prozeßvorgang, der noch nicht abgeschlossen ist, aus der Ferne kritisieren zu wollen — ebenso verständlich ist aber, daß rein menschlich die Aussage eines Menschen, der des Mordes angeklagt ist, zu einer Stellungnahme reizt. Auch ohne kritisch zu sein, läßt sich zu der Aussage Dr. Gutmanns doch einiges sagen. Dr. Gutmann behauptet, sowohl an dem Tode seiner ersten wie an dem der zweiten Frau unschuldig zu sein, eine Verkettung unglücklicher Umstände habe den Tod herbeigeführt. Gutmann ist der Typ des Intellektuellen, gleichzeitig der Typ eines moralisch schwachen und oft haltlosen Menschen. Man könnte sich denken, daß er eine solche Tat mit großer Schlauheit und Vorsicht vorbereitet hätte; man könnte sich vorstellen, daß er einen Teil der Indizien, soweit es möglich ist, zu entkräften suchte durch die These des unglücklichen Zufalls und den anderen Teil der Indizien unwirksam zu machen durch ein Simulieren völliger Gedanken- und Besinnungslosigkeit. Auf der anderen Seite kann man dieser Aussage auch vieles zugute halten: es ist eine alte kriminalistische Erfahrung, daß tatsächlich der Zufall beim Ablauf von Geschehnissen, die kriminelle Hintergründe nur zu haben scheinen, oft eine ganz unglaubliche Rolle spiele. Ueberdies ist es auch bekannt, daß Menschen, die durch ein plötzliches Ereignis starke seelische Erregungen haben, Dinge so sinnloser Art tun, wie man sie einem normalen und naiven Menschen einfach nicht zutrauen kann. Das Urteil der Sachverständigen wird in diesem Prozeß vielleicht nicht mehr ausschlaggebend sein als der gesunde Menschenverstand, dessen sich der Strafrichter viel öfter als der Laie es denkt, bedient.

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennal Hanke.

Seit de Welt besteuht un Minsken denken tühnt, hed et oll jümmer eune gewisse Sorte gieben, de gerne Struit soiket un sick dor jümmer anleubesten uphault, wo et wat teo schlohn un teo wämsen giwt. De eune hed huier suin Vergnoigen anne, de annere dor. Dat steuht eunen jeuden frui, dat kann man maken, oß man well un Lussen hed. An'n meisten werd de Gelegenheut ja seo up denn Vergnoigen up'n Lanne wahrnohmen. Ja, wör et dor doch nich teor Klopperrui kumen, wo wör denn wall dat Vergnoigen. Kinners, seon bieden mott auk laus suin. Eck froge auk mol eunen, ob de Ball an'n Sunndage schoin wesen wör: Ja, — heu wackele met denn Schullern un see, — et gaw nich mol 'n bieden teo reumen! Alseo anners geseggt, et was teo harmonisch teogohn. Nei, seowat liebet man jümmer nich. Wenn et nix teo erlieben giwt, was dat Vergnoigen bleoß half, un halbe Werke es nix. Gewöhnlich wenn denn seo ornleck 'n paar achter de Müssen goten sind, dann geuht dat Rullen laus. Euerst was et ja man seon bieden Spoß, un nohers, wenn denn nau annere dateo kuhmt, dann word de Spaß grade in Ernst verwandelt. Ueberhaupt de Wämserrui in Spaß, dat es nich dat rechte, man denkt teo lichte doan, dat et auk weuh deon könne. Dühr düt „Rücksichtniehmen" kümmt man denn nich seo richtig teo Potte. Also bedder Ernst, man kümmt öhr ant Schlag. Kann niu de Fiust nich seovell herdeon, oß man wall möchte, denn nimmt man eben denn Bierseidel. Secker, dat helpt denn euer. Help'n mott't ja, süß hedde dat Gänze ja keunen Zweck. War niu Hauptkerl suin well, de krigt denn oll bekuits dat Mest oddet denn Schlagring tut der Tasken, öhr suin Gegenäbber öhne teovör kümmt. Seo danzt wecke noh der Musiik un annere schloht datwisken, dat et bleoß seo brummt. Herrlicke Sake för denn, de ollens dütt teon Vergnoigen reket un sick süß nich seo wohlupp föllt. Noja, wenn dat nich paßt, mott eben dadenne bluiben. Jeuden gefällt dat ja auk nich. Metunner es et ganz geot, wenn mol euner datwisken kümmt, de schlichten well. Do eugnet sick an'n besten de Schandarm för. Wer hed do wall nich Respekt vör. Ja, Kinners, de makt ja auk gluik teovell Ernst, un wer vörher nau eune graute Schniuden hadde, vanwegen „öhne könne keuner", denn es auk de nohers muiskenstell. 'n bieden graut Miulwerk hoiert niu mol teo de Klopperrui teo, süß krieget ja keuner met der Angest. Wenn denn seo eun boiser Anstifter van'n Saale flüggt, eck meune seo Hals äbber Kopps, dann giwt dat eun Gejohle un gluik witt düssen wedder wecke help'n. Jo, seon Schandarm up'n Lanne, de hed up seo eunen Feste jümmer olle Henne vull teodeon. Mannigmol bringt heu nau eunen Assistenten met, domet seu auk luite dühr gohn kühnt. Met seo eunen Besopenen kann man ja oll ollerhand upstellen, kapputfall'n dott sick seolichte seo euner nix. An'n annern Dage es denn jümmer dat ganze Dörp vull van düssen Ereignissen. De eune Deil der Biwwerskopp frobbet sick, dat seu mol wedder Helden upteowuisen hadde, un de annere dagiegen lött'n Kopp hangen. Seo wuit kümmt et selten, dat man dat Gericht in Anspruch niehmen mott. Man schlicht't meistentuit gluik an Ort und Stieh. Et es eben, we oll mol seggt, eun Vergnoigen.

Ja, Kinners, seo es et inner Welt, schlohn es eun Vergnoigen, abber nich för olle. Dat förterlickste, dat et inner Welt giwt, es ja niu nau, dat man för Geld sick de Knoken kapputdesket. Do was ja vörn paar Dagen wedder dat graute Boxen in Amerika. Milejeonen van Minsken hed nachts ümme dreu Iwwer an denn Kührkasten stahn un hed lustert, wenne seu eunen van denn beuden teo Schanne schlagen hedd'n. Wer dat Glücke niu hed, eunen half daut (tot) teo boxen, de hed gewunn'n un krigt eunen Haup Geld iutbetahlt. Dat es seovell, dat man teujjen Famuiljen twitliebens ganz geot davan ernähren könne. Wat kann man doanne maken. Dage vörher stoht de ganzen Zeitungen pull van Schmeling, Sharkey un Boxkampf. Jeuder es gespannt, wenne wall för düttmol de Nesen platt dosken werd, un wer wall eunen Nierenschlag krigt. Bleotdöstig steuht de Minskheut dor un töfft up dat Malör. Wör et keune Sensatscheon un nich, wo de Nerven an teo prickeln fanget, wörte et sick ja keuner anhoiern un auk nich anseuhn. Un wör dat, Intrittsgeld nau seo hauch un de Naut bui denn eungelnen nau seo graut, seo eun woistet Schlohn wörte man up keunen Fall versuimen. Ja, dor giwt et vellichte Bleot teo seuhn, un je mehr man dat teo seuhn krigt, je heujer (höher) kühnt auk de Intrittspruise suin. In Spanien hed man denn Stierkampf, un jeuder suiht sick dütt Steuten un Büffeln gerne an. Abber dat man oll Minsken teo düssen Zwecke briukt, hedde vör twintig Johrn nau keuner dacht. Secker hed man oll domols boxet und hed sick auf up Vergnoigen schlagen, — abber nich för vell Geld. Man mott äbber de Sake mol richtig nöchtern nodenken un suiht denn tweu Minsken, de sick teo anner Minsken Vergnoigen de Knoken oddet süß wat kapputschloht. Un je mehr sick düsse beuden wämset, un je mehr dat Bleot iut Nesen, Mund un Augen kümmt, je mehr jubelt dat Volk. Noh düssen förchterlicken Schlohn werd denn dem Sieger de Milejeonen up denn Disk det Herrn tellt. Stunnenlang stoht de Minsken denn biud'n un toibet up denn muskeligen Kerl. Wat es dat för eun Jubel in der Menge un seon Boxer mot sick buinoh oß eun Herrgott vörkumen. Ja, Kinners, — för seovell Geld kann man dat auk. Wörten seu sick wall schlohn, wenn et keun Geld dafför geube? Eck leube et nich. Noja, — et es ja auk Bereop. — Schlohn es Bereop —?! Dat es doch up'n Lanne anners. Man schleuht sick eben, wuil et eunen Spaß maket. Ja, un wedderümme: wer wörte sick nich mol teorechte schlohn loden, wenn heu seovell Geld kriege? De Welt steuht metunner up'n Koppe.

Eck well mol anniehmen, do wör eun Doktor, alseo Medizuiner, de hedde dertig Johr an eunen Middel giegen Kriebet (Krebs) arbeujjet un hedde schließlick dat richtige funn'n, wörte man met seo eunen grauten Minskenfründ auk seon „Hallo" maken? Also, düsse Minske hed denn vellichte Dag un Nacht Versoike maket, un dat eun Minskenoller hendühr, vellichte auk nau met suinen eugen Gelle, abber, Kinners, dat es ja Kopparbeut un uenne Arbeut met Fuisten. Wör an denn Erfinn'n 'n bieden Nervenkeckeln un geube et 'n paar dalüf up de Nesen, denn wörte man vellichte auk denn Doktor anhimmeln. Abber seo briukt man niz foider äbber öhne seujjen, bleoß in gewissen Kruisen do werd doch äbber seo eunen genteog kührt. Minsken, de nau garnich dohr sind, un de vellichte krank werd, sind oll dühr seo eunen gottbegnodeten Doktor hulp'n. In der Zeitung krigt seo eun Wunner dreu bet veuer Sätze widmet un domet es suine Arbeut, de ja vellichte eun Minskenoller diwwert hed, geneog würdiget.

Eck well nau enn Buispell briuken. Do es eun Biwwer, de forsket oll lange noh eun feckert Middel giegen Koik (Kraut), abber et diwwert Johrs un man kümmt der Sake oll noiher. Dat bet jetz erfunn'ne Middel hed denn Biwwern 'oll mänjet geo Käwwern mehr gieben un de Tuit det Hackens es auk vellfack spart. Ja, Kinners, wörte man wall ümme düssen Minsken seo eun „Hallo" maken? Nei, gewisse nich. Et es seogar möglick, dat man nau wuiderhen van eunen „dumm'n Biwwern" kühr. Seo könne man wuider vertellen bet'n annern Sunndeg un hedde do nau nix anne ännert. Jeudenfalls seovell es secker, kuhme eck naumol up de Welt und de Minsken sind denn auk nau seo dorf un schmuit't dat Geld för seowat up de Strot'n, denn reope eck teujjenmol „Hier", wenn de Knoken un de Muskel verbeukt werd. Denn werd eun bet tweu teo Schanne schlagen, un denn sin eck rukke un kann manjen Armen, de nix teo buiten hed, nau 'n bieden iut denn Erloß muiner Wämserrui afgieben. Seo sall et wall nich kuhmen, vellichte sind de Lui denn oll 'n bieden vernünftiger un schickt de Raketenotios up'n anner laus, dat seu sick kapputfoiert. Man kann dat olle nich wieten. Seon Besitzer wörte denn secker auk vell verdeunen. Wui witt et aftoiben. Abber vöndage es Bozen Trumpf, un kann do keuner met, un wenn heu süß nau seovell kann.

Niu niehmt mui nix för öbel un denn bet naichsten Sunndag.

Kreditreform, eine Forderung der deutschen Wirtschaft

Wie viele akute, eine baldige Lösung erheischende Probleme sich aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis ergeben haben, lässt der soeben veröffentlichte Jahresbericht des Verbandes der Vereine Creditreform erkennen, in dem er über seine Tätigkeit Rechenschaft gibt. Hat er durch Eingaben und Denkschriften zur Frage des Kreditbetruges und der Beschleunigung des Konkursverfahrens eine Modernisierung des deutschen Strafrechtes in Zusammenhang mit der Justizreform sowie die des geltenden Konkursrechtes mit bemerkenswertem Erfolge fördern helfen, so ist sein Bestreben im vergangenen Jahr ganz besonders darauf gerichtet gewesen, durch eine planmäßige Sanierung des Kreditwesens die Grundlagen unserer Wirtschaft wieder zu festigen. Denn der geschäftliche Kredit wird immer das Wesen jeder wirtschaftlichen Betätigung bleiben. Maßnahmen und Anträge, die eine Gesundung der Kreditgewährung bezwecken und die heute zur Debatte stehen, werden in dem Jahresbericht ganz besonders gründlich von sachmännischer Seite erörtert und durch sorgsam erwogene eigene Vorschläge erweitert. In einem unendlich reichhaltigen Material aus den geschäftlichen Erfahrungen seiner 80 000 Mitglieder verfügt der Verband der Vereine Creditreform über das beste Rüstzeug in dieser Beziehung.

Der Zusammenbruch zahlloser, allerdings meist schon kernfauler Firmen in der letzten Zeit hat gezeigt, wie wichtig es ist, daß der Kreditgeber sich rechtzeitig durch eine Auskunft von der Kreditwürdigkeit eines Unternehmens überzeugt. Durch verlässliche Auskünfte können der Wirtschaft jährlich Millionen erhalten werden. Dazu reicht die Branchenauskunft allerdings nicht aus, da meistens für jede einzelne Handelsfirma mehrere Branchen in Frage kommen. Über das Material aller Branchen, vermehrt durch den sehr wertvollen lebendigen Erfahrungsaustausch seiner Mitglieder, verfügen die Vereine Creditreform und bauen ständig weiter aus. Damit ist die bestmögliche Sicherheit gegeben, wenn sich der Verband auch stark genug fühlt, zu erklären, daß eine geschäftliche Auskunft die absolute Sicherheit einer wissenschaftlichen Röntgenaufnahme niemals bieten könne. Doch könne sie es stets ermöglichen, solche Schuldner bei Zeiten von unzuverlässigen und kreditunwürdigen zu unterscheiden.

Wenn in dem Jahresbericht von einem Bankerott des Vollstreckungswesens die Rede ist und davon, daß die ins Unendliche gewachsenen Sicherungsübereignungen und Eigentumsvorbehalte die geschäftliche Lage vieler Firmen bedenklich verschleiern, so ergeben sich daraus folgerichtig die Forderungen nach einer Reform des Offenbarungseides und einer immer wieder verlangten Publizität des Registerstandrechtes, vor allem aber einer Reform des Beraleichsverfahrens. Auf Grund der Tatsache, daß die Zahl der Konkurse sich gegen 1927 verdoppelt hat, die gerichtlichen Vergleiche aber auf das Viereinhalbfache gestiegen sind, wird es hier zum erstenmal von sachmännischer Seite ausgesprochen, daß sich mindestens eine bedeutsame Kräftevorschiebung von Gläubiger zum Schuldner vollzogen habe. Ist nämlich das Konkursverfahren eine Einrichtung zur wirtschaftlichen Ausschaltung des Schuldners und wird der Konkurs daher praktisch nur auf Betreiben der Gläubiger eröffnet, so dient das Vergleichsverfahren umgekehrt der Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz und findet seine Grundlage daher in dem Antrage nur des Schuldners. Heute werde die Mehrzahl der angebotenen Vergleiche angenommen, ohne zu prüfen, ob der Schuldner überhaupt vergleichsbedürftig sei, und weil man fürchte, aus einem Konkurse erst nach Jahren einen Bruchteil der Forderungen zu erhalten. Damit sei der Schuldner der Stärkere geworden. Unsolide Firmen sanieren sich oft mehrmals auf Kosten der Gläubiger, auf Grund eines unzureichend gewordenen Vergleichsrechtes, das infolgedessen dringend einer Reform bedarf.

Zu der Überspannung der heutigen Steuerpraxis macht der Verband beachtenswerte Vorschläge. So vertritt er die Forderung, daß der Unternehmer Anspruch darauf haben müsse, Abschreibungen zu machen, die die Wertabgänge völlig berücksichtigen, damit nicht fälschlich hohe Werte konstruiert werden, die dann als Grundlage der Besteuerung dienen. Weiter wird auf einen sehr bedenklichen Mißstand bei der Erörterung des Themas „Geheime Steuerschulden" aufmerksam gemacht. Die Steuerbehörde tritt bei Konkursen oft mit erstaunlich hohen rückständigen Steuerforderungen hervor, da sie weiß, daß sie bei der heutigen Konkursordnung unter allen Umständen befriedigt wird. Hätte sie dieses Vorrecht nicht, — und es wird vorgeschlagen, Steuerrückstände, die älter sind als ein halbes Jahr, künftig unberücksichtigt zu lassen — so würde sie sich bei Zeiten wie jeder andere Gläubiger gemeldet und den Konkurs herbeigeführt haben. So aber liefern Gläubiger eines schon überfälligen Unternehmens ihre Waren eigentlich direkt der Steuerbehörde in die Hand. In Amerika werden Steuerrückstände durch öffentlich ausgelegte Listen bekannt, ebenso besteht eine Publizität der Steuerleistungen. Wieweit sich für deutsche Verhältnisse eine ähnliche Praxis empfiehlt, wird Gegenstand eingehender Erörterungen sein müssen. Einen Schritt vorwärts in dieser Richtung bedeutet die von den Handelsredakteuren der deutschen Presse bei Besprechung einer Reform des Aktienrechtes erhobene Forderung einer größeren Publizität der Steuerleistungen der Aktiengesellschaften.

Aus der Fülle der Anregungen und Vorschläge des Jahresberichts des Verbandes der Vereine Creditreform sind das nur wenige aktuelle Beispiele. Mit dem Nachweis seiner Tätigkeit auf allen Gebieten des Kreditschutzes und der Kreditsicherung gibt er damit gewissermaßen ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Nöte und der Versuche zu ihrer Behebung in einer sehr stürmischen und folgenreichen Jahresperiode.

Leitwende. Das Juniheft kann man geradezu als ein Musterbeispiel dafür bezeichnen, wie groß diese Monatsschrift ihre Aufgaben auffaßt und verwirklicht hat. Das beweist schon die bloße Inhaltsübersicht: Die heutige Ehenot und ihre Bekämpfung durch rechtliche Mittel. Von Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Walter Simons. — Der Weg zum kirchlichen Bekenntnis. Zum Augustana-Jubiläum. Von Prof. D. Dr. Werner Elert. — Das große Ich. Roman von Anna Schieber. — Die militärpolitische Lage in Europa. Von Oberst a. D. Leopold von Caprivi. — Psychologie und Christentum bei Friedr. Nietzsche. Von Wolfgang Trillhaas. — Religiöses Leben in Spanien. Von Dr. Martin Thom. — Nacktkultur und Mission. Von Christian Keußler. Dazu eine reichbesetzte Abteilung „Randbemerkungen". Auch die übrigen Beiträge des Heftes wecken das Verständnis für die Fragen unserer tiefbewegten Zeit.

Zeitgemäße Betrachtungen

Sommer.

Die Sonne hat den Pfad erhellt, — wir sind bergauf gestiegen, — nun sehen wir die schöne Welt — im Sonnenglanz sich wiegen; — des Jahres Höhe ist erreicht, — nun darf der Wanderer froh und leicht — nach langem Mühewalten — ein Kurzes Umschau halten.

Der Sommer lohnt des Lenzes Müh'n, — es walten Zaubermächte, — denn noch ein Leuchten und ein Glüh'n — erfüllt die linden Nächte. — Johannisfeuer sind entfacht — und flammen durch die Juninacht — weit über Tal und Gründen, — den Sieg des Lichtes zu künden.

Der Sieg des Licht's trug uns empor — aus dunkler Zeiten Bangen, — nun blüht um uns der Rosenflor — und Hain und Gärten prangen, — es sprudelt uns manch Segensborn, — vom Licht umflutet reift das Korn, — es wogt auf allen Wegen — des Sommers reicher Segen.

Wie mancher auch sich sorgen mag — im Schweiß des Angesichtes, — er sei gewiß: Einst kommt ein Tag, — der bringt den Sieg des Lichtes; — doch wer dies Ziel erreichen will, — der zage nicht und steh nicht still, — will er den Preis erringen, — muß er auch Opfer bringen.

So glüh'n, ein heil'ger Opferbrand, — heut' die Johannisfeuer, — es herrscht noch immer Not im Land — und fordert neue Steuern; das heißt, wer fest besoldet ist — soll eben binnen kurzer Frist — der Not ein Opfer bringen, — um diese zu bezwingen.

Jedoch der Vorschlag wirkt nicht gut — und will nicht recht gefallen, — besteuert man den Opfermut, — dan tu' man es bei allen; — doch tut man's nur bei einem Teil, — dann dient das Opfer nicht zum Heil, — daß einer nur soll leiden, — dies sollte man vermeiden.

Jedoch wenn es zu opfern gilt, — dem Lande, das uns teuer, — sei jeder Einzelne erfüllt — von heil'gem Opfetfeuer; — das führe uns in künft'ger Zeit — zur Eintracht und zur Einigkeit, — damit das andre weiter — sich finden wird.

Ernst Heiter.

Rätselecke

Kreuzwort-Silbenrätsel



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Erdteil, 3 Reitbahn, 5 gewagte Angelegenheit, 7 Wandbekleidung, 9 Wassergrube, 11 innere Erleuchtung, 14 spanischer Nationaltanz, 16 kleine Kirche, 18 stenographisches Abkürzungszeichen, 20 Getränk, 21 griech. Mondgöttin, 23 Wagenschuppen, 25 Sternbild, 27 Vogel, 28 Fischart, 30 Gemüsefrucht, 31 dünnes Blättchen.

Von oben nach unten: 1 Muse der Lyrik, 2 Rennwert, 3 feines Baumwollgewebe, 4 leises Sprechen, 6 bibl. Berg, 7 Uebersichtstafel, 8 Bestandteil des Tees, 9 östlicher Hügel bei Jerusalem, 10 Stadt in Italien, 12 Blech-Blasinstrument, 13 Raubtier, 14 Preuße, 15 getrocknete Weinbeere, 16 Getränk, 17 altröm. Heereseinheit, 19 Schweizer Getreidemaß, 22 gebundenes Tonstück, 23 Teil des Weinstocks, 24 Teil von Schiffen, 26 Nebenbuhler, 27 Abschlagszahlung, 29 Abschlußzeichen in den Psalmen.

*

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, ak, an, bör, bund, che, de, de, del, der, der, di, dikt, dol, e, er, es, et, fen, fun, ha, hai, har, i, i, in, in, irr, ka, ko, lan, le, lut, ma, mie, ne, nie, on, pe, ra, red, rhein, rus, sa, sa, sard, schang, se, sen, ta, tal, tank, ter, ter, ti, ti, vall, wan, werb, wisch, zel, sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (ch = ein Buchstabe).

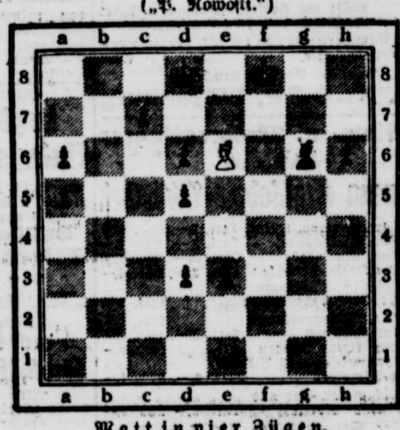
Die Wörter bedeuten: 1 Blütenstand, 2 nord. Märchendichter, 3 Stadt in China, 4 Sumpfvogel, 5 Begrüßung durch Kanonenschüsse, 6 berühmter Kreuzfahrer, 7 Land zwischen den Mündungsarmen eines Stromes, 8 Sohn des Dädalos (griech. Mythologie), 9 Hunnenkönig, 10 Badegefäß, 11 Geigenbauer, 12 Glücksspiel, 13 süddeutscher Fürstenbund unter Napoleon I., 14 Zitterpappel, 15 Operettenkomponist, 16 Abstand zwischen zwei Tönen, 17 türk. Ehrentitel, 18 Geldbeutel, 19 Kauf, 20 nordeurop. Staat, 21 bibl. Stammvater 22 Naturwissenschaft, 23 Wirbelsturm, 24 Ausschmückung, 25 päpstliches Verbot.

Auflösungen in nächster Ausgabe.

Schach

F. Fränkel (Frankfurt).

(„P. Nowosti.")



Matt in vier Zügen.

Briefe an die Redaktion

Kriegsopferbitte.

Wie in letzter Zeit bekanntgeworden ist, ist der langjährige Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Herr Fritz Gottlich, aus dem Reichsverband ausgeschieden. Wir Kriegsopfer haben dadurch einen Mann verloren, der nicht zu ersetzen ist. Was Herr Gottlich für die Kriegsopfer getan hat, kann nur der sagen, der seine eigene Sache durch Herrn Gottlich hat bearbeiten lassen. Was aus uns Kriegsopfern bei der heutigen wirtschaftlichen Notlage werden soll, ist uns noch unklar. Herr Gottlich war der Mann, auf den man sein volles Vertrauen setzen konnte. Im Interesse aller Kriegsopfer bitten wir die Gauleitung, dafür Sorge tragen zu wollen, daß Herr Gottlich wieder als 1. Geschäftsführer eingestellt wird. Wir bringen Herrn Gottlich auf diesem Wege nochmals unser größtes Vertrauen entgegen und sagen gleichzeitig Dank für die geleisteten Arbeiten im Reichsverband zum Wohl der Kriegsopfer.

Mehrere Kriegsopfer.

Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persillauge wird kalt bereitet. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.



Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Es empfiehlt sich jetzt Ihre Anmeldung zu den am 1. Juli beginnenden

Tages- u. Abendkursen



schon jetzt vorzunehmen

Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule

Detmold, Obere Str. 15 — 7 Minuten vom Bahnhof — Tel. 2222

Erkundigen Sie sich nach dem guten Ruf der Schule

Frieda Brand
Hermann Bröker
Verlobte

Detmold, 22. Juni 1930

Liesel Wind
August Billerbeck
Architekt
Verlobte

Schötmar — Bad Salzuflen

21. Juni 1930

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Hanna Linneweber
Heinrich Bode

Leopoldshöhe — Grastrup

22. Juni 1930

Möbel

jeder Art, neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (198

Auktionshalle Brüning Detmold

Hermannstraße 87 Fernruf 3192

Römer Nährzwieback

täglich frisch

Hornschestraße 14

6099

---

9 Pfd. geräuch. Schweinsköpfe m. dicker Backe M 5.20
9 Pfd. Schweinsfettstoff. M 3.60
9 Pfd. geräuch. feste Zervelat-, Salami- u. Mettwurst M 15.30
9 Pfd. gar. Blut- u. Leberw. M 7.65
nur mittlerer Qualitäten
9 Pfd. beist. Kugelschinken M 3.90
Käse
9 Pfd. Tilsiterkäse M 7.—
9 Pfd. Edamerkäse M 7.40
9 Pfd. dän. Schweizer M 9.45
200 Stück Harzer f. Stanniol M 2.10
ab hier Nachnahme

CARL RAMM, Nortorf (Holst.) 36 C

Drucksachen aller Art

liefert preiswert die

Meyersche Hofbuchdruckerei



Zur sicheren Aufbewahrung Ihrer Wertsachen

wie Schmucksachen, Versicherungspolicen, Dokumente usw., können Sie Schrankfächer in unsern einbruchs- und feuersicheren Tresoranlagen gegen geringe Vergütung mieten. Größere Wertgegenstände aller Art (Tafelsilber, Kunstgegenstände u. a.) verwahren wir für Sie – ebenfalls zu mäßigen Gebühren – in versiegelten Koffern, Kisten und Paketen als verschlossene Depots in unserer Stahlkammer. Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen diese Einrichtungen zu zeigen; Ihr Besuch ist uns immer willkommen.

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark

Niederlassungen in Lippe:
DETMOLD, BISMARCKSTRASSE 8
LEMGO, MITTELSTRASSE 20
BAD SALZUFLEN, LANGE STRASSE 51

Drahtgeflecht



Ia verzinkt
50 m lang
100 cm hoch
nur Mk. 6.50

Stacheldraht
Tränk- u. Futtergefäße f. Geflügel
Cedra-Drahtglas

Aug. Meyer Nachf.
Detmold

Stempel
liefert billigst
Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17
81

Schreibmaschinen



Hans Blix, Detmold

Erstkl. Klavier

Eiche, dunkel pol., fast neu, gut im Klang, preisw. zu verkaufen.
W. Braun, Blomberg
Langer Steinweg 14

In 3 Tagen Nichtraucher

unter Garantie. Ausk. kostenlos. A. Müller & Co., Labor., Fichtenau C. 24, Kr. Niederbarnim

---

Am 24. Juni ist **Kindertag!**

Schenkt Qualitäts-Spielwaren!

Auch zu Einheitspreisen kommen Spielwaren zum Verkauf:

25 Pfg. 1 Karton Sandformen, Gießkannen, 1 Eimer, 1 Springseil 1 Schwimmtier, 1 Schwarzer-Peter-Spiel usw.

50 Pfg. 1 Sandsieb mit Formen, 1 Gummiball, bunt, 1 Gießkanne, 1 Eimer mit Sandschaufel, 1 Celluloid-Baby, 1 Rechenmaschine, 1 großer Tuschkasten, 1 Segelboot usw.

Weitere reiche Auswahl im Schaufenster a. Markt

Kauft Spielwaren im Fachgeschäft:

Wilhelm Sonntag
Detmold, Markt

Im Juli fünf billige Ferienreisen

1.-9. Juli Schweizerreise 235 M.
Heidelberg, Luzern, Interlaken, Bern.

12.-19. Juli Romreise 285 M.
Luzern am Vierwaldstättersee, Mailand, Genua, Rom, Florenz, Bozen-Insbruck.

11.-15. Juli
Reise n. Oberammergau 135 M.

Aus Anlaß der Befreiung der Rheinlande:
20.-26. Juli Rheinlandreise 135 M.

28.-30. Juli Venedig-Gardasee 178 M.
München, Salzburg, Kärntnerland, Südtirol.

Programmbuch 30 Pfg. in Marken. Sichern Sie sich sofort eine Platzkarte.

Vaterländ. Propagandadienst Hildesheim

Aussichtsreiche Stellungen

finden im heutigen Berufsleben nur gut vorgebildete Kräfte. Eine gründliche Fachausbildung bieten Ihnen die Tages- und Abendkurse in

Haesslers Handelsschule • Detmold
Sedanstraße 4

Eintritt täglich. Verlangen Sie Prospekte.

Landestheater
Heute, 19.45 Uhr
Neuest. Lustspielerfolg
Vater sein dagegen sehr
Lustspiel v. Carpenter

Café Schloßwache
Spezialität:
Schloßkeich
nachmittags und abends
Unterhaltungsmusik

Restaurant Wehrenhagen
Heute Sonntag, abends 8 Uhr
groß. Gartenkonzert
Eintritt frei

Heimarbeit
schriftl. Vitalis Verlag, München

Große
Palaisgarten-Veranstaltung
am Sonnabend, dem 5. Juli 1930
Loges Muster-Gymnastikschule kommt nach Detmold!

Krummes Haus
Heute abend 8¼ Uhr
Konzert
auf der Terrasse.
Eintritt frei. Eintritt frei.

Freunde der evangelischen Schule!
Pastor D. Kolfhaus-Bielefeld spricht über
„Das Schulwesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika"
am Dienstag, dem 24. Juni, abds. 8¼ Uhr im großen Saal des Evang. Vereinshauses

---

Wasserballgroßkampf!
Wasserfreunde Hannover — Duisburg 98
und
Staffelkämpfe und Wasserspringen
in der Werrebadeanstalt am 22. Juni, 3.30 Uhr

FALKENKRUG
Dienstag, den 24. Juni, abends 8.30 Uhr:
Groß. Militärkonzert
der gesamten Reichswehrkapelle
unt. persönl. Leitung d. Obermusikmstrs. Mietusch
„Lippischer Abend"
mit heiteren Vorträgen im Originalkostüm
(u. a.: Kompositionen von Küster Meyer, Landeck, Hubert, Weweler, O. Noltsch-Einödshofer u. a. m.)
Illumination der gesamten Anlagen
Nach dem Konzert gemütl. Beisammensein
Eintritt 50 Pfg. // Bei ungünst. Wetter in den Sälen

Bereits über 950 Spielabende in Deutschland, Oesterreich und Holland
kommen wieder!
Ekkehard-Spiele
Montag, den 23. Juni, abends 8½ Uhr im Evangel. Vereinshaus, Wiesenstraße
bei günstiger Witterung
Freilicht-Aufführung
am Krummen Hause abends 9 Uhr
Volkskunstabend „Der Totentanz"
Altdeutsche Volkslieder, Kammermusik
Volkstänze, Mysterienspiele, Heiteres
Vorverkauf: Buchhandlung Friedr. Fastabend: Paulinenstr. Preise: Num. RM. 2.— u. 1.50, unnum. RM. 1.—, Schüler u. Jugendbewegung 0.50
Oberleutnant a. D. Rossbach leitet persönlich

Sanft und gottergeben verschied heute früh nach langem schwerem Leiden, jedoch für uns ganz plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Reinke
geb. Schäfer

im Alter von 64 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Reinke

Düsseldorf-Gerresheim, den 19. Juni 1930
Bergische Landstraße 11

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 23. Juni 1930, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Gerresheimer Waldfriedhofes aus.

Muttermilch ist unersetzlich!

Ihr Kindchen wird aber nicht mehr satt? Sie werden absetzen müssen, sind traurig darüber! Fürchten, das Kleine wird dann nicht gut gedeihen! Wissen Sie, was der Arzt in solchem Falle sagt? „Köstritzer Schwarzbier" trinken! Das unterstützt die Milchbildung kräftig. — Trinken Sie es dem Kinde zuliebe! Aber auch Ihrem Körper kommen die ärztlich anerkannten, die Gesundheit fördernden Eigenschaften des „Köstritzers" zugute.
Beginnen Sie gleich, damit das Kleine satt wird! Tun Sie im Anfang etwas Zucker in das Bier, falls es Ihnen zu herb sein sollte. — Vertretung: A. Thoren (H. Brück Nachf.), Wiesenstr. Fernspr. 2295.

Verreist
Dr. med. W. Petri

Verloren kl. gold. Busennadel m. schwarz. Enden Gegen Belohnung abzugeben (7404
Bachstraße 31

Sehr gut erhaltene
Dresch-Lokomobile
Fabrik. 1912, abzugeben.
Adolf Sieselmann
Pivitsheide

Kaufe einen Posten
Eichen-Tischplatten
70 × 70 × 800 mm gedämpft, mögl. trocken.
Hermann Könia,
Holzwarenfrk., Detmold.

Zu verkaufen:
modern. Küchenanrichte, Tische u. 2 Stühle, eis. Ofen, Spiegel u. ander. Hausgerät. (7459
Bandelstraße 8!.

Limousine
6/25 PS. in allerb. Zustande, sehr preisw. abzugeben. Postf. Bielefeld, Hauptpostamt 1933

Suche zum 1. Juli ein sauberes, ehrliches
Mädchen
im Alter von 14—16 J. für Haus und Garten.
Frau Paula Becker
Heiden i. L. (Mühle)

Suche zum 1. Juli ein junges
Mädchen
zur Erlern. d. Hausb. oder auch als Stütze. Gehalt n. Übereinkunft.
Frau E. Meier zu Oesbrug, Post Großenmarpe

Mädchen
für sofort gesucht. (7460
Frau Beckmann,
Obere Str. 56.

Für sofort od. 1. Juli
jung. Mädchen
für Kinderwartung und leichte Hausarb. gesucht. Vorstellung 11—1 vorm. u. 7—9 Uhr abends.
Frau Landesbankdirekt. Thörner,
Freiligrathstr. 20.

Wegen Verheiratung m. jetzigen suche ich z. 1. Aug. ordentlich., am liebsten älteres
Mädchen
Frau Dellbrügger, Gasthof z. Kolonialw., Blomberg.

Zum 1. August suche ich ein ordentliches
Mädchen
Frau W. Barthaus
Bahnhofs-Drogerie
Schötmar

Wegen Erkrank. mein. jetzigen suche ich gegen guten Lohn ein selbst., nicht zu junges
Mädchen
das schon in gut. Häusl. tätig war, z. möglichst auch etwas Gartenarb. versteht. (7379
Frau Franz Opig
Herford, Bismarckstr. 14/I

Auf sofort ein erstklass.
Brenner
nach Westfalen gesucht, der mit Erfolg mit Schürapparat gebrannt hat und dieses durch Zeugn. nachweis. kann. Meld. sind zu richt. an
Ziegelei Döring
Borken i. Westf.

Kunstgewerblerin
malt Kleider Kissen und Decken.
Emilienstraße 10/II
Zu sprechen nach 6 Uhr

Streichamer
Bäckergehilfe
19 Jahre, sucht Stellg. evtl. auch a. Volontär in ein. gut. Konditorei. Schr. Ang. u. Nr 7421 an d. Geschst. d. Lbsata.

Suche zum 1. Juli f. meine Brot- u. Feinbäckerei einen tüchtig., flinkgeren (7411
Gehilfen
Dampfbäckerei
Heinrich Delius
Horst bei Blotho

Auf sofort od. 1. Juli
Stütze
zum 1. Juli d. J. ges.
Frau Mara. Altrogge
Lage, Lange Straße 16

Suche
Adeptivelternstelle
für einen gesunden u. anstelligen Jungen v. 1½ Jahren und für ein niedliches Mädchen von 8 Monat. Nähere Ausk.: Herford, Rathaus, Zimmer 60 (möglichst vermitteln).

Heiratsgesuch

Kaufmann, 27 Jahre alt, stattl. Erscheinung, in gut., gehobener Stellung, sucht auf diesem Wege passende Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Barvermögen von 10000 RM. vorhanden. Etwas Vermögen erwünscht, evtl. Einheirat. Vermittlung zwecklos. Verschwiegenheit Ehrensache.
Briefe unter Nr. 7447 a. d. Geschst. d. Lbsata.

Bei Stuhlverstopfung
hilft das Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
Bestimmt zu haben:
Diedrichs Apotheke, Bruchstraße 37
Reformhaus „Zur Gesundheit"
Freiligrath-Drogerie, Bruchstraße 10

Cottbuser Tuchhaus
sucht für dort tüchtigen **Vertreter** zur Mitführung der Muster. In Frage kommen nur Herren, die bei erstklassiger Privatkundschaft bestens eingeführt sind. Erleichterte Zahlungsbedingungen. — Offerten unter Nr. 25870 an den Cottbuser Anzeiger, Cottbus

---

Wer kann mich gebrauchen?
Bin 30 Jahre alt evgl., ledig und war i. d. letzten Jahren im Hotelfach tätig. Bes. die Handelsschule und eign. mich a. Portier, Büfettier, Kassierer, Kutscher u. derql. Gute Zeugnisse vorhand. Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Angeb. unter Nr 7302 an die Geschst. d. Lbsata.

Telefon-Teilnehmer
prüft die Verlosungsnummer Eurer Verkehrs- und Fernsprechtabelle.
Auf die Nummern 312 922, 312 910, 316 716 werd. Prämien ausgezahlt. (7418
Deutsche Verlags-Druckerei
J. M. KLOPP, Lütjenburg

Für Auto- u. Motorradfahrer
empfehlen wir
Volckmann Kraftfahrer-Bibliothek

Bd. 1	Der Automobilmotor,	kart. 3.—,	Lw. 3.50
Bd. 2	Der Kraftwagen,	kart. 3.—,	Lw. 4.—
Bd. 3	Das Motorrad,	kart. 3.—,	Lw. 3.50
Bd. 4	Die Kraftfahrschule	kart. 3.—,	Lw. 4.—
Bd. 4a	200 Prüfungsfragen für Kraftwagenführer		kart. 1.50
Bd. 4b	Die Motorradschule		kart. 1.50
Bd. 5	Autohandbuch	kart. 3.—,	Lw. 3.50
Bd. 6	Der kleine Wagen		kart. 3.—
Bd. 7	Konstruktion des Automobilmotors	kart. 3.—,	Lw. 4.—
Bd. 8	Leichtmotorräder und Einbaumotoren	kart. 3.—	Lw. 4.—
Bd. 9	Der Motorradfahrer	kart. 3.—	Lw. 4.—
Bd. 10	Das Kleinauto für den Selbstfahrer	kart. 3.—,	Lw. 4.—
Bd. 11	Der Lastwagen	kart. 4.—,	Lw. 5.—
Bd. 12	Reparat. a. Motorrad	kart. 3.—,	Lw. 3.50
Bd. 13	Der Motor des Kraftrades	kart. 3.—,	Lw. 4.—
Bd. 14	Zündung und Zündapparate	kart. 3.—,	Lw. 4.—
Bd. 15	Praktische Ratschläge für Kraftfahrer	kart. 3.—,	Lw. 3.50

Das kleine Verkehrsbuch —.60
Autofahren und was man davon wissen muß 1.25

Autokarten

Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung

Habe abzugeben
Bruteier u. Jungtiere
von prima Legehämmen, von Enten und Hühnern. (7437
Wortmann, Speise- u. Futterkart., Rosengart.

Erstklassige
Leghorn-Eintagsküken
pro Stück für 75 Pf. pro 100 Stück f. 70 RM
hat abzugeben
Geflügelhof Ellernsepp
G. m. b. H.
Dörentrup (Lippe)

Mehrere
deckfähige Zuchtbullen
aus guter Milchleist.-Herde (Herdbuch), fern. eine größere Zahl Ia Eber u. tragende Erstlingssauen (Schweineleistungskontrollring) hat abzugeben (7414
Griemert
Domäne Dörentrup

Geflügelfutter
in größter Auswahl: wie Nagut, Muscator, Cludfutter, Spezial-, Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengen. Aug. Adams, Detmold, Fernpr. 2072

Jedem sein eigenes Motorrad!

1000 MOTORRÄDER

Erstklassige Markenmaschinen sind bereits in Auftrag gegeben und gelangen demnächst an unsere Mitglieder zur Lieferung

Sichern auch Sie sich ein Motorrad zu unseren konkurrenzlosen und für Sie vorteilhaften Bedingungen **zum Barpreis** also ohne jeden Teilzahlungsaufschlag **ohne Anzahlung, 36 Monatsraten.** Steuerfreie Markenmaschine Wochenrate 5 RM.

Verlangen Sie ausführliche Auskunft gegen 30 Pf. Rückporto.

Es ist Ihr Vorteil!

DELMO

Erste deutsche Einkaufs- und Lieferungs-Genossenschaft für Motorrad- u. Autosportler e. G. m. b. H.
Sitz Dresden

Geschäftsst. Dresden-A. 1 Amalienstraße 7

Billige Einkochgläser

Bade-Dupley eng, mit Ring

½	¾	1/1 Liter
35	38	40 ₰

Bade-Dupley weit, mit Ring

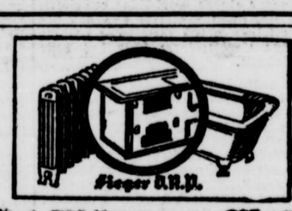
½	¾	1/1	1¼	2 Ltr.
40	43	45	50	55 ₰

Jubilägläser

12	15	20	25	30 ₰

Thermometer . . . . 50 ₰
Einkochapparate groß 4.25 M

J. Köster Wwe.
Detmold, Elisabethstr. 24



Rieger K.H.P.

Mit Wärme u. Wasser

werden viele Krankheiten verhütet und geheilt. Sorgen Sie deshalb für gleichmäßige Beheizung Ihrer Zimmer und für Badegelegenheit im Hause. Der Rieger-Heizungsherd mit seiner verstellbaren Feuerung heizt, kocht und backt und liefert warmes Wasser in Hülle und Fülle. Das müssen Sie kennenlernen!

Carl Schierbaum, Detmold
Spezialfirma für Zentralheizungen
Sondergebiet: Küchenherd-Heizungsanlagen
Bruchstraße 27 : Fernsprecher 3676

Elektrische Anlagen
August Schmidt, Ingenieur
Werkstätten für Elektrotechnik und Maschinenbau
Detmold, Paulinenstraße 49
Telefon 2234 (14782

Herren-, Speise- und Schlafzimmer
Küchen, Tische, Stühle, sowie einzelne Möbel in jeder Ausführung verkauft preiswert
A. Pardun, Detmold
Lange Straße 82/84 (176

Hypotheken
Vermögensverwaltungen
MAX SCHULER
Fernspr. 2268 Detmold Palaisstr. 39

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str. 18, Höhe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling
Telefon 1492

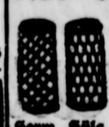
Inserieren bringt Gewinn

Frische Quelle
(Inh. P. Wallrath)
Hiddesen
Wegen des Lipp. Feuerwehr-Verbandsfestes fällt das Konzert und Tanz aus.

Am Grundstücksmarkt
stehen zum Verkauf 13 der schönsten Villen von 15 000 RM. an. 11 Pensions-, Wohne und Geschäftshäuser von 10 000 RM. an. 3 Gasthöfe u. Baugelände in allen Preislagen. Alle Vorbesprechung. streng vertraulich. (7408
Fr. Hagemann
Wallgraben Nr. 30

Krankenfahrstuhl und Selbstfahrer
zu verkaufen. Schriftl. Offert. unter Nr. 7424 an d. Geschst d. Lbsata.

6.50 Mark



holten 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.
Herm. Kälis, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

Hiddeser Hof, Hiddesen
Sonntag, 22. Juni 1930
BALL
Anfang 6 Uhr. 8 Mann Tanzmusik
— Eintritt 50 Pfg. —

Waldrestaurant und Strandbad „Postteich"
Heidenoldendorf bei Detmold
1 Min. von d. Straßenbahn-Haltest. Detmold—Pivitsheide :: Leit. u. Pächter: Friedr. Reineke
12 Morgen Wasserfläche :: Herrlich gelegen im Fichtenwald :: Rastplatz für Ausflügler, Schulen und Vereine :: Schwimmunterricht auf Wunsch :: Erstklassige Speisen und Getränke :: Gute Bedienung. (6360

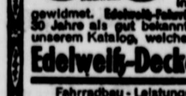
Bad Meinberg
Moor- und Kohlensäurebad, Inhalatorium

Juni-Programm

22. Juni: Bei günstiger Witterung und eintretender Dunkelheit große Parkbeleuchtung.
27. „ 2 Militärkonzerte.
28. „ Gesellschaftstanz im Kursaal.
29. „ Großes Reit- u. Fahrturnier. Abends Militärkonzert.

Straßenb. nach Detmold, Blomberg u. Paderborn
Letzte Straßenb. ab Kurpark Meinberg 22.40 Uhr

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor



Der vorteilhafte Einkauf liegt nicht einzig und allein im niedrigen Preise, sondern ist weit mehr eine Frage der Qualität. Erst die gute Qualität zu niedrigem Preise gibt Ihnen die Gewähr, richtig gekauft zu haben. Wir haben seit Bestehen unseres Unternehmens „Qualität in erster Linie" stets die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Edelweiß-Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen usw. sind über 30 Jahre als gut bekannt. Bitte lesen Sie hierzu die Zeugnisse in unserem Katalog, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Warlenberg 151

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder
Bisher über ½ Million Edelweißräder geliefert
Umsatz im Jahre 1929: 25504 Stück Edelweiß-Fahrräder und Edelweiß-Nähmaschinen. Laut notarieller Urkunde des Herrn Rechtsanwalt Dr. Handt in Grünberg beträgt das Vermögen der Firma mehr als eine Million Reichsmark. Beweise vorstehender Angaben beim Finanzamt in Grünberg, ferner Darmstädter und Nationalbank und Deutschen Bank und Discontogesellschaft in Grünberg in Schlesien

Rund um den Wohn

Das Schöffengerichtsurteil in Sachen der Schaufensterzertrümmerung im Verlagshaus der Sozialdemokratischen Partei hat einen bezeichnenden politischen Zusammenhang ergeben. Das Urteil stellt fest, daß der in der nationalsozialistischen Bewegung an hervorragender Stelle tätige Landarbeiter Winkelmann der Täter ist, und demgemäß wurde auch die Strafe festgesetzt. Jetzt haben wir auch im Lande einen urkundlichen Beweis dafür, welcher Taten der politische Radikalismus fähig ist, und welchen Zuständen wir entgegengehen, wenn es nicht bald zu einer innerpolitischen Befriedung kommt. Winkelmann, sein Parteigenosse Münzner und der frühere nationalsozialistische Führer Bruno Fricke kamen von einer politischen Besprechung mit Dr. Fuhrmann. Letzter Erfolg: dem politischen Gegner werden die Fensterscheiben eingeworfen! Glaubt der Nationalsozialismus wirklich, daß er mit solchen Methoden seine Anhängerzahlen vermehrt, mit ihnen Deutschland wieder aufbaut? Dämmert nicht wenigstens seinen ernsteren führenden Persönlichkeiten, daß viele der gehaltenen Haß- und Hetzreden unser Volk noch mehr entzweien müssen? Muß die linksradikale Sprach- und Schreibweise, diese jahrzehntelange Verhetzung und Zerstörung, partout nachgeahmt werden? Hat das deutsche Volk diese Entzweiung und Auseinanderreißung nicht schon einmal teuer bezahlen müssen! Und kann es der lippische Bürger, angewidert von allem, was in der Vergangenheit liegt, verantworten, nunmehr dem nationalsozialistischen Radikalismus der Entzweiung und Zerreißung Gefolgschaft zu leisten? Wir haben den Eindruck, daß viele einmal über diese Dinge nachdenken müßten.

*

Ein solches Bedenken scheint uns auch noch für andere Lager notwendig zu sein. So z. B. auch in der Landwirtschaft. Wer nicht in einseitiger parteipolitischer Betrachtung aller Dinge lebt, hatte in den letzten Monaten an dem Hickhack in der bäuerlichen Führerschaft keine Freude. Nicht erst mit dem Eintritt des Ernährungsministers Schiele in das jetzige Reichskabinett fing es an. In Lippe herrschte schon früher ein bedauerliches Durch- und Gegeneinander. Von den Meinungsverschiedenheiten über den Kürzwang ging es in den Gegensatz Landvolk- und Deutschnationale Partei, und letztlich in die bedauerlichen Streitigkeiten bei der Landwirtschaftskammerwahl. Bauernführer gegen Bauernführer! In einer Zeit gemeinsamer, tiefster Not Haarspaltereien, Streitereien um Worte, um Nichtigkeiten! Wie köstlich-wahr ist da das satirisch-harte Wort des Landwirts Diederich in Sessen bei Hohenhausen in der „Tageszeitung":

Wenn eck eunmol...

Wenn eck eunmal dä Herrgott wör
Müin Oerstet wöre dat:
Eck neume müi dä Biuern vör
Und dösk seu krumm un glatt.
Un sper seu in seon gräotet Lok,
Ganz in dä duistern Ern,
Bät Deppe, Meuer, Schalk un Block
Sick olle eunig wörn. —
Dann wör wal Frie in iusen Land,
Wenn jeuder heul füin Miul:
Un ümme iusen Biurnstand
Stönt lange nicht so stul.

Man möchte wünschen, daß über diesen guten Ratschlag eines Bauern, der nicht Führer ist und es auch nicht sein will, trotzdem er hierfür Qualitäten besitzt, nachgedacht wird.

*

Die Größe und Bedeutung des Landes Lippe steht in einem etwas schiefen Verhältnis zu dem Aufwand an Druckerschwärze, der in der abgelaufenen Woche an die „Regierungsumbildungsartikel" gewandt worden ist. Es lag nahe, dabei an die Ausführungen des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Siegfried v. Kardorff über die „Regierungsspielerei in den deutschen Ländern" zu denken und an den Unfug, den diese Regierungsspielerei bald in Mecklenburg, bald in Sachsen und vor allem in Thüringen hervorgerufen hat. Der Kardorffsche Vorschlag, den zur Bildung politisch-parlamentarischer Regierungen zwingenden Artikel der Reichsverfassung zu ändern, verdient Beachtung. Die Regierungsbildungen brauchten und sollten nicht ohne weiteres eine Spielerei sein. Bewußt und gewollt war ihnen in der Reichsverfassung eine ernste Bedeutung zugedacht. Aber die Praxis von zwölf Jahren hat doch mehr Grotesken als Landesnotwendigkeiten zu Tage gefördert, und ganz unrecht hatte Herr von Kardorff nicht, als er vor einigen Tagen gegen die thüringischen und sächsischen Tragikomödie wetterte und eine Aenderung forderte. Was die sogenannte Regierungsumbildung in Lippe anlangt, so lag für die sämtlichen Verlautbarungen darüber nicht die geringste Landtags- oder regierungsamtliche Veranlassung vor. Als Herr Drake nach den Landtagswahlen binnen der berühmten fünf Minuten sein Kabinett bildete, erklärte er im Landtage, daß dieses aus den besonderen Umständen entstandene Faktum kein Dauerzustand sein brauche, und daß man sich später auf einer breiteren Basis zusammenfinden könne. Wir erinnern an diese Tatsache, wie daran, daß die parlamentarische Atmosphäre sich nicht verbesserte, sondern verschlechterte, daß man sozialdemokratischerseits ausgerechnet gegen diejenigen heftig-Attacke ritt, mit denen man früher zusammengearbeitet hatte und später wieder zusammenarbeiten wollte. Wir erinnern weiter daran, daß der Fall des Oberschulrats Walter das Volksbegehren auslöste und später auch noch der Fall Dörenkamp hinzutrat. Man war sich nicht näher gekommen, sondern hatte sich noch schärfer als im Frühjahr 1929 auseinandergebracht. Ein Teil des Landes steht zu all diesen Unerfreulichkeiten im Sinne des „feste druff", ein anderer Teil, der die Verantwortung für die Zeitnöte schwerer empfindet, bedauert sie. Wir haben die heftigen Befehdungen im Landtage seit Jahren abgelehnt und der Verständigung das Wort geredet. Wir haben das aus allgemeinen staatspolitischen Gründen und aus den besonderen Notständen heraus getan, die seit Jahresfrist gebieterisch Ruhe und Befriedung erheischen. Die dauernde Stecknadelpolitik Preußens und einiger Reichsstellen gegen die deutschen Länder gefährden die staatliche Existenz des Landes. Der Finanzausgleich des Reiches mit den Ländern und des Landes mit den Gemeinden gehört zu den staatspolitischen Arbeiten erster Notwendigkeit und erfordert strengste Versachlichung. Die Arbeitslosigkeit der Wanderziegler und Bauarbeiter, die Zunahme der Ausgesteuerten und Wohlfahrtsunterstützten sind nicht mehr nur Partei-, sondern Landesfragen. Aber der Angelpunkt des ganzen Staatslebens dreht sich doch um die Frage der Erhaltung oder Aufgabe des staatlichen Eigenlebens. Wichtig genug, so sehen wir die Lage, um eine Aussprache über die aus den Schwierigkeiten herausführende Lösung in Gang zu bringen. Das war vielleicht auch der Sinn der Tageszeitungs-Ausführungen am letzten Sonntag, die Tags darauf Herrn Fechenbach zu den ungezogenen und deplacierten Volksblatt-Ausführungen gegen die Volkspartei veranlaßten. Man hat für diesen Fechenbach'schen Artikel Herrn Drake verantwortlich zu machen versucht. Aber Herr Drake hat dann einige Tage später in der Tageszeitung das folgende erklärt:

1. Die Veröffentlichungen des Volksblatts habe ich weder veranlaßt noch gewünscht — ich habe im Gegenteil dem Redakteur des Volksblatt gesagt, daß es das beste sein würde, die Anzapfungen Pitts und Fozens zu ignorieren. Er war anderer Ansicht, und ich wiederum bin nicht Obervormund des Volksblatts.

2. Meine Ansichten über die zweckmäßigen Sparmaßnahmen in Lippe sind seit Jahren bekannt. Ich habe sie nicht zu ändern brauchen, ich habe sie niemand verheimlicht, und wer sie noch nicht kennt, sie aber kennen lernen möchte, mag sich zu mir bemühen.

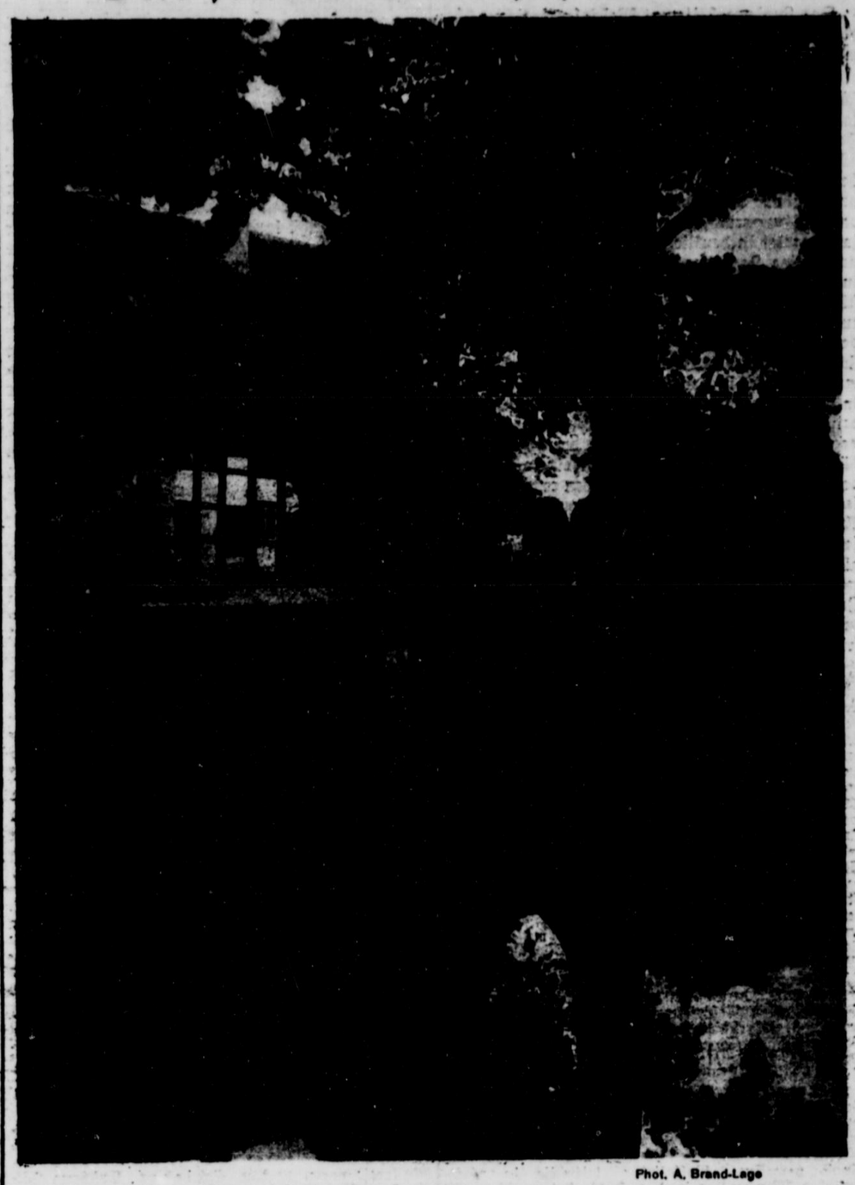
3. Dies gilt auch für die sehr ehrenwerten Herren Pitt und Fox. Wenn sie mir etwas sachlich wertvolles zu sagen hätten oder auch wenn sie — was ja der Fall zu sein scheint — über einiges und anderes mindestens unklar wären, so möchte ich glauben, daß es das beste sei, die Herren bemühten sich, aus ihrer unansehnlichen englischen Verkleidung herauszukommen und ihren — hoffentlich vorhandenen! — guten deutschen Hausrock anzuziehen. Das ist wenigstens besser in dem Falle, daß auch fernerhin mit beweislosen Unterstellungen gearbeitet werden soll. Ich stehe den Herren jederzeit in meinem Dienstzimmer und notfalls auch sonst zur Verfügung

Detmold, 18. Juni 1930.

gez. Drake.

Also Herr Drake „hat die Volsblatt-Ausführungen weder veranlaßt noch gewünscht". Das ist deutlich. Er bekennt sich gleichzeitig erneut zu den zweckmäßigen Sparmaßnahmen und erklärt seine Bereitwilligkeit, auch mit den deutschnationalen Gegnern über weitere Reformvorschläge oder Verfassungsänderungen zu diskutieren. Er will also nicht in dem Turm sozialdemokratischer Befangenheiten bleiben, sondern sachlich mit allen anderen über die Staatskrise oder darüber, wie man ihr entgeht, diskutieren. Wobei man vielleicht wünschen könnte, daß eine solche Diskussion recht bald einmal stattfände. Weshalb aber nun diese unerhört einfach liegenden Notwendigkeiten oder Selbstverständlichkeiten mit den hochtrabenden Worten von Regierungsumbildung oder Koalitionsverbreiterung verkoppelt werden müssen, weshalb man es für angezeigt hält, schon vorzeitig eine Atmosphäre zu schaffen, in der man sich auch in den Dingen des Staatsnotwendigen nicht mehr zusamemnfindet, ist uns unverständlich.

Ein stiller Gutshof-Winkel



Phot. A. Brand-Lage

Der uralte Baaden Hof in Waddenhausen bei Lage ist mit seiner schlichten, gediegenen Form und in seiner reizvollen Lage der Typus eines lippischen Bauernhofes. Auf unserem Bilde kommt die anheimelnde Ruhe und der beglückende Frieden, den eine Bauernhofnatur ausstrahlt, gut zum Ausdruck.

Vom Spiel in den Tod

Ein neunjähriger Schüler beim Ballspiel auf der Straße von einem Lieferauto erfaßt und tödlich verletzt

Ein tief bedauerlicher Unfall, dem leider wieder ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern nachmittag, kurz nach 4 Uhr, in der Wittekindstraße in Detmold. Dort wurde der 9 Jahre alte Sohn des Schuhmacher Ebers, Orbker Straße, von dem Lieferauto des Gärtners Sch. aus Waldheide erfaßt und schwer verletzt. Der Knabe wurde sofort dem Landkrankenhaus zugeführt, verschied aber an den schweren inneren Verletzungen, trotzdem sofort eine Operation vorgenommen wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

*

Der Lieferwagen, ein kleiner Hanomag, kam von der Elisabethstraße und durchfuhr die Wittekindstraße, um bei den Pinneichen auf die Landesstraße nach Lage einzubiegen. Der mit einem Ball spielende Schüler wollte die Straße überqueren sah aber das Auto kommen und blieb mitten auf der Straße stehen, wahrscheinlich, um den Wagen an sich vorbeifahren zu lassen. Der Kraftwagenführer dagegen versuchte links um den Jungen herumzukommen. Diese Absicht hat der Kleine scheinbar nicht erkannt. Er lief plötzlich doch weiter und wurde auf der linken Straßenseite von dem Wagen erfaßt. Herr Professor Dr. Loth brachte dem Verunglückten sofort ärztliche Hilfe und ordnete die Ueberführung ins Landkrankenhaus an. Dort wurde sogleich eine Operation vorgenommen, die ergab, daß der bedauernswerte Junge schwere innere Verletzungen davongetragen hatte. Leider gelang es der ärztlichen Kunst nicht mehr, ihn zu retten. Nach zweistündiger Bewußtlosigkeit erlag er den schweren Verletzungen. Dem vom Schicksal so hart betroffenen Angehörigen bringt man überall herzlichste Teilnahme entgegen.

Der Bartoldskrug bei Oerlinghausen



Dort, wo der Senne Heidekraut
Endlos zum blauen Himmel schaut
Des Silberlandes Funkeln
Den Wandrer führt im Dunkeln,
Da steht ein Haus seit langer Zeit.
Den Urgroßvätern schon bereit
Es war zu jeder Stunde
Im tiefen Senne-Grunde.

Gar mancher Wand'rer kehrt ein
Und grüßte lipp'schen Boden dann,
Weil jetzt ihn Heimatsbande
Empfing'n im Vaterlande.

Doch auch manch Ritter, stolz zu Roß,
Mit keckem, reis'gem Knappentroß,
Manch' Fräulein, schön und rosig,
Manch' Mädchen, lieb und kosig,

Der Kaufherr mit dem säum'gen Tier,
Sie alle stets verkehrten hier,
Sich wohlverdient zu laben
An allen Gottesgaben. — — —
Sankt Barthälmäus er geweiht,
Steht er seit langer, langer Zeit,
Sah viel berühmte Namen,
Die alle zu ihm kamen. — — —

Zum Sonntag

Der heutige Sonntag steht unter dem Zeichen des Augsburger Bekenntnisses. Viele Feiern werden deshalb veranstaltet. Nicht bloß in der altehrwürdigen Stadt, in die vor 400 Jahren als erster der evangelischen Fürsten Johann der Beständige von Sachsen mit 200 Pferden und 5 Wagen anritt, um an dem Reichstag teilzunehmen, der am 20. Juni eröffnet wurde. Der Nachmittag des 25. Juni brachte die Verlesung des Bekenntnisses der Evangelischen in deutscher Sprache. Das war das erste öffentliche Wort und Bekenntnis der evangelischen Würde. Luther meinte: „Das Bekenntnis wird weithin tönen." Und so ist es gekommen. Nach 400 Jahren hat es noch immer nicht seinen Klang verloren. Und so feiert man überall in evangelischen Ländern sein Gedächtnis.

Das Feiern ist allmählich Mode geworden. Damit wird mal das einförmige Alltagsleben unterbrochen, und die Gedanken bekommen Abwechslung, und die Arbeit kann mal andere Wege gehen. — Ob es in einer Zeit wie der unsrigen angebracht ist, solche kostspieligen Veranstaltungen, wie sie wieder in der Bayernstadt vorgesehen sind, zu begehen, ist eine Frage, die nicht von allen gleich beantwortet werden wird. Aber das wichtigste scheint und ist doch gerade in unseren komplizierten Tagen, daß man sich nicht auf Feiern, sondern auf Arbeit einstellt, daß man — bildlich gesprochen — nicht immer den Festtagsrock aus dem Schranke holt und den Alltagsrock in die Truhe legt, daß man nicht „festet", sondern bekennt. Beim Festefeiern sind sie ja alle gerne, die Menschen, nicht bloß die Jungen und die Jüngsten, auch beim Bekennen?, dem sich zu Gott und seinem zu uns und für uns Gesandten bekennen, wie es damals geschah ohne die heute so viel geübte Rücksichtnahme auf die etwa unangenehmen Folgen?

Die kursächsischen Theologen wollten damals ihren Herrn aus dem Bekenntniskampf ausschalten. Da sagte der Kurfürst kurz und bündig: „Ich will meinen Christus auch mit bekennen." Dieses „meinen Christus" redet Bände. Wie mancher zollt seine Anerkennung in irgendeiner Form diesem Christus. Aber mein Christus?!

Nun denn, so möge uns Lesern dieser Zeilen dies fürstliche Bekenntnis eine Mahnung sein zur Revision unseres Verhältnisses zu diesem Christus, dem Sohn Gottes, der Welten Heiland. Ist er unser? Sind wir sein?

Landespräsidium und Notopfer

Der Gewerkverein deutscher Ziegler in Lage schreibt uns:

Zu der Zeitungsmitteilung, daß das Landespräsidium das Notopfer der Festbesoldeten ablehnt, haben wir dem Landespräsidium das nachfolgende Schreiben zugehen lassen:

An das
Lippische Landespräsidium
in Detmold.

Nach Zeitungsmitteilungen soll das Landespräsidium beschlossen haben, der sogenannten Reichshilfe der Festbesoldeten nicht zuzustimmen. Wir bedauern diesen Beschluß des Landespräsidiums, weil dadurch bei der Reichsregierung höchstwahrscheinlich die Neigung zerschlagen wird, die lippischen Ziegler zur Krisenfürsorge zuzulassen. Desgleichen dürften durch den Beschluß des Landespräsidiums die Bemühungen, für Lippe außerordentliche Reichsmittel zu bekommen, erschwert werden.

Wir bitten daher das Landespräsidium, den Beschluß zu ändern, sofern hierzu noch eine Möglichkeit besteht. Die Stimmung unter der Arbeiterschaft ist so, daß sie geradezu ein Notopfer der Festbesoldeten fordert.

gez. Friedebold.

Der Beschluß des Landespräsidiums erscheint uns geradezu unverständlich. Das Landespräsidium hat immer und immer wieder erklärt, daß es alle Mittel anwende, um der Not der Erwerbslosen zu steuern. Die Ablehnung des Landespräsidiums gewinnt u. E. dadurch erhöhte Bedeutung, daß Lippe in der letzten Zeit in außerordentlicher Weise eine Reichshilfe gefordert hat. Der Beschluß des Landespräsidiums dürfte sicherlich nicht dazu beitragen, die Gebefreudigkeit der Reichsregierung zu stärken.

Von unserm Verbande wird aber, trotz der Stellungnahme des Landespräsidiums, nichts unversucht gelassen werden, um das Notopfer durchzudrücken und dadurch Mittel freizumachen, mit denen Lippe geholfen werden kann.

Wenn die Tür aufspringt...

Erder, 21. Juni. In ein Kornfeld geschleudert. Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem das Leben von zwei Menschen auf dem Spiel stand, ereignete sich gestern nachmittag gegen 1½ Uhr auf der Landstraße nach Rolldorf. Ein aus dem Steinbruch kommender, auf Schienen laufender Rollwagen, der mit 45 Zentner Bruchsteinen beladen war, stieß in dem Augenblick, als er den Bremsberg hinunterfuhr und die Straße überqueren wollte, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurden der Kraftwagenführer und sein Begleiter durch die plötzlich aufspringende Tür in ein Roggenfeld geworfen. Der Fahrer erlitt bei dem Sturz erhebliche Schnittwunden und Quetschungen an der Brust. Der Personenkraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Im Interesse der Verkehrssicherheit muß gefordert werden, daß an der Unfallstelle Maßnahmen zur Verhütung weiterer Unfälle ergriffen werden, da diese durch die Neigung leider unübersichtlich geworden ist.

Bausparkasse Niedersachsen

Die öffentlichen Bausparkassen Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die am 1. Januar d. J. ihre Tätigkeit aufgenommen haben, nahmen nach Ablauf der dreimonatigen Wartefrist am Dienstag, dem 6. Mai 1930, in den Räumen der Girozentrale Hannover (Hanfahaus) die erste öffentliche Baugeld-Zuteilung vor. Es hatten sich hierzu auch eine Anzahl Bausparer und Interessenten eingefunden. Nachdem Herr Direktor Westphal nochmals auf die Ziele der Bausparkassen hingewiesen hatte und Herr Oberbürgermeister Klußmann, Osnabrück, die Richtigkeit der Unterlagen durch Stichproben geprüft hatte, wurde zur Auslosung geschritten. Ausgelost wurden für den Zuteilungsbezirk Lippe (zuteilungsberechtigte Vertragssumme RM. 102 000): Tarif 18, Vertrags-Nr. 18/10, Bauhilfsarbeiter in Brake 5000 RM.; Tarif 19, Vertrags-Nr. 12/4, Bäckermeister in Lage, 15 000 RM., Tarif 18, Vertrags-Nr. 18/122, Ziegler in Brake, 5000 RM.; Tarif 18, Vertrags-Nr. 18/127, Maschinenarbeiter in Brake, 5000 RM. Die Auszahlung erfolgt gemäß §§ 8 und 11 der Allgemeinen Bedingungen. Die nächste Zuteilung findet am 20. Juli 1930 statt.

Lippe-Land

Verschlechterung des Arbeitsmarktes

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1.—15. Juni 1930:

Die erste Junihälfte brachte auf dem westfälischen Arbeitsmarkt eine gleichstarke weitere Belastung wie die zweite Maihälfte: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich um 1243 auf 126 871, von denen 111 824 auf die Arbeitslosenversicherung und 15 047 auf die Krisenunterstützung entfallen. Ein Vergleich der Hauptunterstützungsempfänger mit dem Stande des Vorjahres zeigt in deutlichster Form die ungewöhnlich ungünstige Lage des westfälischen Arbeitsmarktes in dieser Jahreszeit. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beider Unterstützungseinrichtungen liegt um 76 600 — rund 150 Prozent über dem gleichen Stande des Vorjahres. Unberücksichtigt ist dabei die Verschlechterung des Arbeitsmarktes, die in der Höhe der Feierschichten und in dem großen Umfange an Kurzarbeit zum Ausdruck kommt. Außerdem hat sich die große Zahl von Stillegungsanzeigen, die in der ersten Junihälfte eingegangen sind, erst zu einem Teil auf dem Arbeitsmarkt ausgewirkt: Von rund 55 Stillegungsanzeigen mit einem Abbau von rund 4500 Arbeitskräften entfallen 38 mit rund 3400 Entlassungen auf die Metallindustrie. Damit ist zugleich angedeutet, daß die Verschlechterung der westfälischen Arbeitsmarktlage auch für die nächste Zeit vorwiegend auf die Lage im Bergbau und in der Hütten- und Metallindustrie zurückzuführen sein wird.

Schwalenberger Volkstrachtentänze

Aus einem besonderen Anlaß sollen die bei den bekannten „Schwalenberger Heimatspielen" mit großem Beifall aufgenommenen Volkstrachtentänze am 29. Juni d. Js. zur Aufführung gelangen. Auf grünen Rasen am hochgelegenen Dohlenberge mit Blick auf die herrliche Schwalenberger Landschaft werden 16 Tanzpaare in altlippischen farbigen Trachten sich im Kreise drehen, um dem Heimatschutzgedanken neue Freunde zu erwerben und die schlichte Schönheit alter Tänze und Trachten aufs neue zu verbreiten. Die seit 100 Jahren unverändert getragene Tracht ist auf Grund wissenschaftlicher Forschung, mit Hilfe der noch vorhandenen Reste, namentlich an Mützen und Kleidern, und unter Benutzung alter Nachrichten in der kunstgewerblichen Werkstatt von Frl. Martha Lohmeier-Detmold wiederhergestellt. Die Ortsgruppe Schwalenberg des Bundes Heimatschutz hat sich damit ein großes Verdienst erworben. Bei den alten Volkstänzen handelt es sich um folgende: 1. Marschier-Kodège: 2. Alt-Schwalenberger Brauer-Ehlke (Tanz der Schwalenberger Brauer-Innung); 3. Keoel; 4. der altlippische Achttourige. Besonders ansprechend ist es, daß sich neben der Jugend auch das Alter an diesen Tänzen beteiligt. Bei den vergangenen Heimatfesten ließen die Schwalenberger Volkstrachtentänze immer neue Bevölkerung aus, so daß sie jetzt insgesamt noch einmal der Öffentlichkeit dargeboten werden sollen. Auch die längst vergessenen Volkslieder, teilweise in plattdeutscher Mundart, wie das Falkensteiner Lied (Ik sag minen Heren van Falkensteen), das Schwalenberger Spinnstubenlied (Spinn, miine löwe Dochter, ek giwe dü'n Paar Schoh), der lippsche Heuersana (alter lippischer Hirten-Wechselgesang, von zwei gegenüberliegenden Berghöhen aufgeführt) und die „Wienkelieder" werden ebenfalls in den dazu gehörigen farbigen Trachten dargeboten werden. Bei diesen Vorführungen werden die vom „Lippischen Verkehrsverbande" bestellten Münchener Filmoperateure anwesend sein, um geeignete Ausschnitte für den Lippefilm aufzunehmen. Es findet eine Nachmittags- und eine Abendveranstaltung (4 Uhr und 7½ Uhr) statt. — In den alten Räumen des Rathauses beginnt gleichzeitig eine Heimatausstellung in Bild und Gerät.

Stuten- und Fohlenschau

Prämierung und Körung des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter, Lopphorn.

Nach zweijähriger Pause finden die Eintragungen ins Stutbuch des Verbandes Lippischer Pferdezüchter in diesem Jahre wieder statt, und zwar in Verbindung mit einer Stuten- und Fohlenschau der Mitglieder des Verbandes, wozu neben den üblichen Geldpreisen zu Prämilerungszwecken seitens des Reichsverbandes zur Zucht und Prüfung des deutschen Kaltbluts goldene Plaketten (Jubiläumsplakette des Reichsverbandes zur Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts), sowie eine Siegerpreisplakette des Reichslandwirtschaftsministeriums zur Verfügung steht. Die Termine sind wie folgt festgesetzt:

Donnerstag, den 26. Juni, vorm. 8 Uhr, **Detmold** hinter dem Gasthof zur Krone; vorm. 9 Uhr, **Lage,** neben der landwirtschaftlichen Schule; vorm. 10 Uhr, **Helpup,** am „Alten Kruge"; vorm. 11 Uhr, **Schötmar,** Marktplatz; nachm. 15 Uhr, **Lemgo,** Gasthaus Röding; nachm. 16,30 Uhr, **Hohenhausen,** Molkerei.

Freitag, 27. Juni, vorm. 9 Uhr, **Bösingfeld,** Stadt Hannover; vorm. 10 Uhr, **Barntrup,** Deutsches Haus; vorm. 11 Uhr, **Blomberg,** Molkerei; vorm. 12 Uhr, **Schieder,** Gasthaus Hölting; nachm. 15 Uhr, **Schwalenberg,** Künstlerklause; nachm. 16 Uhr, **Belle,** Kreuzweg nach Steinheim; nachm. 17 Uhr, **Horn,** bei der Schmiede des Herrn Harte.

Die Mitglieder des Verbandes werden auf das in gleicher Angelegenheit noch folgende Inserat aufmerksam gemacht.

Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Die Abteilung Detmold des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft schreibt uns:

Kolonisieren können nicht Männer allein. Soll heimische Art und Sitte auf fremden Boden verpflanzt werden, so bedarf es dazu der Mitarbeit der Frauen. Aus solcher Erkenntnis entstand der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.

In Übersee, inmitten des fremden Volkstums, bedarf es der Frauen, die das deutsche Haus, die deutsche Familie hochhalten, und sie bedürfen heute mehr denn je des Rückhalts an der Heimat, der Hilfe von uns Frauen hier in Deutschland. In den Satzungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft steht als Hauptparagraph: „Die Aufgabe der Frauenbundes ist es, den in die Kolonien auswandernden Frauen und Mädchen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen." Diese Aufgabe hat der Frauenbund in den 22 Jahren seines Bestehens getreulich erfüllt, und die Anforderungen an ihn, sein Wachsen von Jahr zu Jahr und die Bedeutung seiner Hilfe nimmt immer mehr zu; denn die Aufgaben, denen er sich mit aller Mühe widmet, sind heute: Unterstützung der deutschen Schulen und Schülerheime in den alten Schutzgebieten, die Fürsorge für die schulentlassene Jugend, um ihr durch Stipendien eine Berufsausbildung in Deutschland zu ermöglichen, ehe sie in die afrikanische Heimat zurückkehrt, die Versorgung der weit auseinanderliegenden Farmen mit guten deutschen Büchern und Zeitschriften.

Die Sitzungen und Beratungen während der Vorstandssitzung und Hauptversammlung der Rheinischen Kolonial-Tagung in Aachen am 13. und 14. Juni 1930 gaben einen wertvollen Einblick in die bisher geleistete Arbeit und die weit ausschauenden Pläne, die für das nächste Jahr in Aussicht genommen sind. Dank der wertvollen freudigen Mitarbeit der über 150 Abteilungen in Deutschland ist es dem Frauenbund möglich, die Arbeiten für das nächste Jahr, die in erster Linie der Gründung einer Haushaltungsschule in Windhuk in Südwestafrika und die weitere Unterstützung der Schülerheime in Südwest- und Ostafrika vorsehen, guten Mutes in Angriff zu nehmen.

— **Sommers Anfang.** Am 22. Juni, 4 Uhr 54 Minuten vormittags, tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, kommt am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor. Damit übernimmt der Sommer, den wir eigentlich schon lange zu Gaste haben, offiziell seine Regentschaft.

Der dritte Tag im Harderprozeß

Brennholz und Kartoffeln!

Drei Tage des zweiten Harder-Prozesses sind vorüber. Am Dienstag oder Mittwoch ist das Urteil zu erwarten. Wer etwa Sensationen erhoffte oder Zusammenstöße oder Katastrophen, wer sich auf die Landtagstribünen setzte, um einer interessanten Gerichtsverhandlung zu lauschen, der wurde enttäuscht, gründlich enttäuscht. Diesmal geht es um Dinge, die wirklich einen solch großen Apparat kaum lohnen. Ob dieser oder jener renitente, Gefangener einmal hart angefaßt, ob Brennholz oder Kartoffeln abhanden oder hinzugekommen sind, ob Kalk, Zement oder Dachpappe hierhin oder dorthin geschafft oder für diesen oder jenen angeschrieben wurden, kurzem es geht um Dinge, die höchst langweilig sind. Für Harder aber geht es um mehr, es geht um seine Ehre, um seine Existenz. Und daher kämpft er wie ein Löwe, paßt auf wie ein Luz und schießt wie ein Jagdhund vor, wenn er irgend etwas wittert. Seine Sache steht augenblicklich nicht schlecht. Von den Gefangenenmißhandlungen ist außer im Falle Pieper nicht viel übrig geblieben. Die Sache mit dem Brennholz und den Kartoffeln kann heute kaum mehr aufgeklärt werden. Es ist eben so, wie der Herr Oberstaatsanwalt in seiner Anklagerede vor dem Schöffengericht ausführte: Nehmt alles nur in allem, es war eine wüste Schlamperei. Aber an dieser Schlamperei ist Harder gewiß nicht allein schuld. Seine Kollegen treten als Zeugen auf, fast alle gegen ihn. Das ist nicht verwunderlich. Man muß dieses Rencontre im Gerichtssaal miterlebt haben, um das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen in der Strafanstalt psychologisch verstehen zu können. Man muß es mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört haben, um zu begreifen, wie es gekommen ist, wie es kommen mußte. Ein besseres Beispiel für die Unmöglichkeit einer solchen Strafanstalt, für die Unmöglichkeit eines solchen Strafvollzuges gibt es nicht, als diese Begegnung zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zwischen Angeklagten und Zeugen. Und die Strafgefangenen? Gewiß nicht die Blüte der Menschheit. Aber wer schwer zu behandeln ist, ist darum noch längst kein Verbrecher. Auf die Kunst der Behandlung kommt es ja gerade an, auf die Mühe, diese Gestrauchelten und Gefallenen wieder aufzurichten, sie wieder auf die rechte Bahn zu bringen. Mit Drill und Schärfe gelingt das in den seltensten Fällen. Und dieses Verständnis, Gefangene zu behandeln, hat man, oder man hat es nicht. Wenn man es nicht hat, kann man sich damit nicht entschuldigen. Dann ist aber auch eine solche Strafanstalt einfach unmöglich. Man machte also Schluß damit. Das ist für uns der Kernpunkt des ganzen Prozesses.

—p.

*

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages vor der Strafkammer wird in der Klärung der Brennholz-Angelegenheit fortgefahren, die vorgestern abgebrochen wurde. Frau Harder sagte dazu: Wenn ich meinem Mann sagte, wir brauchen Holz, dann antwortete er gewöhnlich: sage es einem Beamten! Wir brauchten aber wenig Holz, da wir Dampfheizung hatten und elektrisch kochten. Auf Antrag der Verteidigung beschließt das Gericht, Markus und Dammann darüber zu hören, wieviel Kohlen vom 10. 10. 1925 bis Ende Oktober 1928 an Harder geliefert wurden.

Zeuge Seyferth bekundet, daß die Eintragungen für den Holzverbrauch häufig erst nachher rekonstruiert werden mußten. Sachverständiger Dormann weist anhand der Buchungen nach, daß in 2¾ Jahren insgesamt 1¾ Raummeter Holz eingetragen worden sind. **Erst nachdem Strafantrag gestellt war, nahm man die Buchungen genauer vor.** Da wurden innerhalb 5 Wochen schon ¾ Raummeter eingetragen.

Als einigermaßen überraschend wurde noch festgestellt, daß der Zeuge Trompeter einen Bestellzettel Harders ausgefüllt hat, obwohl er nach seiner Aussage vor Gericht der Meinung war, daß Harder freien Brand hatte.

Die Kartoffel-Angelegenheit.

Das Schöffengericht hat angenommen, daß Harder sich auch Kartoffeln, die der Anstalt gehörten, zugeeignet hat. Es ist eine äußerst verwickelte Angelegenheit, die nicht mehr restlos aufzuklären ist. Dem Zeugen Blasek will die Sache damals schon komisch vorgekommen sein. Aber die drei Zeugen, die beim Abladen der Kartoffeln zugegen gewesen sein sollen, entlasten den Angeklagten. Der Zeuge Kraus macht wieder mit großer Bestimmtheit seine Aussagen und gerät mit dem Angeklagten und dessen Verteidiger scharf zusammen. Allgemein besteht wohl der Eindruck, daß der Zeuge Kraus sich besonders interessant und wichtig tut. Und so bleibt von dem ganzen Kartoffelkrieg nichts übrig als ein großer Kuddelmuddel.

Kalk, Zement, Dachpappe usw.

aus Beständen der Strafanstalt sollen gelegentlich von dem Angeklagten weggenommen und in das Haus seines Vaters in der Marienstraße geschafft worden sein. Harder behauptet, alle Beamten hätten die Möglichkeit gehabt, sich in der Anstalt etwas anfertigen zu lassen. Vom Neubau des Beamtenhauses bei der Strafanstalt habe er den übriggebliebenen Kalk und Sand mit Genehmigung des Bauführers an sich genommen. Er bestreitet, bei Sielemann Zement bestellt zu haben, der dann auf Anstaltsrechnung zu dem Hause seines Vaters geschafft wurde. Zeuge Termann hat in der Marienstraße die Maurerarbeiten ausgeführt und will den Zeugen Trompeter gefragt haben, wer das denn bezahle. Trompeter soll ihm geantwortet haben, er wisse es nicht bestimmt, aber er glaube, die Anstalt. Trompeter dagegen behauptet, Termann habe auf seine Frage geantwortet, Harder habe ihm gesagt, das würde für die Anstalt angeschrieben. Diese Frage läßt sich jedoch nicht mehr klären.

Zu einem Zusammenstoß kommt es dann zwischen dem Oberstaatsanwalt und dem Zeugen Stecker, der mit einem Gefangenen Baumaterial von Sielemann geholt hat und auf Rechnung der Strafanstalt angeschrieben ließ.

Ober-Staatsanwalt: Was haben Sie sich denn dabei gedacht?

Zeuge: Das weiß ich nicht!

Vors.: Wenn Sie gedacht haben, dabei könnte die Strafanstalt zu Schaden kommen, können Sie die Aussage verweigern.

Zeuge Stecker kann auch auf wiederholte Fragen nicht sagen, was er sich dabei gedacht hat.

Nach weiteren Zeugenaussagen, die aber nichts Neues ergeben, wird um ½3 Uhr nachmittags dieses Beweisthema abgeschlossen und die Verhandlung auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

51. Feuerwehrverbandsfest

Der Kommers im Festzelt

Hiddesen, 21. Juni.

Das 51. Verbandsfest der lippischen Feuerwehren wird in diesem Jahre mit dem 10jährigen Bestehen der Hiddeser Feuerwehr in Hiddesen begangen. Den Auftakt bildete heute abend ein Kommers im Festzelt. Punkt 8 Uhr fanden sich die Mitglieder der Hiddeser Wehr an ihrem Verkehrslokal, Kaffee Thusnelda, ein und traten zu einem Umzug durch die festlich mit Fahnen und Girlanden geschmückte Ortschaft an, der bis zum Festplatz an der Turnhalle führte, wo bereits die Bevölkerung der Dinge harrte, die da kommen sollten.

Nach einigen schneidigen Märschen der Kapelle Schweppe-Hiddesen sprach Frl. Wegener einen kurzen herzlichen Prolog, der lebhaften Beifall fand. Der Hauptmann der Hiddeser Wehr, Wegener, hielt dann eine Begrüßungsansprache.

Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Abgeordnete der Wehren aus Detmold, Lage, Schötmar, Helpup und Kachtenhausen. Ferner war anwesend der Verbandsvorsitzende der lippischen Feuerwehren, Gronemeyer-Lage. Landesbranddirektor Günther hatte sich für heute abend wegen Krankheit entschuldigen lassen. Er wird aber morgen an der Veranstaltung teilnehmen.

In bunter Reihenfolge wechselten Musik- und Gesangsvorträge des Gesangvereins „Teutonia" und der „Freien Sänger". Solovorträge des Bildhauers Wessel fanden ebenfalls ein dankbares Publikum. Kurz vor der Pause ergriff der Vorsitzende des Gemeindeausschusses, Grothe, das Wort zu einer kurzen Ansprache und führte aus: „Verehrte Anwesende! Im Namen des Gemeindeausschusses Hiddesen sage ich für die freundliche Einladung zu dieser Veranstaltung meinen herzlichsten Dank. Wir freuen uns, daß hier in unserer Ortschaft das Verbandsfest abgehalten wird. Wir hätten die Hiddeser Wehr gerne besser unterstützt. Aber genau so, wie es anderen Gemeinden geht, ist es auch bei uns. Es fehlt an dem Geld. Aber trotzdem hat sich die Hiddeser Wehr in den zehn Jahren ihres Bestehens durchgerungen und kann mit Stolz auf die Vergangenheit zurückblicken. Möge die Tagung zum Segen und Besten der Wehr und der Menschheit dienen."

Der zweite Teil des Abends wurde in bunter Reihenfolge mit Musik-, Gesangs- und Solovorträgen ausgefüllt, und in heiterster und frohester Stimmung blieb man noch lange im Kameradenkreise beisammen.

Generalversammlung des Fischereivereins

Gestern nachmittag versammelten sich die Mitglieder des Fischereivereins und die Delegierten des benachbarten Minden-Ravensberger Vereins in Detmold zu ihrer Generalversammlung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ergriff Herr Dr. Lehmann-Münster das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Hauptnahrungsmittel der Forelle". In sehr knapp umrissener Art wußte der Vortragende seine Zuhörer über Vorbedingungen und Ernährungsweise der Forelle aufzuklären. An Hand von Beispielen legte er klar, daß auch die Fischwirtschaft genau wie der Landwirt eine Saat- und Erntezeit habe. Und daß auch die Fische nicht alles fressen, sondern genau wie jedes andere Tier zu ihrem Fortkommen und Wachstum eine gewisse ihnen zusagende Art von Futter erhalten müssen. Nur dadurch, daß die weitesten Kreise der Fischer, Sportangler usw. auch in diesem Punkte volle Aufklärung erhalten, sei es möglich, eine rationelle Bewirtschaftung der Teiche, Bäche usw. zu erzielen. Starker Beifall lohnte den Vortragenden für seine interessanten Ausführungen.

In der anschließenden Aussprache wurden von dem Referenten einige aus Versammlungskreisen gestellte Fragen beantwortet. Beim letzten Punkt der Tagesordnung kam es zu einer lebhaften Diskussion über das neue Fischereigesetz. Allgemein wurde lebhaft Klage darüber geführt, daß die Fischereiberechtigung mitunter zu großen Mißständen führe. Der Pächter habe die Pflicht, eine Besetzung der Bäche vorzunehmen während der Berechtigte nur auszufischen brauche. In vielen Fällen sei es vorgekommen, daß von den Fischereiberechtigten ganz kleine Bäche mit zwei auch drei Mann, die das Bachbett entlanggingen, ausgebeutet würden und so den Pächter um die Früchte seiner Arbeit brächten. Ferner müsse den Fischdieben in schärferer Weise zu Leibe gegangen werden. Man wolle an die Schulen ein Rundschreiben richten, in dem die Schüler aufgefordert werden, das Fischen an den Gewässern zu unterlassen. Ferner sollen die Polizeibeamten in ihren Dienstversammlungen auf die großen Schäden durch Fischdiebe aufmerksam gemacht werden. Man will damit das Interesse der Landjäger usw. für die Fischerei heben und wecken. Vor allem soll für eine strenge Bestrafung der Fischdiebe eingetreten werden. Es geht schlecht an, daß, wie es tatsächlich geschehen sei, ein Fischdieb für 150 RM. gestohlene Fische verkauft und mit einer Geldstrafe von 30 RM. bedacht werde.

Schließlich wurden noch Anregungen gegeben, die eine Regelung der Flößerei vorsehen. Es soll angestrebt werden, daß die Bäche und Flußläufe an den Bewässerungsgräben mit Sieben versehen werden, damit die größeren Fische nicht hindurchkommen und nachher tot auf den Wiesen gefunden werden.

Gegen 7 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

Lage

— **Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften.** Eingangs der Sitzung gedachte Bürgermeister Gierlichs des plötzlichen Hinscheidens eines geschätzten Mitbürgers, des Technikumsdirektors Quest. Dem in der Blüte des Lebens Dahingerafften wurde vom Stadtrat ein warmer Nachruf zuteil. — Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und über die Einführung der Biersteuer beraten. Der Stadtrat hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, der die Biersteuer erneut ablehnte, beanstandet und bittet im Interesse der Durchführung der Notstandsarbeiten, diesen Beschluß zu revidieren. Man wolle durch Überbrückung der gegenwärtigen Meinungen zu einem Ausgleich kommen. Der Gastwirteverein Lage und Umgegend wendet sich in einem Schreiben gegen die beabsichtigte Einführung einer Gemeindebiersteuer und weist darauf hin, daß diese nur dann eingeführt werden darf, wenn andere Kommunalsteuern entsprechend gesenkt werden. Die bürgerliche Fraktion ließ durch den Stadtv.-Vorsteher Sauerländer erklären, daß sie Sondersteuern, die nur einzelne Schichten treffen, ablehne. Man möge erwägen, ob im städtischen Etat nicht noch 5—10 %ige Abstriche möglich seien. Man verkenne nicht den Ernst der Lage und werde deshalb zu allen richtigen Sparmaßnahmen und zur Erschließung neuer Einnahmequellen, die in gerechter Weise verteilt sind, gern Stellung nehmen. Nach diesen Erklärungen wurde die Biersteuervorlage erneut abgelehnt. An den Stadtrat wurde das Ersuchen gerichtet, über eine evtl. Gaspreiserhöhung eine Vorlage zu unterbreiten.

— **Ärztlichen Sonntagsdienst** hat heute Herr Dr. Hesterbrink, Friedrichstraße, Tel. 285.

— **Die Stadt will ihre Grundstücke und Gebäude verkaufen.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, sollen die städtischen Wohnhäuser an der Borsdorf-, Flur-, Schötmarschen und Detmolder Straße verkauft werden. Auch die Stätte Hellloh Nr. 25 soll meistbietend veräußert werden.

— **Für das deutsche Lied.** Das Werbesingen der Sängergruppe Lage in der Eichenallee hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigelockt. Die Volksliedergesungen vom „Männerchor" und „Liederheim" fanden allseitigen Beifall. Der stimmungsvolle Klang im Freien hat gewiß dem deutschen Lied viele neue Freunde zugeführt.

Detmold

— **Johannisfest der Buchdrucker.** Gestern abend feierten die Detmolder Buchdrucker im eigenen Heim im Volkshaus ihr herkömmliches Johannisfest, das einen sehr zahlreichen Besuch aufwies. Der erste Vorsitzende, Adolf Hatlenhauer, begrüßte besonders den Jubilar Hörster (Buchdruckerei Bartelsch), der 25 Jahre lang dem Verband die Treue gehalten hat, ferner das Mitglied des Hauptvorstandes in Berlin, Herrn Helmholz, sowie den Senior der Detmolder Gutenbergjünger, den Kollegen Schröder, sowie den Verleger der Lipischen Landeszeitung, Herrn Hofrat Staercke, und die Sangesbrüder vom Quartett „Liederkranz" in Heidenoldendorf. Herr Helmholz hielt eine kurze Festrede, in der er die Geschichte des Verbandes darlegte, auf die vergangenen und gegenwärtigen Kämpfe einging und die Kollegen zur Kollegialität und Solidarität ermahnte. Er beglückwünschte ferner den Jubilar Hörster und ließ seine Rede in dem Wunsch ausklingen, daß die Kollegen trotz des Ernstes der Zeit einige frohe Stunden verleben möchten. In bunter Reihenfolge wechselten dann humoristische Vorträge des Herrn Schuster und musikalische Darbietungen der Kapelle Hönsch ab. Ein gemütliches Tanzkränzchen schloß sich an.

— **Besuch von der Wasserkante.** Die 4. Marineartillerieabteilung aus Cuxhaven, die zurzeit im Sennelager weilt, stattete gestern nachmittag dem Hermannsdenkmal und Detmold einen Besuch ab.

— **Wochenmarkt.** Von dem in Feld und Garten gereiften Segen an Früchten und Gemüsen bietet der Wochenmarkt jetzt ein erfreuliches Bild. Die Waldbeerernte hat ebenfalls schon eingesetzt. Die Frühkartoffeln stammen ebenso wie einige Obstsorten noch aus Holland und vom südlicheren Rhein. Verkehr war mittelmäßig. Blumen waren in Ueberfülle vorhanden und wurden flott gekauft. Die Preise waren: Neue Kartoffeln Pfund 15 ₰, 8 Pfd. 1 ℳ, junge Erbsen (Schoten) Pfd. 15 und 25 ₰, dicke Bohnen Pfd. 20 ₰, Kohlrabi Stück 10 ₰, Sargel Pfd. von 40 ₰ bis 80 ₰, 1. Sorte etwas teurer, Salat drei Köpfe 10 ₰, junge Möhren Bd. von 30 bis 60 ₰, Gurken Stück 30 bis 50 ₰, Tomaten Pfd. 60 und 70 ₰, Blaubeeren Pfd. 40—50 ₰, Erdbeeren Pfund 60 ₰ bis 1 ℳ, Blumenkohl Köpfe von 30—60 ₰, Stachelbeeren Pfd. 20 ₰, Kirschen Pfd. 40—60 ₰, Pfirsiche Stück 30 und 40 ₰, Aprikosen 10 ₰ das Stück, Eier Stück 9 ₰, Butter Pfd. 1,40 ℳ. Die seit Tagen herrschende Trockenheit bei großer Wärme droht den Feldfrüchten gefährlich zu werden, und es bringend Regen zu wünschen, damit nicht die Aussichten auf reichen Früchteertrag vernichtet werden.

— **Betriebsumstellung der Kämmereikasse.** Der Stadtrat gibt in der heutigen Nummer unseres Blattes bekannt, daß die Kämmereikasse am 26. 6. M. ihren Betrieb auf eine National-Buchungsmaschine umstellt. Die Stadt Detmold erstrebt mit dieser Neuorganisation die Vereinfachung und weitestmögliche Sicherung ihres Kassenbetriebes; sie bittet daher dem Beispiel vieler — auch gleicharoßer — außerlippischen Gemeinden, von erheblicher Bedeutung ist zur völligen Ausnutzung der gegebenen Möglichkeiten die verständnisvolle Mitwirkung der Bürgerschaft, welche von einer verbesserten und vereinfachten Einrichtung Nutzen an Zeit und Geld haben kann. — Wir gestatten uns deshalb, unseren Lesern die Beachtung der heutigen Bekanntmachung dringend zu empfehlen. — Besonders ist zu beachten, daß die wünschenswerte beschleunigte Abfertigung nur dann zu erreichen ist, wenn bei den Einzahlungen an der Kasse die Zahlungsaufforderungen, die allein dem Beamten die schnelle Auffindung des Kontos ermöglichen, vorgelegt werden. Die in den nächsten Tagen zur Zustellung kommenden Steuerbescheide, Schuldzettel, Pacht-, Miet- und Zinskarten sind für die maschinelle Quittungsleistung vorgerichtet. Da nur glatt aufliegende Quittungen einwandfrei bedruckt werden können, ist bei wiederkehrenden Zahlungen die sorgfältige Behandlung der Zahlungsaufforderungen notwendig. — Wer diese Grundsätze nicht beachtet, verursacht Zeitverlust für die folgenden wartenden Bürger. — Weitestmögliche Ausnutzung des Bank-, Sparkassen- und Postschecküberweisungsverkehrs — bargeldlose Zahlung — ist dringend zu empfehlen; hierbei ist die Angabe der Kontonummer Bedingung, wenn unnützer Zeitaufwand und Irrtümer bei der Zahlstelle vermieden werden sollen. — Da die völlige Betriebsumstellung der Kämmereikasse sich erst im Laufe des Monats Juni durchführen läßt, wird die Bürgerschaft seitens des Stadtrates hiermit besonders ersucht, beim Verkehr an der Kasse etwaige Rücksichten zu nehmen, insbesondere, vermeidbare Fragen nicht zu stellen. — Auskünfte über Steuerveränderungen erteilt die Buchhaltung (Zimmer 2 des Rathauses).

— **Ausstellung des Lippischen Kunstvereins E. V. in der Kunsthalle im Palaisgarten.** Nach dem, was man hört, verspricht die Ausstellung viel Gutes. Eine Münchener Zeitung schrieb: „Eine beachtenswerte Ausstellung graphischer Werke aus dem Kreise des Vereins für Originalradierung, der immer mehr zum Sammelbecken der jüngeren graphischen Potenzen Münchens geworden ist. Will man wagen, aus der Mannigfaltigkeit dieser Kunstäußerungen in kritischer, geistiger und technischer Hinsicht ein gemeinsam leitendes Prinzip herauszuwinden, dann ist es die Abkehr von Extremen, die solid gewahrte Realität in der formenden Phantasie." Die Ausstellung wird am Sonntag um 11 Uhr geöffnet und ist täglich von 11—13 und von 16—18 Uhr zu besichtigen.

— **Evangelische Schulgemeinde.** Herr Pastor D. Kolshaus (Wotho) wird am Dienstag, 24. Juni, abends 8.15 Uhr, im großen Saale des Evang. Vereinshauses einen Vortrag halten über das Schulwesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er wird dabei auch die deutschen Schulverhältnisse besprechen. D. Kolshaus kennt die amerikanischen Verhältnisse aus eigener Anschauung. Er ist als fesselnder Redner und Berichterstatter bekannt. Jeder ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Zur Deckung der Unkosten wird am Ausgang eine freiwillige Gabe erbeten. Bal. auch die Anzeige.

— **Landestheater.** „... Vater sein dagegen sehr", der ganz entzückende neue Lustspielschlager von Carpenter, der am Mittwoch die Lachmuskeln der Zuschauer durch seinen treuherzigen Humor, seine verzwickten, drastischen Situationen geradezu überanstrengte und sich auch hier einen großartigen Heiterkeitserfolg errang, geht heute 19.45—22 Uhr nochmals in Szene.

— **Gefunden.** Beim Posteich ist ein Trauring mit Stein gefunden worden. Als zugelaufen ist ein kleiner Rehpinscher (Hündin) gemeldet. Eigentumsansprüche sind innerhalb einer Woche beim Landratsamt in Detmold (Zimmer Nr. 16) geltend zu machen.

Bad Salzuflen

— **Weitere Maßnahmen öffentlicher Verkehrsregelung.** Nachdem man die Kurfahrtswege zum Kurpark neuerdings durch die Anlage von Einbahnstraßen praktisch geregelt hat und an der Kreuzung der Steege und Langen Straße dem Passantenverkehr wie dem Autoverkehr durch Errichtung von Speckleiten eine größere Sicherheit verschafft hat, soll nun auch die Steege als Einbahnstraße hergerichtet und erklärt werden, um auch hier dem ständig wachsenden Verkehr die wesentlichsten Gefahrenmomente zu nehmen. Selbstverständlich muß man alle diese Maßnahmen aufrichtig begrüßen und dankbar sein, daß unsere Verkehrsvolizei nach Kräften bemüht ist, alles in die richtigen Bahnen zu lenken, aber wenn man den Eifer sieht, mit dem man sich jetzt plötzlich auf diese Dinge stürzt, möchte man doch darauf hinweisen, daß es nicht ein Zuviel des Guten geben möge und daß im Interesse der Uebersichtlichkeit des Ganzen nicht allzuviel Sondervorschriften betreffs der Fahrtrichtung und Straßenbenutzung konstruiert werden mögen die namentlich den ortsfremden Fahrzeuglenker nur verwirren würden. Wie immer im Leben, so muß es auch auf diesem Gebiete heißen: „Allzuviel ist ungesund!"

— **Radiokonzert auf dem Marktplatze.** Am Freitag hielt plötzlich ein eigenartiges Vehikel auf dem Marktplatze: ein großer grau angestrichener, fensterloser Lastkraftwagen, auf dessen Dach ein viereckiger Kasten montiert war, aus welchem alsbald eine menschliche Stimme ertönte, die, weithin verständlich, erklärte, daß dieser Lautsprecherwagen der Siemens-Werke sogleich den verehrten Passanten ein großartiges Radiokonzert übermitteln werde. Und dann ging es los, Militärmusik, mit Pauken und Trompeten, daß einem die Ohren gellten und daß man einsehen lernte, wie recht doch der gute Wilhelm Busch schon hatte, als er feststellte: Musik wird oft nicht gern empfunden, da meist sie, mit Geräusch verbunden. Aber man staunte nichtsdestoweniger über die immense Lautstärke und Deutlichkeit dieser Uebertragung, die trotz allem Straßenlärm vernehmlich blieb und hatte nur den einen Wunsch, daß der radiobegeisterte Mitbewohner der eigenen Behausung nicht etwa auf den Gedanken kommen möge, sich solchen Lautsprecher anzuschaffen. Furchtbarer Gedanke! Und dann pries die Stimme aus dem Kasten die Anschaffung eines Siemens-Radioempfängers an und sagte, daß die Siemens'schen Lautsprecher großartig seien und man könne sich gleich jetzt am Wagen angelegte Information und Prospekte holen. Dann aber, als es zum Abschied noch den großen Zapfenstreich zu hören, und das Locken der Trommler und Pfeifer klang wie Westfrontrommelfeuer, und die Bläser tönten wie die Posaunen von Jericho, wenn auch hier noch keine Mauern davon umfielen. Aber schön war es doch! Und die Leute, die da begeistert zugehört hatten, wären gerne noch länger geblieben, wenn der Wunderwagen noch mehr Musik verlautbart hätte. Aber der hatte es eilig und fuhr davon, als die letzten Töne des großen Zapfenstreiches verklungen waren.

— **Kurtheater.** Dienstag, 24. Juni, 20—22.30 Uhr, Operettengastspiel des Kurtheaters Bad Oeynhausen mit der melodienfrohen Meisteroperette des Walzerkönigs Johann Strauß „Wiener Blut", der reizenden, entzückenden Wiener Walzeroperette.

— **Theatersaal.** Es sei nochmals auf das Montag, den 23. Juni, abends 8.15 Uhr stattfindende Konzert von Umberto Urbano, dem unerreichten Meister des bel canto hingewiesen. Es interessiert vielleicht die hiesigen Musikfreunde, daß Umberto ursprünglich nicht Sänger war, sondern auf der technischen Hochschule in Pisa sich als Häuser- und Brückenbauer vorbildete. Als die Stunde des Examens herannahte und die Kandidaten alle ein wenig bleich und gedrückt herumstanden und die Chancen der Prüfung erwogen, schmetterte Umberto plötzlich, von Jugendlust gepackt, ein paar Takte einer Arie in den feierlichen Prüfungssaal. In diesem Moment erschienen die Professoren und nahmen den kühnen Sänger in allen Prüfungsfächern tüchtig aufs Korn. Er bestand aber die Prüfung, und der Professor gab dem neuen Ingenieur die Schlußbemerkung mit auf den Weg: „Herr Kandidat, es ist gut, jetzt werden Sie Häuser erbauen, besser ist aber, Sie singen, denn dann werden Sie die Menschen erbauen."

Blomberg

— **Motorradfahrer, nehmt mehr Rücksicht!** Die Anwohner der Hauptverkehrsstraßen führen berechtigte Klage, daß in den späten Abendstunden von jugendlichen Motorradfahrern mit übermäßigem Lärm die Straßen durchrast werden. Gegen ein vernünftiges Fahren hat sicherlich kein Mensch etwas einzuwenden, aber wenn die Hauptverkehrsstraßen dazu benutzt werden, um Maschinen auszuprobieren und mit Geknatter längere Zeit im Leerlauf zu arbeiten, so ist dies für die betr. Straßenanwohner sicherlich keine Erholung nach der anstrengenden Tagesarbeit, zumal da sich derlei Vorkommnisse bis spät in den Abend hinziehen. Erst vor einiger Zeit machte der Stadtrat bekannt, daß schärfer gegen die Uebeltäter vorgegangen wird, desgleichen wird zukünftig rücksichtslos geg

Trocken und warm

Wetteraussichten für den 21. und 22. Juni:

Bei mäßigen Winden zwischen Süd und West vorherrschend wolkig und trocken, mäßig warm.

*

Von der Nordsee her ist ein Schwall kälterer Luft in östlicher Richtung vorgedrungen und verursacht bei dem Zusammentreffen mit der über dem deutschen Ostseegebiet gelegenen warmen Luft ausgedehntere Regenfälle, die sich in Norddeutschland zwischen Elbe und Oder befinden. Im übrigen Deutschland ist es, abgesehen von leichtem Regen im Alpenvorland, trocken. Die Temperaturen im Bereich der kalten Luft betragen heute morgen etwa 15 Grad, während sie im übrigen Deutschland zwischen 18 und 22 Grad liegen. Das über Westeuropa befindliche Hochdruckgebiet ist noch etwas nach Deutschland hinein vorgestoßen und ist auch in unserem Bezirk wirksam. Sein Einfluß wird jedoch mehr und mehr durch die Ausläufer des atlantischen Tiefs zurückgedrängt. Hierdurch verrühren sich die Aussichten auf baldige Niederschläge auch für unseren Bezirk. Für die nächsten beiden Tage jedoch dürfte es noch im wesentlichen trocken bleiben.

---

behandelt, sondern durch ein ungemein gebildetes Stilgefühl und reiches inneres Beseelen zu einem Instrument von selten gehörter Eindruckskraft. Wie von dieser Künstlerin Händels Largo und arioso gesungen wurde, das gewann sofort aller Beifall. Mehrere Schubert-Lieder fanden durch den zarten Vortrag den Weg zum Herzen der Hörer, während das so fromm und innig vorgetragene „Maria saß im Rosenhag" von Max Reger ergreifend wirkte. Hatte bei den erstgenannten Vorträgen die Sängerin in dem diskret begleitenden Orchester unter Otto Erich Steeger eine gute Stütze, so zeigte sich in dem Regerschen Wiegenliede der Dirigent auch am Blüthner-Flügel als vornehmer Pianist und feinfühliger Begleiter. Das Auftreten der Sängerin wurde umrahmt von Orchestervorträgen des Otto Erich Steeger-Orchesters, das sich mit den in eigener prickelnder Weise herausgearbeiteten „Geschichten aus dem Wiener Wald" der Rossinischen „Tell"-Ouvertüre und der schwungvoll durchgeführten „Unger-Rhapsodie 41" größte Anerkennung erwarb. Man entließ die Sängerin, die sich immer wieder zeigen mußte, erst, als sie sich zu Zugaben entschlossen hatte.

Hörste, 21. Juni. Der rührige Verkehrsverein veranstaltet heute, Sonntag, zugunsten der Badeanstalt ein großes Frühlingskonzert mit Vortrag, woran sich ein Tanzkränzchen anschließen wird. Wer also angenehme Stunden im Luftkurort Hörste verleben will, der komme heute noch hier. Die Musik wird von dem ca. 30 Mann starken Orchesterverein Lage ausgeführt.

Knollbrok, 21. Juni. Die Beratungsstunde findet am Donnerstag, dem 26. Juni, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Multhaupt statt.

Amt Brake

Brüntorf, 21. Juni. Fahrradmarder an der Arbeit. In der Nacht zum 19. Juni wurden hier und in Kirchdornberg nicht weniger als drei Fahrräder gestohlen. Es handelt sich um folgende Räder: 1. Marke Bismarck, schwarzer Rahmen und schwarze Felgen mit einem dünnen grünen Streifen, englischer Lenker, Torpedofreilauf. 2. Herrenfahrrad Marke Excelsior, schwarzer Rahmen und schwarze Felgen, Vordergabeln bläulich abgesetzt, hintere Decke auffallend grau, hochgebogener Lenker, Torpedofreilauf. 3. Herrenfahrrad, schwarze Felgen und Rahmen, Vordergabel bläulich abgesetzt, Torpedofreilauf. — Als Täter kommen wahrscheinlich entwichene Fürsorgezöglinge in Frage. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation Hohenhausen.

Amt Blomberg

Billerbeck, 20. Juni. Landwirt Wilhelm Schlepper †. Dumpfe Glockenschläge durchhallten am Freitagmorgen unser stilles Dorf. Landwirt W. Schlepper hat uns im gesegneten Alter von 86 Jahren für immer verlassen. Noch im vergangenen Sommer konnte der Verstorbene das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Groß sind seine Verdienste um das Wohl unserer Gemeinde. In langjähriger treuer Pflichterfüllung hatte Herr Schlepper den Posten des Gemeinde- und Schulvorstandes inne. Er war stets um das Gedeihen unseres Dorfes bemüht. Sein langes Leben war ausgefüllt mit Mühe und Arbeit. Bis in sein hohes Alter hinein konnte der Tote den Pflug führen. Er ruhe in Frieden!

Billerbeck, 21. Juni. Munition verloren. Das in Steinheim und Billerbeck kürzlich stationierte 1. Bataillon des Inf.-Regts. 17, Braunschweig, hat auf seinem Marsche Munition verloren. Gestern erschienen mehrere Soldaten, um in den betr. Ortschaften nachzufragen. Es wird angenommen, daß die Munition auf dem nächtlichen Marsch verloren gegangen ist. Falls jemand Munition finden sollte, wolle man den Gemeindevorsteher bzw. die Gendarmeriestation benachrichtigen.

Aus den Nachbargebieten

„Liebesbriefe" und Spionagepost.

Minden, 21. Juni. Wie jetzt bekannt wird, kommt als Empfänger der an Obermusikmeister Adam gesandten Spionagepost ein junges Mädchen in Frage, das früher bei Adams in Stellung war. Vor einigen Wochen ist sie jedoch aus den Diensten der Frau Adam ausgetreten. Frau Adam gelang es, das ahnungslose Mädchen zu überreden, unter ihrem Namen für sie Briefe und Pakete in Empfang zu nehmen, die sie dann Frau Adams aushändigte. Auch unter dem Namen des Mädchens wurden durch Frau Adam Antworten auf die eingegangene Briefpost nach dem Ausland versandt. Als das Mädchen bereits aus den Diensten der Familie Adam geschieden war, traf noch ein Brief ein, der ihr in die elterliche Wohnung nach Bölhorst bei Minden nachgesandt wurde. Frau Adam hatte ihr früher auf Befragen hin erklärt, daß es sich um einen Liebesbriefwechsel zwischen ihr und einem Forschungsreisenden im Ausland handle, von dem anscheinend ihr Mann nichts erfahren sollte. In der Tätigkeit des Forschungsreisenden liege es auch begründet, daß die Postsachen nicht immer den gleichen Aufgabestempel trügen. Ob auch die Vorgängerinnen des bei Frau Adam beschäftigten Mädchens in gleicher Weise mißbraucht worden sind, bedarf noch der Aufklärung.

Herford, 20. Juni. Neuer Musikdirektor. Der bisherige Leiter des Musikvereins Herford und Dirigent der Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe, Kapellmeister Gustav Schlemm, wurde in Anbetracht seiner verdienstvollen und erfolgreichen Tätigkeit zum Musikdirektor ernannt.

Herford, 20. Juni. Kraftwagen gegen Kleinbahn. Auf der Salzufler Straße fuhr ein Personenkraftwagen bei der Einmündung der Wiesestraße einem fahrenden Kleinbahnzug in die Flanke. Das Auto ging in Trümmer. Personen wurden nicht verletzt.

Herford, 20. Juni. Ein gefährlicher Fund. In der Bowerre fanden Leute bei Säuberungsarbeiten eine 7,5kalibrige scharf geladene Granate. Von dem gefährlichen Fund wurden die zuständigen amtlichen Stellen benachrichtigt, worauf ein Feuerwerker der Mindener Artillerie das Geschoß am Stukenberge zur Explosion brachte.

Bielefeld, 20. Juni. Schon wieder 350 Arbeiter ohne Brot. Auf der Glashütte „Teutoburg" in Brackwede kommen infolge Betriebsstillegung 350 Arbeiter zur Entlassung. Die Firma begründete diese Maßnahme durch die nicht genügenden Auftragseingänge der letzten Zeit. Ob der Betrieb für längere Zeit stilliegen bleibt, läßt sich noch nicht absehen.

Rinteln, 21. Juni. 900jähriges Bestehen der Schaumburg. Während bisher Unklarheit bestand, ob die bekannte Schaumburg auf dem Nesselberge im Wesertal 1090 oder 1130 erbaut sei, ist vor Jahren durch die Auffindung einer Inschrifttafel mit der Jahreszahl 1090 wohl ziemlich sicher das 900jährige Alter der Burg nachgewiesen. Zur Feier dieses geschichtlichen Ereignisses hat der Kreis zwar von einer größeren Veranstaltung abgesehen, aber der Heimatbund zur Pflege der Heimatkunde hielt am 18. Juni auf der Schaumburg seine Jahresversammlung ab, an der außer Mitgliedern auch andere Damen und Herren teilnahmen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles unter Leitung des Vorsitzenden, des Landrates Dr. Moewes, hielt Lehrer Wagenführer-Großenwieden einen Vortrag über die Schaumburg, worin er auf Grund der ältesten Urkunden ein interessantes Bild über die früheste Zeit der Burg entwarf. Nachdem der Kaiser 1907 die Burg dem Bückeburger Fürsten zur silbernen Hochzeit geschenkt hatte, schien sie einer neuen Glanzzeit entgegenzugehen, denn der Fürst bewirkte für sein Geld bedeutende Erneuerungsarbeiten. Heute ruhen diese, und ein Verfall macht sich an manchen Teilen der Anlage sehr bemerkbar.

Hameln, 20. Juni. Noch ein tödlicher Unfall beim Brückenbau. Beim Hamelner Brückenbau ereignete sich heute nachmittag gegen 16 Uhr ein tödlicher Unglücksfall, dem der 37 Jahre alte verheiratete Maurer Timmermann aus Grave zum Opfer fiel. Bei dem Versuch, eine Eisenstange zu einem der im Bau befindlichen Brückenpfeiler zu ziehen, geriet das Eisen mit einer isolierten Lichtleitung in Berührung, die wahrscheinlich durchgefeuert wurde. Timmermann wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Lippstadt, 20. Juni. Eine verhängnisvolle Kollision. Der Gastwirt Heinrich Mönnig aus Benninghausen rannte mit seinem Motorrad in der Bauernschaft Göttingen auf ein Fuhrwerk. Bei dem Sturze zog sich der 47jährige Mann, der erst seit 14 Tagen geheiratet hatte, lebensgefährliche Verletzungen zu, denen er auf dem Transport zum Krankenhaus erlag.

Helmstedt, 20. Juni. Eine radikale Maßnahme. Der Gemeinderat von Lauingen hat, um den äußerst schwierigen finanziellen Verhältnissen in der Gemeinde zu begegnen, kurzerhand beschlossen, ab 1. April die Gehälter der Gemeindeangestellten um 10 Proz. zu kürzen. Der Nachtwächter und Feldhüter werden entlassen.

Tödliche Unglücksfälle in Lippe

Lippe unter dem Reichsdurchschnitt – Drittkleinste verhältnismäßige Häufigkeit der Länder

In Lippe ereignen sich, nach den neuesten Feststellungen über die tödlichen Verunglückungen im Deutschen Reich, während des Jahres 1928, als jüngsten statistisch behandelten Berichtsjahres, 50 Unfälle mit tödlichem Ausgang, und zwar 40 bei männlichen Personen und 10 bei weiblichen Personen, von insgesamt 26403 solchen Unglücksfällen im ganzen Deutschen Reich, davon 20 430 bei Männern und 5973 bei Frauen.

Was die Häufigkeit der Todesfälle, das Verhältnis der Unfallzahl zur Bevölkerungszahl angeht, so kommen in Lippe 29,9 tödliche Verunglückungen vor auf das Hunderttausend der Einwohner umgerechnet, gegenüber ihrer 41,5 im Durchschnitt des gesamten Deutschen Reiches. Mit zwölf anderen deutschen Ländern liegt Lippe in der zuletzt festgestellten verhältnismäßigen Häufigkeit der Unglücksfälle mit Todesfolge unter dem Reichsdurchschnitt.

Im Kreise aller achtzehn deutschen Länder nimmt Lippe nach dem Verhältnis der Anzahl von tödlichen Verunglückungen zur Einwohnerzahl die drittniederste, drittbeste Stelle ein.

Am meisten nähern sich an Lippe in der Häufigkeit der tödlichen Unfälle die Länder Waldeck mit 31,7, Lübeck u. Thüringen mit je 33,1, Hessen mit 33,8 Verunglückungen mit Todesfolge unter jedem Hunderttausend der Bevölkerung.

Die stärkste Häufigkeit dieser Unfälle weist im neuesten Berichtsjahr Baden auf, das, auf die Hunderttausend seiner Einwohner umgerechnet, 48,7 tödliche Verunglückungen zählt, am zweithöchsten Platz der Länder folgt dann Bremen mit 45,6 Unfällen mit Todesfolge. Andererseits die schwächste Häufigkeit hier bietet Mecklenburg-Strelitz dar mit der Verhältniszahl 18,8 für die tödlichen Verunglückungen, und dann Schaumburg-Lippe mit der Verhältniszahl 26,9.

Gegen das vorletzte Berichtsjahr 1927 zeigt Lippe eine erhebliche Zunahme der Unfälle mit Todesfolge, wie wir auch im ganzen Deutschen Reich eine Steigerung dieser Unglücksfälle vorfinden. In diesem vorvergangenen Berichtsjahr hat nämlich Lippe 16,3 tödliche Verunglückungen auf das Hunderttausend der Bevölkerung gehabt, das Deutsche Reich als Ganzes ihrer 39,4.

Höher als im Jahre 1927 war die verhältnismäßige Häufigkeit der Unfälle mit tödlichem Ausgang im zunächst vorhergehenden Jahr 1926 in Lippe, während sie im Durchschnitt das Deutsche Reich im Jahr 1926 noch niedriger war als im Jahr 1927. Für dieses Jahr 1926 sind in Lippe 27,2 tödliche Verunglückungen auf das Hunderttausend Einwohner verzeichnet, im Durchschnitt des ganzen Deutschen Reiches ihrer 37,2.

Vergleichen wir schließlich nach den Tabellen des Statistischen Reichsamtes das jüngste Berichtsjahr 1928 mit dem letzten vollen Vorkriegsjahr 1913. Da finden wir für Lippe wie für das Deutsche Reich während der Vorkriegszeit, im ganzen genommen, eine Steigerung der Häufigkeit von Unfällen mit tödlichem Ausgang. Von solchen Unfällen kam nämlich, auf das Hunderttausend der Bevölkerung umgerechnet, während des Jahres 1913 in Lippe 27,3 vor, im ganzen Deutschen Reich 38,0. g.—

Bunte Reihe

Besondere Kennzeichen?

Neulich ist folgendes geschehen, und zwar in Deutschland. Die Polizei griff einen Landstreicher auf, der an sich verzweifelte Ähnlichkeit mit einem Manne hatte, welcher seit Wochen von einer Staatsanwaltschaft gesucht wurde. Als man ihn einlieferte und fragte, ob er der Gesuchte sei, ließ sich der Landstreicher das Signalement vorlesen und wies dann darauf hin, daß dort stand: Besondere Kennzeichen: „Keine". Er aber besaß nur einen Arm, was immerhin ein ganz besonderes Kennzeichen sein muß. So ließ man ihn laufen, obwohl er der Gesuchte war.

Viele Menschen haben einen Horror davor, irgendwelche Kennzeichen bei der Polizei anzugeben, weil sie glauben, dann als „Gezeichnete" durchs Leben laufen zu müssen. Das Gegenteil ist der Fall. Wenn im Paß steht: „Narbe an der linken Halsseite", so ist eine Verwechslung mit allen Menschen, die keine Narbe an der linken Halsseite haben, ausgeschlossen. Und das kann von Vorteil sein, wenn mal jemand gesucht wird, mit dem man irgendwelche äußerliche Ähnlichkeit besitzt. Der Preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß in Zukunft die Polizeibeamten etwas besser darauf achten sollen, daß jeder Mensch gekennzeichnet werde, denn, so sagt der Minister, jeder besitzt irgend etwas, was ihn von den anderen Menschen unterscheidet. Und darin hat er nicht so Unrecht.

Die moralischen Amerikaner.

Hin und wieder kommt aus irgend einem Orte in den Vereinigten Staaten die erstaunliche Nachricht, daß sich das Gericht eines Morgens versammelt habe, um zu hören, es stehe nicht eine einzige Verhandlung an, so daß Richter, Geschworene, Staatsanwalt und Anwälte nach Hause gehen mußten. Das sollen wir dann glauben. Jetzt wird dasselbe Märchen aus Quebeck (Kanada) berichtet. Aus Anlaß der erstaunlichen Tatsache, daß nicht eine einzige Sache anstand, schenkten die Anwälte dem Vorsitzenden ein Paar – weiße Handschuhe! Können wir glauben, daß sich ein ganzer Gerichtshof versammelt, ohne zu wissen, was für Sachen zur Verhandlung kommen werden oder ob überhaupt verhandelt werden kann? Wir können nicht, denn auch in Amerika wird mit Wasser gekocht, und kein Mensch wird zu einer Verhandlung erscheinen, wenn keine Angeklagten vorhanden sind.

In der Pariser Oper lief während der großen Pause ein Herr hinter einem anderen her, hielt ihn am Arm fest und sagte leise aber eindringlich: „Sie haben mir soeben meine Krawattennadel gestohlen. Geben Sie sie sofort heraus oder ich hole die Polizei." Der andere drehte sich um, wurde keineswegs unruhig, sondern griff in die Tasche, holte 14 Krawattennadeln daraus hervor und sagte lächelnd: „Bitte wählen Sie."

Taschendiebe müssen sehr geschickt arbeiten, sonst kommen sie auf keinen grünen Zweig. Einer, der es noch weit bringen wird, ist der Franzose Pierre Marchecourt, der nach einer aufregenden Jagd verhaftet werden konnte. Man fand bei ihm 24 Hausschlüssel, 12 Brieftaschen, 6 Pässe, 3 Militärausweise und viele andere Dinge, im ganzen Sachen im Werten von 16 000 Mark. „Das alles habe ich heute vormittag gestohlen", sagte Marchecourt stolz, als die Pariser Polizei ihn untersucht hatte. Er soll in der letzten Woche täglich 17 Taschendiebstähle ausgeführt haben und gilt nicht mit Unrecht als einer der „Rekordhalter" seiner Branche.

„Sommer-Sonnen-Stunden"

, eine stimmungsvolle Plauderei mit entzückenden Fotos finden wir in der soeben erschienenen Nr. 13 der Frauen-Zeitschrift „Das Heft". Verlag Berlin SW. 68, Charlottenstr. 96. Diese Nummer ist auf den schönen Sommer abgestimmt. — Vom „Auto-Wandern" plaudert das „Auto-Heft". — Ein reich bebilderter Aufsatz „Das Mahl im Grünen" bringt praktische und reizvolle Ratschläge für Picknick-Leckerbissen. „Schmerzliche Fliederblüte", eine nette Liebesgeschichte, und „Meiers Kanarienvogel", eine lustige Reise-Humoreske, fornen neben dem Roman-Teil und anderen kurzen Skizzen und Plaudereien für Unterhaltung. — Der Theaterteil berichtet mit originellen Zeichnungen von den „Berliner Kunstwochen", der Modeteil vom Sommerweiß und von Kleidern für's Wochenende. Ernste Probleme, wie „Die Doppelverdienerin", werden von Dr. Elsa Herrmann behandelt. Moderne Ehefrauen werden von Gina Kaus kritisch beleuchtet, und eine Sonderberichterstatterin gibt ausführlich ihre Eindrücke vom Internationalen Frauen-Kongreß in Wien wieder. Die reizvolle Mischung zwischen guter Unterhaltung, heiteren Plaudereien und ernsten Frauenfragen spiegelt sich in dieser Nummer als die eigentliche Note dieser Zeitschrift besonders gut wieder.

Die Bestimmungsmensur

Beschlüsse des V.C. der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen.

Der V.C. Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen hielt in seinem Tagungsort Bad Blankenburg vom 10. bis 14. Juni seine diesjährige Tagung ab, zugleich mit seinem 20. V.C. Turnfest. Seine wichtigsten Beschlüsse betreffen die Beziehungen der Studentenschaft zur C.J.E., die er nach den bisherigen Erfahrungen abzubrechen wünscht. In der Frage der Deutschen Studentenschaft wird der V.C. auf seiner bisherigen Stellungnahme beharren. In der sehr akuten Frage der Bestimmungsmensur faßte der V.C. eine Entschließung, die dahin geht, daß der V.C. als erster sportlicher studentischer farbentragender Verband gemäß seinen Prinzipien außer anderen Leibesübungen und Sport als seinen vornehmsten Sport die Bestimmungsmensur gepflegt habe. Auf Grund einer weit über 50jährigen praktischen Erfahrung kann der V.C. in Übereinstimmung mit allen andern sachverständigen Äußerungen und Statistiken feststellen, daß die Bestimmungsmensur infolge der stets gebrauchten Vorsichtsmaßregeln bei weitem nicht so gefährlich ist wie fast alle anderen Sportarten. Der V.C. steht in diesem Zusammenhang eine Gefahr für das Weiterbestehen des Erlanger Verbändeabkommens.

Wohin mit Sonntagsfahrkarten?

Sonntagsfahrkarten von Detmold

nach	Bad Driburg üb. Altenbeken od. Schieder	2,— Mk.
„	Bad Eilsen über Herford—Bückeburg	4,— „
„	Bad Eilsen über Herford—Rinteln	4,— „
„	Bad Oeynhausen über Herford	2,20 „
„	Bad Pyrmont über Himmighausen	2,50 „
„	Bad Salzuflen	1,— „
„	Bielefeld Hbf. über Oerlinghausen	1,60 „
„	Bielefeld Hbf. üb. Herford od. Oerlingh.	2,10 „
„	Hannover über Herford oder Himmighausen od. Barntrup—Hameln—Weetzen oder Elze	6,20 „
„	Hameln üb. Himmighaus. od. Barntrup	3,50 „
„	Herford	1,40 „
„	Lage (Lippe)	0,50 „
„	Lemgo über Lage	0,90 „
„	Leopoldsthal	0,70 „
„	Rienhagen bei Detmold od. Remmighaus.	0,30 „
„	Oerlinghausen über Lage	1,— „
„	Osnabrück Hbf. über Herford—Oberbehme oder Löhne—Bünde	4,— „
„	Paderborn über Altenbeken	2,40 „
„	Steinbergen über Löhne—Rinteln	3,70 „

Sonntagsfahrkarten nach Detmold

von	Aerzen über Lage	2,40 Mk.
„	Ahlen über Herford oder Oerlinghausen	4,90 „
„	Bad Oeynhausen über Herford	2,20 „
„	Bielefeld über Oerlinghausen	1,60 „
„	Brackwede über Herford oder Oerlingh.	2,10 „
„	Brackwede über Oerlinghausen	1,80 „
„	Brackweder über Herford oder Oerlingh.	2,30 „
„	Brake (Bielefeld) über Herford	1,80 „
„	Brake (Lippe) über Lage	1,— „
„	Bremen über Bassum—Bünde—Herford	8,— „
„	Bückeburg über Herford	3,50 „
„	Dörenitrup über Lage	1,30 „
„	Emmertal über Himmighausen oder Hameln—Barntrup	3,90 „
„	Gohfeld über Herford	2,10 „
„	Gütersloh über Herford oder Oerlinghaus.	3,— „
„	Hameln über Barntrup	3,— „
„	Hameln über Himmighausen od. Barntrup	3,50 „
„	Hameln—Klüt über Lage	2,90 „
„	Hannover über Herford oder Himmighaus. oder Hameln—Barntrup	6,20 „
„	Hannover über Weetzen od. Elze—Hameln—Barntrup	5,70 „
„	Hannover-Linden üb. Hameln—Barntrup—Lage	5,20 „
„	Helpup über Lage	0,80 „
„	Hemelingen über Apelstedt—Bünde—Herford	7,70 „
„	Herford	1,40 „
„	Himmighausen	1,— „
„	Horn-Bad Meinberg	0,50 „
„	Lage	0,50 „
„	Lemgo über Lage	0,90 „
„	Leopoldsthal	0,70 „
„	Löhne (Westf.) über Herford	2,— „
„	Lügde über Himmighausen	2,40 „
„	Minden (Westf.) über Herford	3,— „
„	Neubeckum über Oerlinghausen	3,80 „
„	Neubeckum über Herford oder Oerlingh.	4,40 „
„	Rienhagen bei Detmold	0,30 „
„	Oelde über Oerlinghausen	3,40 „
„	Oelde über Herford	3,90 „
„	Oerlinghausen über Lage	1,— „
„	Porta über Herford	2,70 „
„	Remmighausen	0,30 „
„	Rheda über Oerlinghausen	2,90 „
„	Rheda über Herford oder Oerlinghausen	3,40 „
„	Rinteln über Löhne	3,40 „
„	Sandebeck	0,90 „
„	Schieder über Himmighausen	2,— „
„	Schötmar	1,— „
„	Stadthagen über Herford	4,— „
„	Steinheim (Westf.) über Himmighausen	1,60 „
„	Sylbach	0,70 „
„	Vlotho über Herford	2,60 „

Sport und Spiel

25 Jahre 1. Turnbezirk im Eichenkreuz-Turnverband.

Vom 20.—22. Juni feiert der 1. Turnbezirk des Eichenkreuzverbandes im Westdeutschen Jünglingsbund sein 25jähriges Bestehen. Die Jubiläumsfeier findet, verbunden mit einem Bezirksturnfest, in Bielefeld statt.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich der Bezirk, der die Turner in den Jünglingsvereinen und Christlichen Vereinen junger Männer umfaßt, gebildet. Das Turnen in den Vereinen ist bedeutend älter als die Zusammenfassung der Turner. Schon 1876 wurde in dem C.V.J.M. Bielefeld geturnt, und die Notwendigkeit der Förderung des Turngedankens veranlaßte die Gründung einer strafferen Organisation. So wurde am 24. September 1905 der Turngau gebildet, der die Turnabteilungen in Minden-Ravensberg und Lippe umfaßte und das Turnen der christlichen Turnerschaft fördern wollte. Die Bezirksführer richteten zuerst Vorturnerlehrstunden ein und machten es sich persönlich zur Aufgabe, durch Besuche der Turnabende der einzelnen Vereine das Turnen zu fördern und auch ein einheitliches Turnen einzuführen. Der größte Wert wurde auf Geräteturnen an Reck, Barren und Pferd gelegt, um somit die ganze Durchbildung des Körpers zu erreichen. Als Leibesübung machte man Stab- und Hantelübungen.

Der Wille zur Öffentlichkeit trat bald auf, und bereits am 1. Juli 1906 fand in Theesen bei Bielefeld das 1. Bezirksturnfest statt. Dieses Fest tat seinen Dienst, denn nun schlossen sich bald die Vereine dem Bezirk an, darunter auch am 26. August 1906 die Turnabteilung des Evgl. Männer- und Jünglingsvereins Detmold. Nun gab es ein stetes Anwachsen der wohlorganisierten christlichen Turnerschaft, und die in den folgenden Jahren stattgefundenen Turnfesten zeugten von dem Wollen und Wachsen des Turngedankens. Gelegentlich der 25jährigen Gründungsfeier der Nationalvereinigung der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands in Detmold am Hermannsdenkmal trat die christliche Turnerschaft durch ihre Mitwirkung in das Interesse der Festteilnehmer. So fand am 13. Oktober 1907 ein Fackelmarsch Bielefeld—Detmold statt, wobei der Sieger Brinkmann aus Bielefeld-Johannis die Strecke in 2 Stunden 16 Min. zurücklegte. Die Zahl der Mitglieder wuchs aber innerhalb der Abteilungen des Bundes so stark, daß eine Umorganisation stattfinden mußte, welche mit der Teilung der Gesamtturnerschaft in Bezirke dann geschah. Damit wurde der Turngau 1. Bezirk des Eichenkreuzverbandes im Westdeutschen Jünglingsbund. Es fanden vor dem Kriege Turnfeste mit einer Beteiligung von 1400 Turnern statt. Der Krieg schlug auch hier eine Bresche, und mancher Eichenkreuzturner gab sein Bestes für das Vaterland. Sind innerhalb der Mitglieder des Westbundes doch über 2000 Mitglieder gefallen. Aber die Nachkriegszeit fand auch die Führer der christlichen Turnerschaft wieder auf ihrem Posten, und bald war wieder Tuchfühlung erreicht. Eine feste Führung innerhalb des Bundes wurde durch die Ernennung eines Bundesturnwartes geschaffen. Auch nach innen wurde die Organisation durch Schaffung von Turnkreisen gefestigt, und so hat die Christliche Turnerschaft in dem nun weithin bekannten „Eichenkreuzverband" im Reichsverband der Evgl. Jungmännerbünde Deutschlands ihre Heimat.

Aus dem bescheidenen Zweig wurde ein großer Baum. Die heutige Jubiläumsfeier in Bielefeld erzählt die Freude, daß noch einige Bearbeiter dieser Arbeit zur Ertüchtigung unserer deutschen Jugend anwesend sind, und ihnen wird eine besondere Ehrung zuteil. Darunter befindet sich aus dem Kreise Lippe der ehemalige Turnwart des Christl. Vereins junger Männer Detmold und jetzige Bezirkskassierer, Herr Hermann Wentker aus Orbke.

*

Ein Rekordmeldeergebnis hat der diesjährige DJV.-Zuverlässigkeitsflug zu verzeichnen gehabt. Nicht weniger als 75 Nennungen gingen ein, wovon 25 gestrichen werden mußten, da ausschreibungsgemäß nur 50 Maschinen zugelassen werden können.

Aus dem Parteileben

Deutsche Volkspartei. Vor Eintritt in eine längere Sommerpause findet am Dienstag, 24. Juni, nachm. 4 Uhr, im Hotel Kaiserhof in Detmold noch einmal eine Versammlung des Frauenausschusses der Deutschen Volkspartei, Landesverband Lippe, statt. Fräulein Oesterhaus und Frau Schuster werden über den Verlauf des Wahlkreisparteitages und über die politische Lage Bericht erstatten.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Krummes Haus: Heute abend 8½ Uhr: Konzert bei freiem Eintritt.
Café Stieve: Nachmittags und abends: Unterhaltungsmusik.

Hiddesen:
Verbandsfest der freiwilligen Feuerwehr.

Berlebeck:
Hotel „Zur Forelle": Ab 3½ Uhr: Konzert.
Gasthof Kanne: Ab 3½ Uhr: Konzert.

Remmighausen:
Fahnenweihe des Turnvereins „Frisch auf".

Meinberg:
Café Rheingold: Konzert und Tanz.

Holzhausen-Externsteine:
„Zur Eiche": Konzert u. Tanz bei freiem Eintritt.
„Hörster": Ab 4 Uhr: Künstler-Konzert.

Lage:
Nachtigall: Konzert und Tanz.

Stukenbrock:
Ab 4 Uhr: Konzert.

Hörste:
Frühlingskonzert mit Vortrag, anschließend Tanzkränzchen im Hörster Krug u. Gastwirtschaft Windmann.

Billige Ferienreisen des Vaterländischen Propagandadienstes Hildesheim, welcher seit Jahren über 60 Gesellschaftsreisen zur größten Zufriedenheit von über 3000 Teilnehmern durchführen konnte, veranstaltet während der großen Ferien wieder fünf billige Gesellschaftsreisen nach der Schweiz, Rom, Venedig, wie zum deutschen Rhein und Oberammergau.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 21. Juni. Zum Wochenschluß zeigte die Börse heute wieder eine kaum zu überbietende Geschäftsstille. Am Vormittag fanden Umsätze überhaupt nicht statt, die Tendenz war aber gehalten, während die ersten offiziellen Kurse überwiegend etwas schwächer, nämlich ½—1 Proz. unter den gestrigen Mittagskursen lagen. Die stark schwankende und zum Schluß feste gestrige Neuyorker Börse verstimmte natürlich. Die Innenpolitik lebt nach wie vor unsicher aus und drückt auf die allgemeine Stimmung. Der Monatsbericht der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, der von einer weiteren Depression der Wirtschaft und der Finanzgebarung spricht, war ebenfalls nicht dazu angetan, eine freundlichere Stimmung hervorzurufen. Viel erörtert wurde auch das Finanzproblem der Reichsbahn. All diese Momente veranlaßten die Börse eher aus den noch bestehenden Engagements herauszugehen, und nur vereinzelt konnte man heute Wochendeckungen der Baissespekulation beobachten. Stark abgeschwächt waren heute Rui. Berger, die 8¾ Proz. einbüßten, auch Salzdetfurth lagen über 3 Proz., Sodafabrik 3,— Mark und Köln-Neuessen über 2 Proz. schwächer. Dagegen waren Chem. Heyden, Hotelbetrieb, Mansfeld, Eisenbahnverkehr und noch einige wenige 1—2 Proz. erholt. Deutsche Anleihen waren leicht befestigt. Von Ausländern lagen Bosnier und Mexikaner etwas schwächer. Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert; Tagesgeld 2—4½ Proz., Monatsgeld 4¾—6 Proz., Warenwechsel ca. 4 Proz. Nach den ersten Kursen setzte sich eine Erholung durch, da Deckungen vorgenommen wurden, die 1 bis 2 Proz. betrug, später aber wurde es wieder etwas schwächer, so daß die im Verlaufe erzielten Gewinne meist wieder verloren gingen und darüber hinaus sogar eine Reihe von Werten, wie Salzdetfurth, A.E.G., Reichsbank usw. ½—2 Proz. die Anfangskurse unterschritten. Deutsch-Atlantische Telegraphen wurden gegen gestern 5 Proz. höher notiert.

Tendenz: Nach vorübergehender Erholung wieder schwächer.

Commerz- u. Privatbank 143—142¼, Norddt. Lloyd 103¼, D.M.V. St. Hamburg 89¾, Charlottenburger Wasser 99½, Daimler 37¾, J.G. Farben 156½, Gesfürel 146, Ilse Bergbau 225¾, Köln-Neuessen 90¾, Nationale Auto 15¾, Nordseefischerei 175, Oberschles. Kokswerke 102, Polyphonwerke 38½, Rhein. Braunkohlen 214¾, Rütgerswerke 61¼, Salzdetfurth 307¼, Schubert u. Salzer 210¼, Schultheiß 200, Stöhr 88¾, Kellstoff Waldhof 166¼, Otavi Minen 45½.

Produktenbericht.

Berlin, 21. Juni. Bei schwächerer Tendenz hatte das Geschäft heute noch geringeren Umfang als in den letzten Tagen. Die flauen Auslandsmeldungen beeinflußten die Stimmung, dazu kommt noch, daß aus verschiedenen Teilen des Reiches Nachrichten über ziemlich ausgiebige Niederschläge vorlagen. Alter Weizen ist über Bedarf angeboten, wenn auch effektiv das Angebot keinen sehr großen Umfang hat. Die Verkäufer zeigen sich genelgt, Unterangebote anzunehmen. Alter Roggen wird zu unveränderten Preisen weiter gestützt. Neuzufuhr ist nicht sehr reichlich und keineswegs drängend offeriert. Gebote sind jedoch nur auf 2—3 Mark niedrigerer Preisbasis erhältlich. Der Lieferungsmarkt zeigte die Situation des Effektivgeschäfts getreulich wider. Die Umsätze in beiden Brotgetreidearten waren leicht befestigt. Von Auslandern lagen Bosnier und Mexikaner etwas schwächer. Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert; Tagesgeld 2—4½ Proz., Monatsgeld 4¾—6 Proz., Warenwechsel ca. 4 Proz. Nach den ersten Kursen setzte sich eine Erholung durch, da Deckungen vorgenommen wurden, die 1 bis 2 Proz. betrug, später aber wurde es wieder etwas schwächer, so daß die im Verlaufe erzielten Gewinne meist wieder verloren gingen und darüber hinaus sogar eine Reihe von Werten, wie Salzdetfurth, A.E.G., Reichsbank usw. ½—2 Proz. die Anfangskurse unterschritten. Deutsch-Atlantische Telegraphen wurden gegen gestern 5 Proz. höher notiert.

Tendenz: Nach vorübergehender Erholung wieder schwächer.

Commerz- u. Privatbank 143—142¼, Norddt. Lloyd 103¼, D.M.V. St. Hamburg 89¾, Charlottenburger Wasser 99½, Daimler 37¾, J.G. Farben 156½, Gesfürel 146, Ilse Bergbau 225¾, Köln-Neuessen 90¾, Nationale Auto 15¾,

Nofretete bleibt in Deutschland

Der preußische Kultusminister erklärt sich gegen den Austausch.

cnb. Berlin, 21. Juni. (Eigene Meldung.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, in der Angelegenheit der Nofretete-Büste an den Generaldirektor der Staatlichen Museen, Geheimrat Waetzoldt, ein Schreiben gerichtet, in dem er dem Bericht des Generaldirektors vom 16. Juni zustimmt, der erklärt, daß vorläufig davon abgesehen werden möge, die staatsministerielle Genehmigung zu dem Austausch zu erwirken. Der Minister betont, daß die angebotenen Gegengaben zwar eine wesentliche Bereicherung des Aegyptischen Museums in Berlin bilden würden, daß dieser Gewinn aber nicht erkauft werden dürfe durch den Verlust eines Kunstwerkes von so gegenwartsliebendiger Wirkung, wie sie von der Nofretete ausgehe.



Der Beschluß des preußischen Kultusministers ist nur zu begrüßen. Damit bleibt Deutschland das bedeutsamste altägyptische Kunstwerk erhalten, das jemals zu uns gelangt ist.

Die wundervolle Büste der Königin Nofretete ist auf völlig rechtmäßigem Wege nach Deutschland gelangt. Sie gehört zu den Funden in Tel-Amarna, die nach der Ausgrabung zwischen der deutschen Expedition und der ägyptischen Museumsverwaltung geteilt wurden. Die Büste fiel an Deutschland. Es ist möglich, daß damals weder die Aegypter noch die Deutschen den wahren Wert der Büste erkannt haben. Aber das ist für die rechtliche Beurteilung des Falles auch völlig gleichgültig. Aegypten fordert seit einigen Jahren die Hergabe, die ägyptische Presse maßt sich an, von einem „deutschen Diebstahl" zu sprechen, die Regierung hat über die deutschen Aegyptologen eine Ausgrabungssperre verhängt — alles nur, um Deutschland zur Herausgabe zu zwingen. Nunmehr hat sich die preußische Museumsverwaltung nach langem Zögern endlich zu dem entscheidenden und allein möglichen Beschluß durchgerungen.

Die Tauschobjekte, die wir für die Nofretete bekommen sollten, mögen Altertumswert haben. Es ist die Statue des Ranofer und die hockende Sandsteinstatue Amenhoteps. An die Nofretete reichen sie nicht heran. Die einzigartige Schönheit dieses Kopfes hat jeden, auch den primitivsten Besucher begeistert. Nachbildungen des Kopfes sind in ganz Deutschland begehrt, und die Popularität der Büste läßt sich unter allen Kunstwerken der Welt allerhöchstens noch mit der der Mona Lisa vergleichen.

Wird Berlin die deutsche Fußballmeisterschaft gewinnen?



Die besten Spieler des Hertha B. S. C., der heute gegen Holstein-Kiel um die deutsche Fußballmeisterschaft kämpfen wird. Links oben Sobeck, unten Gelhaar, Müller, unten Wilhelm, Mitte Radeke, rechts

Die Dame mit dem grünen Haar.

Auf einer Berliner Kunstausstellung waren 50 Bilder eines einzigen Modells zu sehen, das heißt: fünfzig verschiedene Maler hatten dieselbe Frau gemalt. Eine außerordentlich interessante Sache, nur hätte man gern einmal gewußt, wie denn das Modell in Wirklichkeit aussieht. Nach einem Durchgang durch die Ausstellung war man nämlich ganz wirr geworden. Nicht nur, daß jeder Maler eine andere Stellung gewählt hatte und das Bild anders durchkomponierte. Dagegen hätte man ja nichts, aber selbst die Farben stimmten nicht mehr. Der eine malte die Frau mit feuerrotem Haar, der andere hatte es kastanienbraun gesehen, der dritte schwarz, und viele waren darunter, welche uns ein blondes Mädchen hinsetzten. Irgendeine Haarfarbe muß das Modell notwendigerweise haben. Vielleicht besitzt sie grüne Haare oder blaue? Die Maler sehen ja bekanntlich alles anders. Und die alte Tatsache ist wieder erneut unter Beweis gestellt, daß man einen Menschen nicht wiedererkennt, wenn ihn ein Maler gemalt hat und daß man ihn aber gut nicht kennt, wenn ihn viele malen.

Wo kommt der Name her?

Daß die Marschall-Niel-Rose ihren Namen von dem berühmten französischen Feldherrn hat, dürfte vielen bekannt sein. Schwieriger liegen die Dinge schon bei der Kamelie. Diese Blume trägt ihren Namen nach dem Jesuitenpater Josef Kamel, der die Pflanze aus Japan nach Böhmen brachte. Der Sprachgebrauch hat überhaupt seltsame Blüten getrieben. So spricht die Mehrzahl der Menschen das Draisine französisch aus, in Wirklichkeit ist diese Maschine nach ihrem Erfinder Karl v. Drais benannt. Das Wort Nikotin, hinter dem viele einen lateinischen oder griechischen Ursprung vermuten, erhielt seinen Namen nach dem französischen Arzt Jean Nicot, der den Tabak Mitte des 16. Jahrhunderts in Frankreich einführte. Interessant ist auch die Entstehung des Wortes Tram für die Straßenbahn. Der Erfinder der ersten Pferdebahnen in England hieß nämlich Outram. Im Laufe der Zeit hat man die erste Silbe weggelassen und das Wort Tram ist in den Sprachschatz fast aller Völker übergegangen.

Graf Zeppelin und der Schauspieler

Eine wahre Anekdote

Alles, was Luftschiff und „Graf Zeppelin" heißt, ist augenblicklich überaus aktuell — nicht nur bei uns in Deutschland, sondern mindestens genau so in Ostasien und — natürlich in den Vereinigten Staaten. Und da alles, was aktuell ist, auf die flimmernde Leinwand gehört (als Wochenschau, Tonbild-Reportage oder Filmspiel) hat eine amerikanische Filmfirma beschlossen, einen Zeppelinfilm zu drehen. Thema: Leiden und Leben eines berühmten Erfinders —

Sehr schön! Man hätte das längst schon in Deutschland machen sollen (aber bei uns ist ja ungleich wichtiger, zu zeigen, wie Harry Liedtke als Chauffeur bezaubernd aussieht). Es wäre eine selbstverständliche Ehrenpflicht der Filmleute gewesen, dem Manne gegenüber, dem Deutschland immerhin einiges zu danken hat (einiges? Wir meinen: sehr viel!).

Es ist nicht geschehen, wird auch nicht geschehen. Nun tun es die Yankees. Nicht, um den alten Grafen zu ehren, sondern um ein Geschäft zu machen, ein großes Geschäft! Mögen sie, wir sind nicht neidisch. Wir haben nur eine Bitte:

Zeigt den alten Grafen auf dem berühmten Patrouillenritt in Frankreich, zeigt ihn als schwerarbeitenden Mann, als Kämpfer gegen eine ganze Welt von Gegnern — aber laßt ihn bitte, nicht in Großaufnahme schmalzige Liebeslieder singen (Oh, Mädchen, mein Mädchen ... Oh Richard Taubenherz!) Es wäre geschmacklos ...

*

In dem Zeppelinfilm muß nun selbstverständlich auch der alte Graf Zeppelin höchstpersönlich erscheinen (wir kennen das ja: Bismarck, Luther, Gebühr der Große usw.). Zu welchem Zweck ein dem alten Grafen nicht unähnlicher Schauspieler „Maske machen" muß.

Diesen Schauspieler zu finden, war der Zweck eines Inserats, das die Produktionsfirma dieser Tage losließ. Worauf sich einige 50 Darsteller mit mehr oder weniger bekanntem Namen meldeten. Unter ihnen auch der Filmschauspieler Carnegam.

Herr Carnegam ist begabt, seine Figur ist der des Grafen nicht unähnlich, er versteht es ausgezeichnet, Maske zu machen. Außer Herrn Carnegam aber gibt es sicherlich noch hundert andere Schauspieler, die ebenfalls begabt sind, in der Figur dem alten Grafen ähneln und es ausgezeichnet verstehen, sich nach vorliegenden Mustern Bärte unter die Nase zu kleben.

Das alles wußte Herr Carnegam natürlich auch. Was also tun? Herr Carnegam besorgt sich ein Bild des Grafen, malt sein säuberlich seine Unterschrift darauf und sendet es ein als sein eigenes Maskenphoto.

Vor kurzem hat er die Antwort erhalten: „Lieber Herr Carnegam! Wir hätten Sie gern engagiert und hatten vor Ihrer Bewerbung schon überlegt, ob wir Ihnen die Rolle des Grafen Zeppelin übertragen sollen. Das kommt aber jetzt leider nicht mehr in Frage. Denn das anbei zurückgesandte Photo zeigt, daß Sie dem Grafen doch zu wenig ähneln. Wir haben die Rolle daher Herrn X. übertragen.

Werner Beumelburg, „Gruppe Bolemüller". Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. (Preis broschiert 4.50 RM., geb. 5.80 RM.) — Im vergangenen Jahre schrieb Werner Beumelburg sein „Sperrfeuer um Deutschland", das seither eine Auflage von hunderttausend Exemplaren erreichte. Heute erscheint sein großer Kriegsroman „Gruppe Bolemüller". Stärker noch als im „Sperrfeuer" ist die seelische Spannung, die sein Buch in der „Gruppe Bolemüller" erzeugt. Das Unmittelbarerlebte, das wie das Dumpfe, monotone Rauschen des Trommelfeuers über den Seiten des Buches liegt, kommt die Herzen zusammen. Der Verfasser nahm als Freiwilliger an seinen Erstaufgaben teil. Fünfzehn Jahre zuvor sie auf dem Papier nieder, seiner Kameraden und den deutschen Frontsoldaten ein unvergängliches Denkmal setzend.

Ekkehard-Spiele

Man ist irriger Annahme, wenn man glaubt, es handle sich hier um eine Veranstaltung, an der man nur der guten Sache wegen hingehen, im übrigen aber mit Wohlwollen über vielerlei hinwegsehen müsse. Wenn die Darsteller der nun schon berühmt gewordenen Ekkehard-Spiele auch keine ausgesprochenen Künstler sind, so ist es doch etwas ganz anderes, was ihnen die stets übervollen Häuser und den jubelnden Beifall der Zuhörer bringt. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" führt den besonderen und eigenartigen Genuß der Veranstaltung in ihrer Besprechung vom 17. 1. 1930 über den Spieleabend in der Stadthalle zurück auf „die unbedingt natürliche Einstellungen zur Kunst", die „Ablehnung jeder theatermäßigen Aufmachung" und daß man „trotz aller Romantik niemals das Gefühl der Sentimentalität, sondern stets das der disziplinierten Kraft" hatte. — Die „Preußisch-Litauische Zeitung" in Gumbinnen schreibt in ihrer Besprechung vom 2. 2. 30: „Die konkreten Aufgaben, die zu lösen sind, sind so groß und schwer, daß alle diejenigen, die an ihr arbeiten, besonders ihre Führer, sich bereits vielfach bewährt haben müssen. Es geht gewiß nicht um Tells ele (so wichtig und nötig der Kampf um solche im einzelnen auch sein mag), sondern um eine geistige Erneuerung unseres Volkes, vielleicht kann man auch sagen, um eine geistige Heimkehr .... Und mag der Kampf auch schwer sein, sieht man eine solche Schar, dann wird der Glaube an eine gute Zukunft wieder geweckt. Soll die jetzige Generation noch heftig um ihre Durchsetzung kämpfen, an den Widerständen wachsen die Kräfte. Jünglinge müssen wachen, sollen Männer entstehen. — Es ist etwas Eigenes um einen derartigen Spieleabend. Man geht hin, erfüllt mit den verschiedenartigsten Gedanken und Erwartungen, aber gekettet an diese Zeit ... Die Besucher sagten nicht: „Es hat mir ganz gut gefallen" oder „es gefiel mir nicht", mit welchen Worten oft das Ergebnis eines Abends ausgedrückt und befriedigt nach Hause gegangen wird, sondern sie waren ergriffen. Und das ist das Wesentliche dieses Abends."

Der Patriot ißt Roggenbrot

von Hindenburg

Rundfunk-Nachrichten

Der Funkleiter des Luftschiffes „Graf Zeppelin", Walter Dumcke, veröffentlicht im neuesten Heft der „Zeppelin" einen ausführlichen, ungemein interessanten, ebenso humorvollen wie dramatischen Bericht über die jüngste Fahrt des Luftschiffes von Friedrichshafen nach Süd-Amerika. Aus den Aufzeichnungen Dumckes erfährt man, welche Fülle von Arbeit und Abenteuern die Funkmänner solch eines Luftriesen zu bewältigen haben und welches fantastische Erlebnis es für sie sein muß, gleichzeitig mit drei Kontinenten in direkter Verbindung zu stehen: „Mit Südamerika via Monteravide-Buenos-Aires, mit Europa über Norddeich und mit Sayville auf Long Island mit Nordamerika."

Der Rundfunk im Schrifttum. Es ist erstaunlich, in welchem Umfange der Rundfunk sich auch im Schrifttum verankert hat. Die von der Deutschen Bücherei und der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft unter dem Titel „Deutsches Rundfunkschrifttum" herausgegebenen Berichte, die im monatlichen Abständen im Reichsverlagsamt Berlin NW. 40 erscheinen, führen durchschnittlich in jedem Heft, also für einen Monat, 750 Titel von Abhandlungen über den Rundfunk auf. Fast die Hälfte der aufgeführten Schriften und Aufsätze behandelt technische Fragen. Allein über die mit dem Fernsehen zusammenhängenden Probleme sind in letzter Zeit in einem Monat durchschnittlich 40 Arbeiten erschienen. Sehr erfreulich wird auch über Inhalt und Form der Rundfunkdarbietungen, die besonders von den Vertretern der Religionsgemeinschaften und der politischen Parteien unter die Lupe genommen werden, geschrieben — und gestritten. Daß ferner die wirtschaftlichen Probleme des Rundfunks in der Fachliteratur einen Widerhall finden, ist nicht weiter verwunderlich; dagegen wird der Laie kaum erwartet haben, daß im „Deutschen Rundfunkschrifttum" auch die Gruppe „Rechtsfragen" erstaunlich einen nicht unerheblichen Raum einnimmt.

Ein **Herren-Zimmer** Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch, zwei Stühle, Schreibsessel für RM. 850.— sehen Sie in meinem Schaufenster Lange Straße 7 preiswerte **Klein- u. Einzelmöbel** im Eckfenster Hornsche Straße 20 Detmolder Hofmöbelfabrik **Eduard Begemann** Detmold, Fernsprecher 3188

Bauplätze in Hiddesen günstig zu verkaufen. Näheres durch (1443 **Ernst Moser** Hiddesen Nr. 69

Bauplätze D-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14081 an d. Geschäftsst. der Landeszeitung.

Ich suche zum 1. Okt. für junges Ehepaar 4—5-Zimmer-Wohnung mögl. m. Bad u. Heiz., Nähe Alexanderplatz. Gustav Detmer Steinhof Nr. 7

Gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. (7406 Lange Straße 69/II.



Rauchen ist ein Laster aber ein unschuldiges u. angenehmes, wenn man den richtigen Rauchtabak gefunden hat. Wenn Sie **BRÜGGEMEYERS JAGERTABAK** noch nicht probiert haben, kaufen Sie sich bitte heute noch ein Päckchen; auch Ihren Erwartungen wird er bestimmt entsprechen, er ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben 100 Gramm 80 Pfg. 50 Gramm 40 Pfg. S. F. W. Brüggemeyer, Detmold-Vlotho

Ostseebad Grömitz Das bekannte ostholsteinische Familienbad der Sonnenseite. Dampferverbindung ab Travemünde-Stadt und Bäderbahn Lübeck-Neustadt i. H. Pensionspreis: Vor- und Nachsaison von 4.50 RM.; Hauptsaison von 5.50 RM. an. Prosp. d. d. Badeverwalt. (Tel. Cismar 150), sämtl. Verkehrsbüros u. d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Strand-Hotel direkt an der See, bestempf. Haus, erstklassige, reichliche Verpflegung, mäßige Preise. Telefon Cismar 20. Th. Stahl.

Hotel Seeburg dir. a. d. See, schönste Lage von Gr., vorzügl. Verpflegg., solide Preise. Telefon Cismar Nr. 65. E. Stahl.

Schloß am Meer an d. Landungsbrücke, erstklass. Verpflegung, fließendes Wasser. Telefon Cismar 171. H. Greif.

Hotel Villa am Meer Tel. Cismar 119 Aller Komfort, mäßige Preise. Ad. Reise

Zur Tannenburg direkt an der See, vors. Verpflegung b. sehr mäß. Preisen. Telefon Cismar 9. W. Büttner.

Zu Teckel-Welpen eingetrag. Eltern, sehr preiswert abzugeben. Maler Meurer, Lemgoer Str. 38.

Beschlagnahmefreie sonnige Wohnung je nach Größe 3—4 Zimmer per bald von älterem Ehepaar gesucht. Ausführliche Off. unter 7463 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

3-4-3.-Wohnung zum 1. September in Detmold zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7804 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Kinderlag! Wollen Sie Ihren Kindern am Kindertag (Johannistag, dem 24. Juni) eine Freude bereiten, so finden Sie **Qualitätsspielwaren in jeder Preislage** bei **Anna Lindhorst-Detmold** Lange Straße 63 · (gegenüber dem Schloßplatz)

Straßensperrung Die Amtsstraße Pahlhausen—Niederschönhagen wird vom 24. d. Mts. an wegen Vornahme von Walzarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Umgebung: Diesselbruch—Niederschönhagen. Detmold, den 21. Juni 1930. Der Landrat.

Bekanntmachung (Grundstücksverkauf betreffend) Nachstehend aufgeführte Grundstücke und Gebäude sollen meistbietend verkauft werden: 1. Grundstück mit Baulichkeit an der Borsdorfstraße, Größe 1667 qm. Das Bauwerk ist zum Durchbau zu einem 4-Familienhause geeignet. Das Grundstück liegt in bevorzugter Lage unterhalb der Berganlagen. 2. Grundstück und Wohnhaus an der Flurstraße Nr. 51, Größe ca. 1000 qm. Das Haus enthält 2 Wohnungen nebst Stallungen und ist sehr gut erhalten. 3. Grundstück und Wohnhaus an der Schötmarschen Straße Nr. 74, Größe ca. 700 qm. Das Haus enthält 2 Wohnungen, nebst Stallungen. Die Wohnungen sind sehr geräumig. 4. Grundstück und Wohnhaus an der Detmolder Straße Nr. 60, Größe ca. 1000 qm. Das Haus enthält 4 kleine Wohnungen, nebst Stallanlage. 5. Stätte Heslos Nr. 35, Größe ca. 3000 qm. Das Haus enthält z. Zt. 6 kleine Wohnungen nebst Stallungen und ist als kleiner landw. Betrieb geeignet. Auskünfte werden bereitwilligst erteilt. Angebote bis zum 15. Juli 1930 erbeten. Lage, den 18. Juni 1930. Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Meistersschule für Hoch-, Tief- u. Straßenbau Ausbildung in einem Halbjahr zum Polier oder Schachtmeister, in 2 Halbjahren zum Maurer-, Zimmer-, Straßenmeister und Bauführer. Detmold, Wittjestr. 4f Lehrplan frei.

Rheinita die schnellste Volks-Schreibmaschine Volle Preis RM 285 In Lippe vertreten durch die Firma: **Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus** Sachsenstr. 11 Pethig & Co. K.-G., Detmold Fernruf 2579

Wohn- und Geschäftshaus im Zentrum von Detmold wegen Verh. zu 45 000 RM. bei 20 000 RM. Anzahl. sofort zu verkaufen. Verm. ers. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7418 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Einfamilien Wohnhaus mit gr. Nebengeb., pass. f. Autorep.-Werkst., Lager u. dergl. zu verkaufen oder teilw. zu vermieten. Schriftl. Off. unt. Nr. 7434 an d. Geschäftsst. d. Landesztg.

Beschlagnahmefreies Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Off. unt. Nr. 7448 an die Geschäftsst. d. Landesztg.

Zwei frdl., große Zimmer u. kl. Küche nebst Zub. (freie Wohn.) sind zum 1. August zu vermieten. Gefl. Ang. u. Nr. 7405 an d. Geschäftsst. d. Landesztg.

Bad Salzuflen-Schötmar Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Erstklassiges Klavier (Kuhbaum), zu verkauf. Näheres unter Nr. 950 in der Geschäftsst. d. Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Kurtheater Dienst., 24., 7., 20 Uhr Operetten-Gastspiel **Wiener Blut** von Walzerkönig Johann Strauß

Strumpf-Reparatur Meine Damen, Ihre Maschen laufen nicht weiter, verwenden Sie das bekannte (7804 „Strumpf-Kosmetik" Th. Edmeyer Nachf. Adolf Richter Ia Strumpfwaren Offiziere-Ausführungen

Bad Salzuflen (Theatersaal) Montag, den 23. Juni, abends 8.15 Uhr **Arien- und Lieder-Abend Umberto Urbano** Der große Bariton der Mailänder Scala. Karten zu 2.50 und 3.50 RM. an der Theaterkasse. Fernruf 666. — Urbano ist heute Schule, Solenleistung, höchste vokale Offenbarung.

Ferngias (besonders groß) verloren. Für Wiederherbeischaff. hohe Belohn. Nachzutragen in d. Geschäftsstelle der Lippisch. Rundsch., Bad Salzuflen.

Lippische Pferdeverlosung Ziehung am 29. August 1930 in Detmold Erster Hauptgewinn ein mod. Personenkraftwagen. Reit- u. Wagenpferde, Motor- u. sonstige Fahrräder, Fohlen, Zimmereinrichtungsgegenstände, landwirtschaftl. Maschinen usw. Lose à 2 RM. (11 Lose 20 RM.) sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22 und durch die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau, Bad Salzuflen.

Alle Drucksachen für den Geschäftsverkehr, wie Briefbogen, Rechnungen, Postkarten usw. liefert schnell und geschmackvoll Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

Das ideale Polster mit Sprungfedereinlage Matratzen, Polsterauflagen, Metallbettstellen Stepsteiner Reformmunterbetten (1147,3 in allen Preislagen, in bekannter Güte, in **Meacks Bettenhaus, Detmold** Rosenthal 19 :: Fernsprecher 2284

Verband Lippischer Pferdezüchter in Lopshorn, e. G. m. b. H. Die diesjährigen Körtermine, verbunden mit einer Stuten- und Fohlenschau, Prämiierung sowie Eintragung ins Stutbuch finden an folgenden Terminen statt: Donnerstag, den 26. Juni: 6 Uhr, Detmold, hinter dem Gasthof zur Krone. 9 Uhr, Lage, Landwirtschaftliche Schule, Seite. 10 Uhr, Heiligenkamp, am „Alten Krug". 11 Uhr, Schötmar, Marktplatz. 15 Uhr, Lemgo, Gasthaus Rädina. 16½ Uhr, Hohenhausen, Molkerei. Freitag, den 27. Juni: 9 Uhr, Bösingfeld, Stadt Hannover. 10 Uhr, Barntrup, Deutsches Haus. 11 Uhr, Blomberg, Molkerei. 12 Uhr, Schieder, Gasthaus Hölting. 16 Uhr, Schwalenberg, Künstlerklause. 16 Uhr, Helle, Kreuzweg nach Steinheim. 17 Uhr, Horn, bei Schmied Hartig. Der Geschäftsführer: Dr. K. Kraemer.

Ausländerinnen reiche, wünschen glückl. Heirat, Einheiratung. Herrn, a. ohne Verm., sofort Ausk. Stadtrat Berlin, Stolpischestr. 48

Omnibusse Bequeme und billige für Gesellschaftsfahrten u. Ausflüge, für Vereine und Schulen. An Wochentagen besonders günstige Berechnung. Gold. freie Anhebet. Verlangen Sie bitte Preise für 14—30-Sitzer-Omnibusse. LAEWE Ges. m. b. H., Bösingfeld, Tel. 63

Fahnen Abzeichen gemalt u. gestickt in Metall und Emaille Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel Fahnenschleifen, Schärpen, Dekorations-Artikel Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

Grundbesitz aller Art Güter, Höfe vermittelt Detmolder Immobilienbüro Fritz Niemann Elisabethstraße — Telefon 3455

Zwangsversteigerung. Im Wege des freiwilligen Angebots verkaufe ich am Montag, 23. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Heiligenkirchen: 1 Radioanlage, 2 Schreibmaschine, 1 Kleiderschrank, sowie 2½ cbm eichene und buchene Bohlen. Kaufliebhaber wollen sich in der Gastwirtschaft Bösre einfinden. Detmold, 21. Juni 1930. Drewes, Oberamtsgerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am Mittwoch, dem 2. Juli 1930, vorm. 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, die auf den Namen des Gärtnereibesitzers Wilhelm Kraus in Dalborn eingetragenen Grundstücke, nämlich Garten, Acker, Wiese versteigert werden. Die Grundstücke stehen eingetragen im Grundbuche von Kirchdonop Band III Blatt 75 mit 1 ha, 18 a und 60 qm und in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 75 mit 65,16 RM. Reinertrag. Blomberg, den 20. Juni 1930. Des Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am Montag, dem 7. Juli 1930, vorm. 9½ Uhr der im Grundbuche von Oesterhola, Band 1, Bl. 23 u. 24, Band 3, Blatt 64, sowie Schlangen, Band 18, Blatt 448, und Hautenbeck, Band 10, Blatt 1, auf den Namen des Geb. Meiereibesitzers und Bauvogts Walter Kellner zu Hans Sierken Nr. 6 eingetragene Grundbesitz (das Gut Hans Sierken) in einer Gesamtgröße von 81,5083 ha, mit 1260,01 Mk. Reinertrag, nebst den darauf stehenden Gebäuden an der Gerichtsstelle versteigert werden. (7117 Horn i. L., den 20. Juni 1930. Lippisches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung. Am Dienstag, dem 24. Juni, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Lagerplatze der Firma Strunk & Michaels hier, Werler Straße 3 Milchmaschinen mit Motor u. Treibriemen, 1 Winde mit Seil, 1 Kreissäge, 1 Kraftfinsenpumpe mit Motor, 2 elektrische Motoren, 2 Schwingarme, 1 Dieselmann-Pumpe, 19 eiserne Gerüstständer, 1 Flaschenzug, 2 Feldbahnlowrip, 3 Feldbahnweichen, 12 Kranhaken, 15 Spaten, 1 Posten Rundeisen, eine große Eisenschere, Hanfstricke, Planen usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Bad Salzuflen, 21. Juni 1930. Boh. Oberamtsgerichtsvollzieher.